Gemeinde
Gelterkinden

11. Oktober 2023

EINSTUFIGER PROJEKTWETTBEWERB IM OFFENEN VERFAHREN PRIMARSCHULE HOFMATT GELTERKINDEN

BERICHT DES PREISGERICHTS

ZEITRAUM PLANUNGEN AG

SIA 142

IMPRESSUM

Auftrag:	Projektwettbewerb Schulhaus Hofmatt, Gelterkinden
Auftraggeberin:	Gemeinde Gelterkinden Marktgasse 8 4460 Gelterkinden 061 985 22 50
Auftragnehmerin:	ZEITRAUM Planungen AG Hirschmattstrasse 25 6003 Luzern 041 329 05 05 www.zeitraumplanungen.ch
Projektleiter/in:	Christoph Weber (Projektleitung) 041 329 05 08 christoph.weber@zeitraumplanungen.ch
Dateiname	gel_Jurybericht_Gemeinderat_231011.docx

INHALTSVERZEICHNIS

1. Aufgabenstellung und Ziele 6
   1.1 Ausgangslage 6
   1.2 Zielsetzungen 8

2. Rahmenbedingungen 10
   2.1 Schulareal 10
   2.2 Zufahrt / Erschliessung 12
   2.3 Parkierung 13
   2.4 Konstruktion 13
   2.5 Nutzung 13
   2.6 Planungsrechtliche Situation 14
   2.7 Energiestandard 14
   2.8 Energieversorgung 15
   2.9 Brandschutzanforderungen 16
   2.10 Hindernisfreies Bauen 16
   2.11 Umgebung 16

3. Ziele 16
   3.1 Architektur / Umgebung 16
   3.2 Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit 17

4. Verfahren 18
   4.1 Organisation 18
   4.2 Verfahren 18
   4.3 Teilnahmeberechtigung und Bedingungen 19
   4.4 Entschädigung und Preise 19
   4.5 Teambildung 19
   4.6 Verbindlichkeitserklärung 20
   4.7 Befangenheit und Ausstandsgründe 20
   4.8 Projektvarianten und vollständigkeit 20
   4.9 Massgebende Grundlagen 20
   4.10 Urheberrecht und Ansprüche 21
   4.11 Optionale Bereinigungsstufe 21
   4.12 Weiterbearbeitung 21
   4.13 Folgeaufträge 23
   4.14 Preisgericht und Experten 23
   4.15 Eingegangene Projekte 24

5. Vorprüfung 25
   5.1 Formelle Prüfung 25
   5.2 Inhaltliche Prüfung 25

6. Beurteilung 27
   6.1 Beurteilungskriterien im Wettbewerb 27
   6.2 1. Jurytag am 18. August 2023 28
   6.3 2. Jurytag am 6. September 2023 31
   6.4 3. Jurytag am 25. September 33

7. Entscheid und Empfehlungen 34
   7.1 Rangierung, Preisverteilung und Ankäufe 34
   7.2 Empfehlungen 34
   7.3 Ansprüche und Weiterbearbeitung 35

7.4 Schlussbemerkungen 36
7.5 Veröffentlichung 37

8. Genehmigung Preisgericht 38

9. Couvertöffnung 39
9.1 Zur Weiterbearbeitung empfohlen 39
9.2 Weitere Rangierte 40

10. Projektbeschreibungen 44

11. weitere Projekte 76
11.1 3. Rundgang 76
11.2 2. Rundgang 79
11.3 1. Rundgang 83

PRÄAMBEL

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermassen für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

1. AUFGABENSTELLUNG UND ZIELE

1.1 AUSGANGSLAGE

Gemeinde Gelterterkinden

Gelterkinden, mit etwa 6250 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt auf rund 400 Meter ü. M. im Gebiet des Tafeljuras. Die Ortschaft wurde in einem grossen, offenen Talkessel gebaut. Die umliegenden Hügelzüge, oft reich bewaldet, erreichen Höhen von 700 bis 800 Meter ü. M.

Der Gemeindebann umfasst eine Fläche von 978 ha. Davon beträgt die Siedlungsfläche 186 ha, 462 ha sind bewaldet und 324 ha gehören zur landwirtschaftlichen Nutzfläche (Stand 2015).

Mit über 6250 Einwohnerinnen und Einwohnern übernimmt Gelterkinden im Oberbaselbiet eine wichtige Zentrumsfunktion.

Was bietet die Gemeinde Gelterkinden?

- Ein vielfältiges Dienstleistungs- und Einkaufsangebot wird durch zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe sichergestellt.
- Eine gute Anbindung an den ÖV und die zentrale Lage zwischen Basel, Bern und Zürich sind beste Voraussetzungen für Mobilität und Flexibilität.
- Für Familien bietet die Gemeinde den Zugang zu allen Stufen der obligatorischen Schulzeit.
- Gelterkinden verfügt über ein vielfältiges Freizeit-, Sport- und Kulturangebot sowie über annähernd 100 unterschiedliche Vereine für Jung und Alt.
- Die moderne Bibliothek bietet für jeden Geschmack etwas und seit 1. Dezember 2018 ist das neue Hallenbad betriebsbereit. Mit einer langen Rutschbahn, einem Saunabereich und fünf Bahnen im Schwimmbecken werden alle Bedürfnisse abgedeckt.

Primarschule Gelterkinden

Die Primarstufe Gelterkinden befindet sich zusammen mit der Sekundarstufe auf der Schulanlage Hofmatt. Auf der Primarstufe werden aktuell 522 Kinder unterrichtet, auf der Sekundarstufe sind es ebenfalls rund 520 Kinder. Die Klassen der Primarstufe sind in verschiedenen Gebäuden bzw. Trakten untergebracht. Die Lehrpersonen innerhalb eines Traktes arbeiten eng miteinander. Oft verbringen sie auch die Pausen zusammen oder organisieren gemeinsame Anlässe mit den Klassen. Zwischen den diversen Gebäuden befinden sich

mehrere Pausenplätze. Das Pausenareal der Sekundarschule grenzt an das Pausenareal der Primarstufe, was im Schulalltag keinerlei Probleme für die Kinder beider Stufen darstellt.

Die Schule verfügt über 6 altersdurchmischte Quartierkindergärten, 18 Regelklassen auf der 1.-6. Primarstufe, 2 Einführungsklassen, 2 Kleinklassen sowie

1 Fremdsprachenklasse. Unser Team besteht aus rund 85 engagierten und motivierten Lehrerinnen und Lehrern, Heilpädagoginnen, Sozialpädagoginnen,

1 Hauswart und 5 Mitarbeitenden in Schulleitung und Sekretariat. Die «Lerninsel» bietet einen zeitlich befristeten Lernort für auffällige Kinder und dient als Entlastung der betroffenen Klassen und Lehrpersonen. An unserer Schule werden Kinder mit speziellen Bedürfnissen auch integrativ gefördert. Für diese Begleitung sind Gruppenräume und flexibel nutzbare Schulzimmer eine grosse Unterstützung. Im Weiteren befindet sich der Logopädische Dienst an unserer Schule, welcher auch Anlaufstelle für Kinder aus den umliegenden Gemeinden ist.

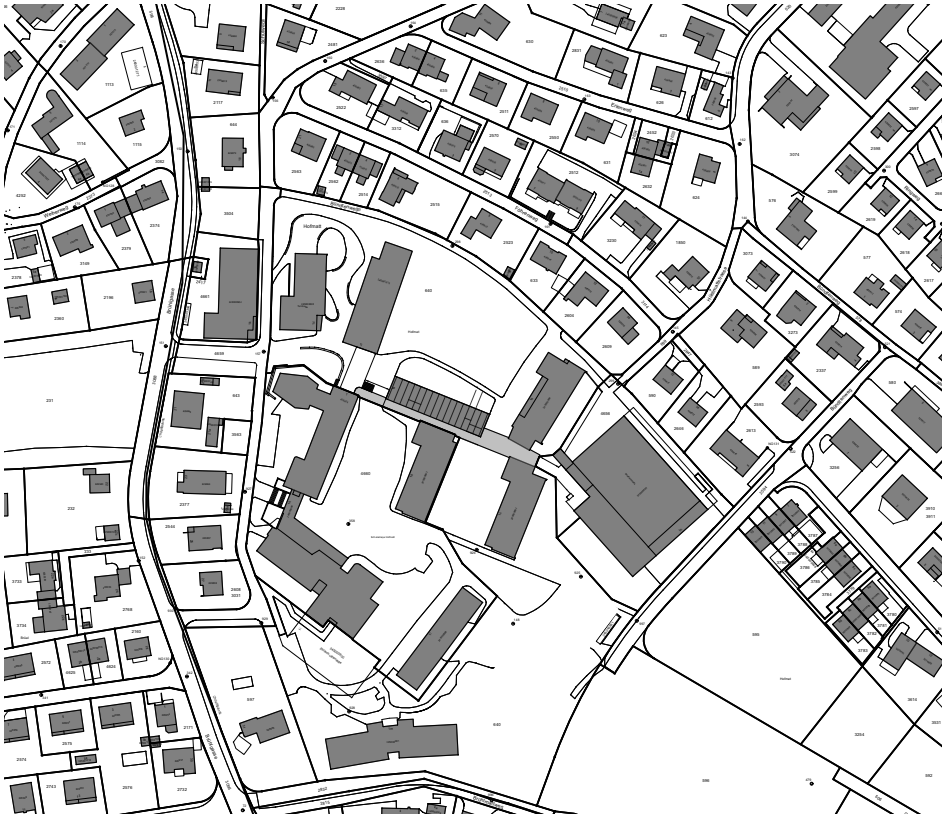


Abb. Situation Ausgangslage (ohne zu ersetzenden Pavillon Ost)

1.2 ZIELSETZUNGEN

Der Neubau hat sich gut in die bestehende Situation einzubetten und einen Bezug zum öffentlichen Raum sowie zu den Schulanlagen zu bilden. Eine wirtschaftliche und kostengünstige Lösung soll angestrebt werden. Die Schulräume sollen von der Schule vielfältig genutzt werden können.

Grundsätzlich ist man von einem Neubau ausgegangen. Die Bauherrschaft zeigt sich aber offen für einen Teilerhalt im Sinne einer Umnutzung und Erweiterung des Bestandes, z. B. einer Aufstockung. Entscheidend wird sein, wie gut die Projekte die zukünftigen Bedürfnisse der Schule zu erfüllen vermögen.

Die Gemeinde Gelterkinden hat Bedarf an neuen Raumeinheiten für Primarschule, Kindergarten und Tagesstruktur.

Aufgrund einer gesamtheitlichen Analyse-Betrachtung der heutigen Schulraumentwicklung der Primarschule Gelterkinden-Hofmatt ist im Rahmen eines Planungsauftrags die Machbarkeit von neuem Schulraum aufgezeigt worden. Die von der Gemeinde vorgesehene Entwicklungsstrategie sieht vor, dass die bestehenden Schulräume grossmehrheitlich saniert und umgenutzt werden können, um den aktuellen Anforderungen in ihrer Grösse und Ausstattung zu genügen. Dazu braucht es einen neuen Kindergarten, 10 (mit der Erweiterung 13) Schulräume und eine neue Tagesstruktur.

Sowohl der Kindergarten wie auch die Tagesstrukturen werden im Rahmen der Sanierungen (ausserhalb dieses Projektwettbewerbs) der bestehenden Gebäude projektiert.

Für die zusätzlichen Schulräume (10 Klassenzimmer), die entsprechenden Gruppenräume (5 Gruppenräume) und die nötige Lehrervorbereitungseinheit soll im Rahmen dieses Wettbewerbs neue Räumlichkeiten anstelle des bestehenden Pavillons Ost projektiert werden.

Das Projekt hat sich gut in die bestehende Situation einzubetten und einen Bezug zum öffentlichen Raum sowie zur Schulanlage zu bilden. Eine wirtschaftliche und kostengünstige Lösung soll angestrebt werden. Die Schulräume sollen von der Schule vielfältig genutzt werden können.

Im Zentrum stehen an der Schule in Gelterkinden die Kinder. Vielfalt wird als Chance gesehen. Es ist ein wichtiges Anliegen der Lehrpersonen und der Schulleitung, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder einzugehen, sie individuell zu fördern und zu fordern. Unterrichts- sowie Schulentwicklung hat bei uns einen grossen Stellenwert. Seit August 2022 führt ein komplett neues Schulleitungsteam die Schule. Dadurch herrscht bei uns «Aufbruchstimmung». Die Schulleitung ist offen und dankbar für neue Ideen, das aktive Mitgestalten aller Beteiligten und fördert partizipative Prozesse.

Gelingende Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten ist die Voraussetzung für erfolgreiche pädagogische Arbeit. Die Eltern werden als wichtige Partner im Erziehungs- und Bildungsprozess von den Lehrpersonen und der Schulleitung wahrgenommen. Transparenz, Offenheit, Toleranz und Wertschätzung sind für uns wichtige Aspekte

der Elternarbeit. Regelmässige Anlässe, bei denen Eltern Einblick in die Schule bzw. den Unterricht erhalten, unterstützen die positive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Das Gebäude soll so konzipiert werden, dass ein Ausbau um 3 Klassenzimmer mit den dazugehörigen Garderoben und 2 Gruppenräumen als Ideenskizze mitgedacht und vorgeschlagen werden.

Das Gebäude soll in einer wirtschaftlich optimierten Form konzipiert werden. Für die Gemeinde ist es wichtig, die knappen ökonomischen Ressourcen möglichst effektiv für den zusätzlich nötigen Schulraum einzusetzen.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 SCHULAREAL

Der Standort des zusätzlichen Schulgebäudes Gelterkinden liegt auf der Parzelle GB N° 377 im Hofmatt, die im Besitz der Einwohnergemeinde Gelterkinden ist. Die gesamte Parzelle hat eine Fläche von 32`780 m² und verfügt über eine bereits bestehende Schul- und Sportanlage.

Abb. Situation Schulanlage Ausgangslage

PLANUNGSPERIMETER

Für die Sicherstellung einer guten Gestaltung des Aussenraumes sowie der guten Anbindung an bestehende Anlagen wird ein Planungsperimeter festgelegt.

Die bestehende Umgebung ist möglichst adäquat einzubeziehen und wo nötig punktuell anzupassen.

Das neue Schulgebäude soll im Bereich des eingezeichneten Planungsperimeters zu liegen kommen. Ebenfalls soll die Freiraumgestaltung und die dafür vorgesehenen Nutzungen für den Projektperimeter geplant werden.

Abb. Planungsperimeter

GRENZ-, STRASSEN- UND GEBÄUDEABSTÄNDE

Gegenüber den Grenzen anderer Grundstücke und gegenüber deren Gebäuden gelten die Vorschriften gemäss Raumplanungs- und Baugesetz des Kantons Basel Landschaft:

https://bl.clex.ch/app/de/texts_of_law/400

https://bl.clex.ch/app/de/texts_of_law/400.11

Gegenüber den Strassen gibt es Baulinien (siehe AV-Daten), welche die Abstände definieren.

Strassenbaulinien:
https://geo-view.bl.ch/?map_x=2631504.9250008&map_y=1256631.224855&map_zoom=11&baselayer_opacity=100&baselayer_ref=grundkarte_sw&tree_group_layers_Bau-%20und%20Strassenlinien=baulinien_kommunal&tree_groups=Bau-%20und%20Strassenlinien

Gegenüber Pavillon West der Sekundarschule gelten die Grenzabstände, weil das Grundstück der Sekundarschule dem Kanton gehört und dementsprechend ein Grenzabstand eingehalten werden muss. Zusätzlich zum Grenzabstand muss noch der Brandschutzabstand gemäss beiliegender Tabelle eingehalten werden.

2.2 ZUFAHRT / ERSCHLIESSUNG

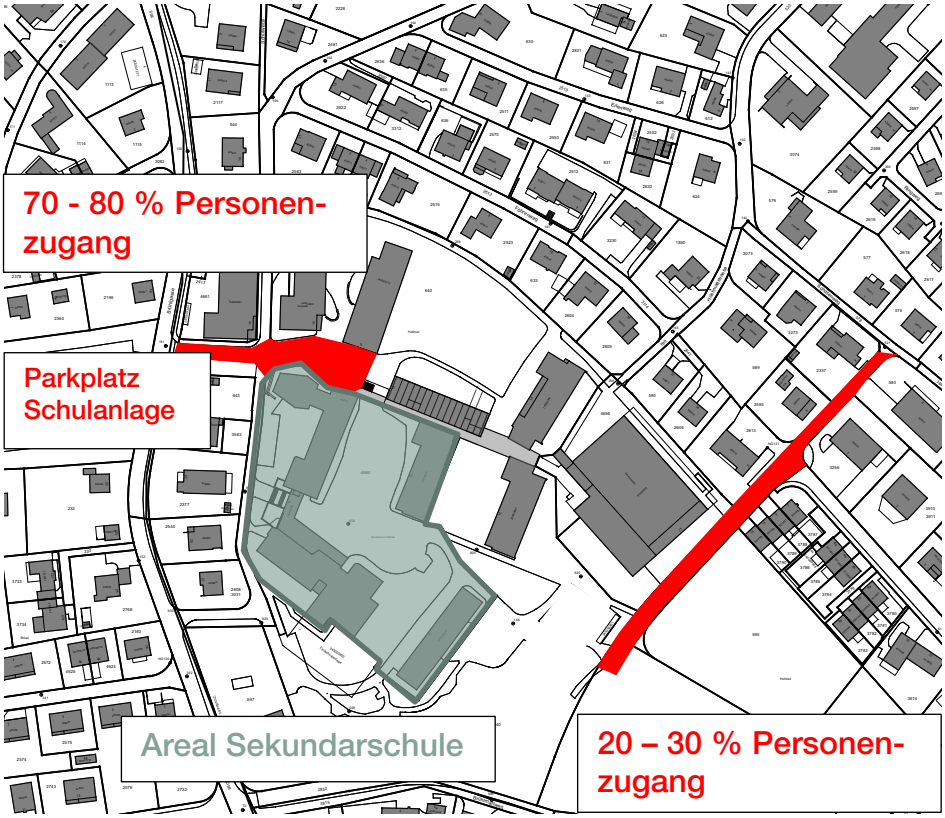


Abb. Eingefärbter Bereich der Sekundarschule und somit Grundstück im Besitz des Kantons. Zufahrten MIV, Erschliessung Fahrrad und Fusswege

MIV

Die Zufahrt MIV (Motorisierter Individualverkehr) auf dem Projektperimeter erfolgt auf dem bestehenden Parkplatz der Schulanlage über die «Brühlgasse».

VELOS

Die Zufahrt für Velos und Mopeds ist sowohl über das Schulgelände wie auch über den Bündtenweg möglich. Im Aussenraum des Neubaus soll eine Parkierungsmöglichkeit für 40 – 50 Velos und 20 Mopeds angeboten werden.

NOTZUFAHRT

Die Notzufahrt funktioniert über das Gelände oder über den Bündtenweg.

2.3 PARKIERUNG

Die bestehende Parkierung für Autos und Velos bleibt beim Eingang des Schulareals bestehen.
Zusätzlich sollen auf dem Planungsperimeter 40 – 50 Veloparkplätze und ca. 20 Mofaparkplätze angeboten werden.

2.4 KONSTRUKTION

Die Konstruktion ist den Teams freigestellt, sie soll aber ausgewiesen werden.

2.5 NUTZUNG

Es soll ein Neubau mit 10 Schulzimmern und 5 Gruppenräumen geplant werden, welcher der Schule dient.

Anz.	Nutzung	Bemerkungen	m2
10	Klassenzimmer	Mit Wasseranschluss Direkter Bezug zum Gruppenraum	75
5	Gruppenräume	Direktverbindung zu Klassenzimmer Sichtbezug zu Klassenzimmern über Glaseinsatz in der Verbindungstüre oder der Wand (jeweils auf Fensterhöhe)	35
10	Garderoben	Können Teil der Erschliessung sein	
1	Vorbereitungszimmer	Vorbereitungszimmer für die Lehrpersonen Kleine Teeküche (im EG)	75
3 pro Geschoss	WC-Anlagen	Separate Anlagen Knaben, Mädchen, Lehrpersonen, IV auf den ersten beiden Geschossen (EG, 1. OG)	20
1	Lagerraum Lehrpersonen	Neben Lehrervorbereitungszimmer	35
1	Lagerraum Hauswart		35
1	Putzraum Hausdienst	Wasseranschluss/Bodenablauf	20

1	Technikraum (im EG)	Unterverteilung Elektro Anschlussverteilung Fernheizung	15
1	Lift Schachtmass: 250/170	Behindertengerechte Erschliessung eines allfälligen Obergeschosses, Lift muss Platz bieten für ein Palett (inkl. Palettrolli)	5

Es ist kein UG vorgesehen.

ERWEITERUNG

Es soll eine Erweiterung um 3 Schulzimmer und 2 Gruppenräume als Ideenskizze ausgewiesen werden.

3	Klassenzimmer	Mit Wasseranschluss Direkter Bezug zum Gruppenraum	75
2	Gruppenräume	Direktverbindung zu Klassenzimmer und Korridor, Sichtbezug zu Klassenzimmern über Glaseinsatz in der Verbindungstüre oder der Wand (jeweils auf Fensterhöhe)	35
3	Garderoben	Können Teil der Erschliessung sein	

UMGEBUNG

Folgende Nutzungen sollen im Freiraum geplant werden.

40-50	Veloparkplätze	Aussenraum auf Planungsperimeter	
20	Mofaparkplätze	Aussenraum auf Planungsperimeter	
1	Containerplatz	Bei Zugang Bündtenweg	

2.6 PLANUNGSRECHTLICHE SITUATION

Der Projekt- und Planungsperimeter liegt im Bereich des Schulareals auf der Parzelle GB N° 377. Die Parzelle GB N° 377 liegt in der Zone für öffentliche Zwecke Oe.

2.7 ENERGIESTANDARD

Es sind die Vorgaben der rechtsgültigen kantonalen Energiegesetzgebung zum Zeitpunkt des Projektwettbewerbs einzuhalten.

2.8 ENERGIEVERSORGUNG

Im bestehenden Schulhaus befindet sich eine Schnitzel-Heizung. Es ist vorgesehen, den Neubau über diese bestehende Energieerzeugung mittels Fernleitung zu erschliessen bzw. zu beheizen.

Es wird eine sinnvolle Lösung für den Energieverbrauch, die Nachhaltigkeit und den Umgang mit grauer Energie erwartet.

Man rechnet damit, dass eine sinnvolle Variante einer PV-Anlage realisiert wird.

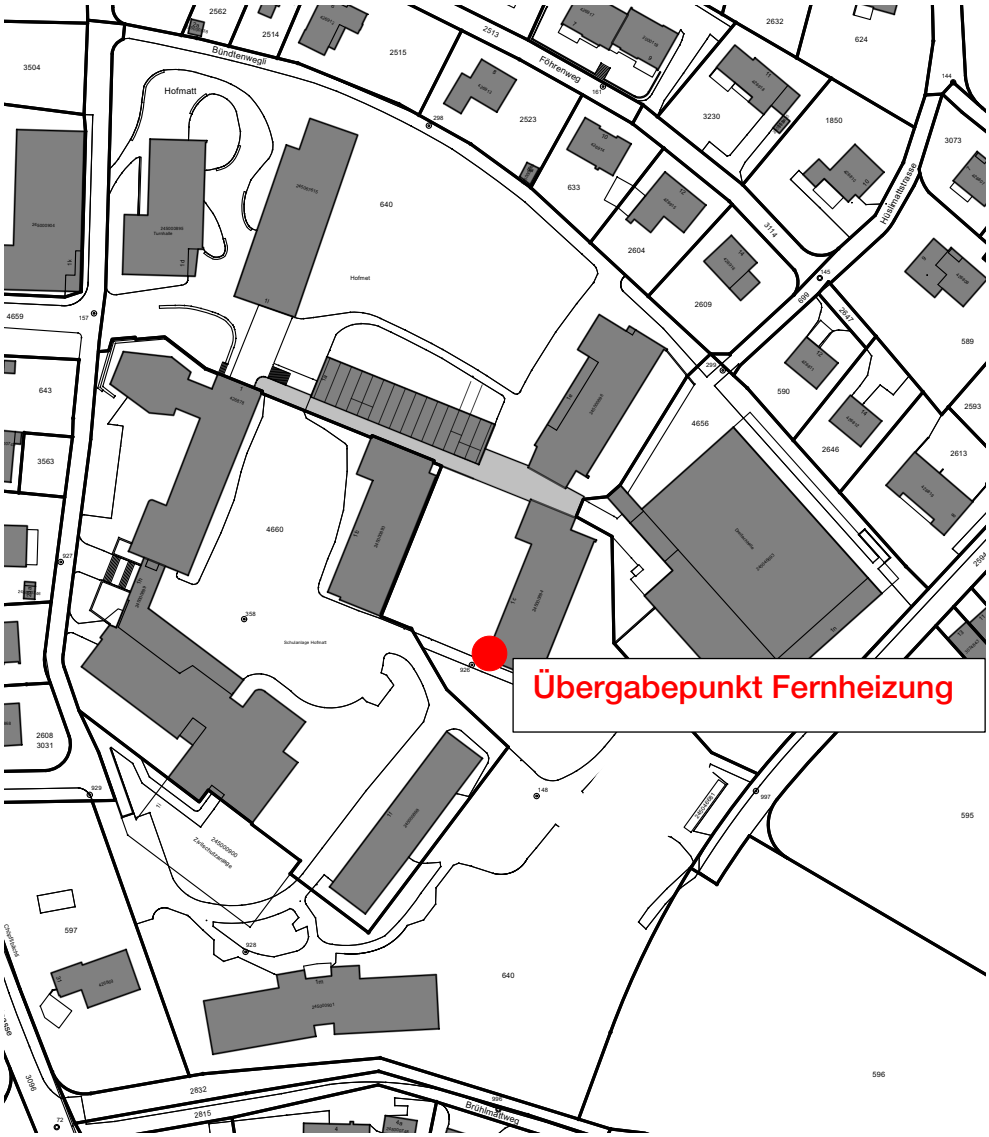


Abb.Erschliessungsschacht Schnitzelheizung (Fernheizung)

2.9 BRANDSCHUTZANFORDERUNGEN

Die schweizerischen Brandschutzvorschriften VKF sind einzuhalten. Sie sind auf der VKF-Webseite ersichtlich. Die Gebäudeversicherung Basel Landschaft stellt zusätzliche Informationen und Planungshilfen zur Verfügung.

2.10 HINDERNISFREIES BAUEN

Das behindertengerechte Bauen richtet sich nach dem Behinderten-Gleichstellungsgesetz des Bundes BehiG und dessen Ausführungsvorschriften sowie nach den Bestimmungen des kantonalen Rechts.
Der Neubau mit allen notwendigen Anlagen ist nach der Norm SIA 500 (Ausgabe 2009 oder aktueller) zu erstellen: Erschliessungswege, Zirkulationsflächen, Lifte und Zugänge sind behindertengerecht zu erstellen.

2.11 UMGEBUNG

Die Umgebung im gesamten Perimeter soll bezüglich Nutzung und Freiraumqualität aufgewertet werden. Entsprechend ist der Aussenraum des neuen Schulgebäudes so zu planen, dass es die bestehende Schulanlage bestmöglich ergänzt. Es wird eine Auseinandersetzung im Umgang mit der Topografie ebenso erwartet wie nachhaltige Lösungen im Bereich Regenwassermanagement, Hitzeminderung und Biodiversitätsförderung.

3. ZIELE

3.1 ARCHITEKTUR / UMGEBUNG

Der Neubau soll sich optimal ins ortsbauliche Gefüge einpassen und eine angemessene Ergänzung zur bestehenden Bebauung bilden, so dass ein Gesamtbild von hoher Qualität entsteht.

Im Rahmen des Projektwettbewerbs werden Aussagen zu folgenden Themen erwartet:

- Eingliederung des Neubaus in das bestehende Ortsbild
- Einpassung des Gebäudes in die Geländesituation

- Anbindung an die bestehende Schulanlage
- Aussagen zur Erschliessung
- Aussagen zu Fassaden, Aussenbezügen und Materialisierung
- Grundrisse mit sinnvoller innerer Erschliessung und kurzen Wegen
- Raumflexibilität

Soziokulturelle Ansprüche oder sozial nachhaltige Aspekte wie eine alltagsgerechte Nutzung, Behaglichkeit und Sicherheit im Innen- und im Aussenraum, Sichtbezüge, akustischer Komfort, flexible Nutzungsformen, gute Orientierung und Beleuchtung, gut auffindbare Wegverbindungen, gute Zugänglichkeit der Anlage und Barrierefreiheit sind zu erfüllen.

3.2 WIRTSCHAFTLICHKEIT UND NACHHALTIGKEIT

Einer wirtschaftlichen Bauweise ist Rechnung zu tragen. Folgende Punkte sind besonders zu beachten:

- Materialisierung und Konstruktion bezüglich Ökologie und Nachhaltigkeit
- Gute Tageslichtversorgung der Hauptnutzräume
- Effiziente Grundrisse
- Kostengünstig im Bau und Unterhalt

4. VERFAHREN

4.1 ORGANISATION

AUFTRAGGEBER UND VERANSTALTER

Einwohnergemeinde Gelterkinden
Marktgasse 8
4460 Gelterkinden

vertreten durch: Martin Rüegg, Gemeinderat

BEGLEITUNG UND WETTBEWERBSSEKRETARIAT

ZEITRAUM Planungen AG
Hirschmattstrasse 25
6003 Luzern

vertreten durch: Christoph Weber (PL)

4.2 VERFAHREN

Zur Evaluation eines idealen Primarschulhauses wird durch die Einwohnergemeinde Gelterkinden ein **anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren** durchgeführt. Es gilt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Massgebend für die Durchführung des Verfahrens sind das Programm, die Fragebeantwortung sowie der Schlussbericht.

Das Verfahren ist dem öffentlichen Beschaffungsrecht unterstellt und damit den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens und der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (Beschaffungsgesetz und Beschaffungsverordnung, IVöB).

Beschwerden gegen die Ausschreibung sind schriftlich und mit einer Begründung innert 10 Tagen ab dem Zeitpunkt der Publikation im Amtsblatt Kanton Basel Landschaft an das Verwaltungsgericht des Kantons Basel Landschaft einzureichen. Es gelten keine Gerichtsferien.

Das Verfahren wird in deutscher Sprache durchgeführt. Mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

4.3 TEILNAHMEBERECHTIGUNG UND BEDINGUNGEN

Zulässig und gefordert ist ein Wettbewerbsbeitrag eines Architekturbüros (Federführung). Es wird empfohlen, einen Landschaftsarchitekten beizuziehen. Alle Unternehmen des Teams müssen den Unternehmens- oder Wohnsitz des Unternehmensinhabers in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO/GATT-Abkommens über das öffentliche Beschaffungswesen haben, soweit dieser Staat ein Gegenrecht gewährt. Als Stichtag gilt der 1. Januar 2023.

4.4 ENTSCHÄDIGUNG UND PREISE

Für Preise und Ankäufe steht dem Preisgericht (bei einer Bausumme (BKP 2 /4) von CHF 7 Mio. gemäss der Preissummentabelle nach SIA) insgesamt eine Preissumme von 100'000.00 inkl. MWSt. zur Verfügung. Es werden 3 bis maximal 5 Preise vergeben. Die Gesamtpreissumme wird voll ausbezahlt und steht für Preise und Ankäufe Verfügung. Eine feste Entschädigung wird nicht ausgerichtet.

In Übereinstimmung mit der Ordnung Art. 22.2 und 22.3 sia 142 (2009) kann das Preisgericht Ankäufe rangieren und den Wettbewerbsbeitrag im ersten Rang auch zur Weiterbearbeitung empfehlen.

4.5 TEAMBILDUNG

Die Zusammensetzung des Teams liegt in der Verantwortung des Architekten (federführend). Das Team ist mit der Anmeldung schriftlich bekannt zu geben.

Der Beizug eines Landschaftsarchitekten wird empfohlen.

Es ist den Teams freigestellt, weitere Fachplaner oder beratende Spezialisten beizuziehen.

Eine Mehrfachbeteiligung von Fachplanern und beratenden Spezialisten ist zulässig. Davon ist der Landschaftsarchitekt ausgenommen.

Es liegt in der Verantwortung der Teilnehmenden, bei Mehrfachbeteiligungen die Teams zu orientieren und möglichen Wissenstransfer in den unterschiedlichen Zusammensetzungen zu verhindern.

4.6 VERBINDLICHKEITSERKLÄRUNG

Mit der Wettbewerbsteilnahme anerkennen die Teilnehmenden die Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung und die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen. Sie sichern zu, die Anonymität der Wettbewerbsbeiträge bis zum Abschluss des Wettbewerbs zu wahren.

Die Teilnehmenden erklären mit ihrer Anmeldung verbindlich, dass sie Steuern und Sozialabgaben bezahlen. Ebenso erklären die Teilnehmenden verbindlich, dass weder Betreibungen noch gerichtliche Verfahren gegen sie im Gange sind, welche mit der vorgesehenen Aufgabe unvereinbar sind.

4.7 BEFANGENHEIT UND AUSSTANDSGRÜNDE

Gemäss der Ordnung sia 142 (Ausgabe 2009) ist es das Gebot der Teilnehmenden, bei nicht zulässigen Verbindungen zum Auftraggeber, zu einem Mitglied des Preisgerichts oder zu einem im Programm aufgeführten Experten auf eine Teilnahme zu verzichten. Die diesbezügliche schriftliche Unbefangenheitserklärung im Anmeldeformular gilt als zwingende Voraussetzung für die Teilnahmeberechtigung.

Es wird auf die sia-Wegleitung 142i-202d «Befangenheit und Ausstandsgründe» (Juni 2013) verwiesen.

4.8 PROJEKTVARIANTEN UND VOLLSTÄNDIGKEIT

Die Teilnehmenden dürfen nur eine Lösung einreichen. Ein Wettbewerbsbeitrag muss von der Beurteilung ausgeschlossen werden, wenn er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde, unleserlich ist, unlautere Absichten vermuten lässt oder wenn sein Verfasser gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat.

4.9 MASSGEBENDE GRUNDLAGEN

Massgebend für die Durchführung des Verfahrens sind das Wettbewerbsprogramm, die Fragenbeantwortung und der Bericht des Preisgerichts.

4.10 URHEBERRECHT UND ANSPRÜCHE

Das Urheberrecht verbleibt in Übereinstimmung mit Art. 26 der Ordnung sia 142 (Ausgabe 2009) bei den Projektverfassern.

Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge gehen ins Eigentum des Auftraggebers über.

Die Auftraggeberschaft besitzt nach Abschluss des Verfahrens das Recht, die Projektdokumente unter Namensnennung zu veröffentlichen und zu verwenden.

4.11 OPTIONALE BEREINIGUNGSSTUFE

Das Preisgericht behält sich vor, eine optionale, anonyme Bereinigungsstufe gemäss Art. 5.4 der Ordnung SIA 142 zwecks Vertiefung und Weiterentwicklung mit mindestens zwei Projekten durchzuführen, wenn dies als notwendig erachtet wird. Die Bereinigungsstufe ist anonym und wird separat entschädigt.

Die Rangierung und Preiszuteilung findet erst nach der optionalen Bereinigungsstufe statt.

4.12 WEITERBEARBEITUNG

ALLGEMEINE HINWEISE

Die Auftraggeberin beabsichtigt, die Verfasser des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts im Falle einer Zustimmung des Gemeinderats und eines positiven Entscheids der Stimmbevölkerung mit der Weiterbearbeitung und Realisierung zu beauftragen.

BEAUFTRAGUNG

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen und entsprechende Honorarverträge auszuarbeiten.

Die Auftraggeberin prüft nach Abschluss des Projektwettbewerbs unterschiedliche Realisierungsmodelle. Im Vordergrund steht ein Modell mit Einzelverträgen. Der abschliessende Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe liegt bei der Auftraggeberin. Die Projektbearbeitung wird phasenweise von der Bauherrschaft freigegeben.

Um die architektonische Qualität auch in der Ausführungsphase gewährleisten zu können, hat das zur Weiterbearbeitung empfohlene Team Präsenz vor Ort über die gesamte

Bauphase (Bauleitung) zu gewährleisten oder in Abstimmung mit der Auftraggeberin mit einem entsprechend qualifizierten Partnerbüro zusammenzuarbeiten.

Die Weiterbearbeitung erfolgt unter Vorbehalt der Sprechung der notwendigen Kredite durch die politischen Organe, das Erreichen einer rechtsgültigen Baubewilligung und der zugehörigen Baufreigabe.

Als Verhandlungsgrundlage gelten für die Planerleistungen folgende Honorarparameter basierend auf den sia-Ordnungen:

Faktor	Architektur sia 102	Landschaftsarchitektur sia 105
Schwierigkeitsgrad n	1.0	1.0
Anpassungsfaktor r	1.0	1.0
Teamfaktor i	1.0	1.0
Stundenansatz exkl. MwSt	CHF 135	CHF 135
Leistungsanteil q	100%	100%
Grundfaktor p	Gemäss LHO sia 102 mit Z-Werten (Z1/Z2) von 2018	Gemäss LHO sia 102 mit Z-Werten (Z1/Z2) von 2018

Die Auftraggeberin beabsichtigt 100% Teilleistungen nach SIA 102 (Ausgabe 2014) an das siegreiche Architekturteam zu vergeben. Vorbehalten bleibt jedoch, je nach Referenzen, Erfahrungen und Kapazitäten des erfolgreichen Teams, eine anderweitige Vergabe von Kostenmanagement und Bauleitung. Zugesichert werden in diesem Fall für Architekturleistungen die Projektierung, die Ausschreibungs- und Realisierungsplanung sowie die gestalterische Bauleitung im Rahmen von q mindestens 59.5 % gemäss Ordnung sia 102 (Ausgabe 2014).

Die weiteren beigezogenen Fachplaner haben kein Anrecht auf eine Weiterbearbeitung. Für die Beauftragung von weiteren Fachplanenden gelten die interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) sowie das Beschaffungsgesetz und die dazugehörige Beschaffungsverordnung des Kantons Basel Landschaft.

Stellt das Preisgericht einen Beitrag von herausragender Qualität eines freiwillig beigezogenen Fachplaners fest, würdigt es dies im Bericht entsprechend und empfiehlt der Auftraggeberin, diese Fachplaner zur Umsetzung beizuziehen. Unter der Bedingung eines marktgerechten und konkurrenzfähigen Angebots besteht die Möglichkeit einer Weiterbearbeitung.

4.13 FOLGEAUFTRÄGE

Die Auftraggeberschaft behält sich vor, Folgeaufträge, die sich auf den Grundauftrag beziehen, an den Architekten, der bei der vorliegenden Ausschreibung den Zuschlag und den Auftrag erhält, frei zu vergeben. Es besteht jedoch kein Anspruch auf einen Folgeauftrag und gegebenenfalls werden, je nach Bauaufgabe, die Honorarparameter neu verhandelt.

4.14 PREISGERICHT UND EXPERTEN

Das Preisgericht setzt sich aus stimmberechtigten Sach- und Fachpreisrichtern zusammen, die durch Experten ohne Stimmrecht ergänzt werden, um die Gesamtbeurteilung aller Teilbereiche sicherzustellen.

SACHPREISGERICHT (MIT STIMMRECHT)

Das Sachpreisgericht (4 Personen, davon eine Person Ersatz) ist mit 3 Stimmen ausgestattet.

- Martin Rüegg, Gemeinderat, Bildung, Kultur/Vereine, Sport, Bibliothek
- Doris Hunziker, Konrektorin Primarschule Gelterkinden
- Christoph Belser, Gemeinderat, gemeindeeigene Bauten, Gelterkinden
- Pascal Bürgin, Abteilung Bau (Ersatz)

FACHPREISGERICHT (MIT STIMMRECHT)

Das Fachpreisgericht (5 Personen, davon eine Person Ersatz) ist mit 4 Stimmen ausgestattet.

- (Vorsitz) Architekt, Andreas Galli, Galli Rudolf Architekten AG, Zürich
- Architekt, Jan Krarup, ffbk Architekten AG, Basel
- Architektin, Anna Jessen, jessenvollenweider architektur ag, Basel
- Landschaftsarchitekt, Pascal Gysin, pg landschaften GmbH, Sissach
- Architekt, Céderic Bachelard, Bachelard Wagner Architekten AG BSA, Basel (Ersatz)

EXPERTEN (OHNE STIMMRECHT)

- Martin Kobel, Gesamtschulleitung
- Baukosten: Yves Bruggisser, Prinzip B GmbH, Gelterkinden

Das Preisgericht behält sich vor, bei Bedarf weitere Experten ohne Stimmrecht beizuziehen.

4.15 EINGEGANGENE PROJEKTE

Bis am Freitag, 30. Juni 2023, wurden 25 Wettbewerbsbeiträge bei der Gemeindeverwaltung anonym eingereicht und entsprechend dem Eingang nachfolgend nummeriert. Die Unterlagen wurden, ausser zwei Projektdossiers, fristgerecht abgegeben.

Die Modelle wurden fristgerecht und mit dem Kennwort versehen bis am 14. Juli 2023 bei der Gemeindeverwaltung in Gelterkinden eingereicht.

Nr. 1	Wurzeln und Flügel	Nr. 14	Wirbelwind
Nr. 2	Akademiphäre	Nr. 15	Fuchur
Nr. 3	PUNKT GENAU	Nr. 16	Arcus
Nr. 4	Luv & Lee	Nr. 17	Bits and pieces
Nr. 5	Kalina	Nr. 18	Gazebo
Nr. 6	Tom & Jerry	Nr. 19	Laubia
Nr. 7	Räppli	Nr. 20	Frieda
Nr. 8	Ostende	Nr. 21	Luna
Nr. 9	Farfallina	Nr. 22	Pinocchio
Nr. 10	Lumée	Nr. 23	Don Quijote
Nr. 11	En plein air	Nr. 24	Rubik
Nr. 12	Campus Loggia	Nr. 25	Sheesh
Nr. 13	Mein neuer Schulfreund		

5. VORPRÜFUNG

Die Projekte wurden vor dem 1. Jurytag des Preisgerichts durch die Verfahrensbegleitung inhaltlich einer formellen und materiellen, wertungsfreien Vorprüfung unterzogen (Anonymität, Vollständigkeit, Wahrung der Fristen, Erfüllung des Raumprogramms und der Rahmenbedingungen).

5.1 FORMELLE PRÜFUNG

ABGABE PLÄNE, UNTERLAGEN

23 Projekte sind fristgerecht bis zum Freitag, 30. Juni 2023, spätestens 11.30 Uhr eingereicht worden. Die beiden Projekte Nr. 24 Shees und Nr. 25 Rubik wurden beide später (Poststempel) abgegeben.

VOLLSTÄNDIGKEIT / UMFANG UND INHALT DER ABGABE

Die Vollständigkeit der abgegebenen Unterlagen wurden von der Verfahrensbegleitung überprüft. Die Überprüfung ergab, dass kein Projekt wesentliche formelle Verstösse aufweist.

ABGABE MODELL

Alle Modelle 1:500 wurden fristgerecht bis Freitag 14. Juli 2023, spätestens 11.30 Uhr eingereicht.

ANONYMITÄT PLÄNE UND MODELL

Die Anonymität wurde bei allen eingereichten Projektbeiträgen (Pläne, Unterlagen und Modelle) eingehalten.

5.2 INHALTLICHE PRÜFUNG

Neben der formellen Prüfung wurden die inhaltlichen und materiellen Anforderungen überprüft und die Resultate dazu im Vorprüfungsbericht festgehalten. Dem Preisgericht und den Experten lagen die Ergebnisse in einer schriftlichen, anonymen und wertungsfreien tabellarischen Form vor.

RAUMPROGRAMM

Die Erfüllung des Raumprogramms wurde bei allen Projekten anhand der deklarierten Raumbezeichnungen und Flächenangaben überprüft. Ein Teil der Projekte wies bezüglich der Erfüllung des Raumprogramms kleine unbedeutende Mängel auf.

GRENZABSTÄNDE

Zwei Projekte unterschreiten den Grenzabstand inkl. Mehrlängenzuschlag gegenüber benachbarten Parzellen

6. BEURTEILUNG

6.1 BEURTEILUNGSKRITERIEN IM WETTBEWERB

Die Projektbeiträge werden nach den folgenden Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge enthält keine Wertung, die Beurteilungskriterien werden vom Preisgericht in einer Gesamtwertung angewendet.

QUARTIERVERTRÄGLICHKEIT UND UMGEBUNG

Quartierverträglichkeit und Einbettung ins ortsbauliche Gefüge, Einpassung ins Terrain, Massstäblichkeit, Qualität der Aussen- und Freiräume, Sicherung und Aufwertung bestehender Aussenraumqualitäten, Bezug zum öffentlichen Raum und zu den Schul- und Sportanlagen.

ARCHITEKTUR

Architektonisches Gesamtkonzept, Identität und Ausstrahlung des Gesamtbauwerks, Qualität der Zugangssituationen und Durchwegung.

Soziokulturelle Ansprüche oder sozial nachhaltige Aspekte wie eine alltagsgerechte Nutzung, Behaglichkeit und Sicherheit im Innen- und Aussenraum, Sichtbezüge, akustischer Komfort, flexible Nutzungsformen, gute Orientierung und Beleuchtung, gut auffindbare Wegverbindungen, gute Zugänglichkeit der Anlage und Behindertengängigkeit.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Gesamtkonzept und Integration in die Gesamtanlage, Qualität der Zugangssituationen und Durchwegung.

Soziokulturelle Ansprüche oder sozial nachhaltige Aspekte wie eine alltagsgerechte Nutzung, Behaglichkeit und Sicherheit, Sichtbezüge, flexible Nutzungsformen, gute Orientierung und Beleuchtung, sinnvolle Wegverbindungen und Aufenthaltsorte mit vielfältiger Nutzung und Aneignungspotential, klares Vegetationskonzept unter Berücksichtigung der Ansprüche an die Förderung der Biodiversität, gute Zugänglichkeit der Anlage und Behindertengängigkeit.

Es werden Beiträge erwartet, die sich aktiv mit dem Thema «grün-blaue Infrastruktur» auseinandersetzen. Es soll aufgezeigt werden, wie mittels «Grünen und Blauen Bausteinen» eine dauerhafte, klimawirksame und gesundheitsfördernde Wirkung erreicht werden kann. Es werden Beiträge zur Hitzemilderung und zur Schaffung von wertvollen Baum- und Vegetationsstandorten erwartet.

FUNKTIONALITÄT

Folgende funktionalen Qualitäten soll der neu projektierte Bau erfüllen:

- Zweckmässigkeit der Grundrisse
- Erfüllung der Vorgaben
- Gebrauchswert der Anlage
- sinnvolle Erschliessung

WIRTSCHAFTLICHKEIT, NACHHALTIGKEIT, UNTERHALT

Um einen wirtschaftlichen und nachhaltigen Unterhalt zu sichern, sollen die folgenden Punkte besonders beachtet werden:

- Kompaktheit von Flächen und Bauvolumen
- Ökonomie (Grössenordnung BKP 2/4 CHF 7 Mio.)
- Umweltverträglichkeit bzgl. Materialisierung
- Nachhaltigkeit und Konstruktion
- Realisierbarkeit
- Funktionalität im Unterhalt und Betrieb
- Wirtschaftliche Effizienz im Bau und Unterhalt sowie Langlebigkeit

6.2 1. JURYTAG AM 18. AUGUST 2023

Der Gemeinderat Martin Rüegg und der Vorsitzende des Preisgerichts Andreas Galli begrüssten die anwesenden Preisrichter und Experten und eröffneten die Tagung. Unter den Personen des Preisgerichts lagen keine bekannten unzulässigen Verbindungen und somit kein Anschein einer Befangenheit vor, welche die Objektivität ihrer Beurteilung beeinträchtigen konnte. Das Preisgericht war vollzählig anwesend und damit beschlussfähig. Daniel Kaufmann von der ZEITRAUM Planungen AG informierte über den Ablauf des 1. Jurytages.

AUSSCHLUSS UND ZULASSUNG ZUR BEURTEILUNG

Ein Wettbewerbsbeitrag muss von der Beurteilung, wenn er nicht rechtzeitig abgeliefert wurde, ausgeschlossen werden.

Die Projekte Nr. 24 Rubik und Nr. 25 Sheesh wurden nicht rechtzeitig eingereicht. Die verspätete Abgabe der Projektdossiers ist eindeutig belegt. Gemäss den

Programmbestimmungen sowie der SIA-Ordnung 142, Art. 19.1 schliesst die Jury die Projektbeiträge Nr. 24 und Nr. 25 von der Beurteilung aus.

Somit konnten 23 Projekte beurteil werden.

AUSSCHLUSS VON DER PREISERTEILUNG

Aufgrund der Vorprüfung und nach ausführlicher Diskussion fasste das Preisgericht einstimmig nachfolgende Beschlüsse:

Die beiden Projekt Nr. 4 und Nr. 17 weisen Verstösse gegen die Grenzabstände zu benachbarten Parzellen auf. Somit werden Sie von der Preiserteilung ausgeschlossen, können aber trotzdem rangiert werden.

BEURTEILUNG DER PROJEKTE

Nach der freien und individuellen Besichtigung durch das Preisgericht und die Experten wurden die Projekte in vier Untergruppen unter der Leitung eines Mitglieds des Fachpreisgerichts studiert. Der Fachpreisrichter Landschaftsarchitektur und die Experten haben alle zugelassenen Projekte begutachtet.

1. BEURTEILUNGSRUNDGANG

In einem ersten Beurteilungsrundgang wurden die Projekte der jeweiligen Gruppen durch deren Vertreter allen Mitgliedern des Preisgerichts und Experten vorgestellt und diskutiert.

Das Preisgericht entschied nach eingehender Diskussion, Projektbeiträge nicht weiterzuverfolgen, welche in wesentlichen Punkten den Beurteilungskriterien nicht zu überzeugen vermochten. Folgende Beiträge wurden für die weitere Beurteilung ausgeschieden:

- Nr. 2 Akademiphäre
- Nr. 3 PUNKT GENAU
- Nr. 6 Tom & Jerry
- Nr. 7 Räppli
- Nr. 9 Farfallina
- Nr. 10 Lumée
- Nr. 14 Wirbelwind
- Nr. 17 bits and pieces
- Nr. 18 Gazebo
- Nr. 19 Laubia
- Nr. 21 Luna

2. BEURTEILUNGSRUNDGANG

Die folgenden Projekte wiesen zwar interessante konzeptionelle Ansätze auf, vermochten aber bezüglich Volumetrie, Massstäblichkeit, architektonischem Ausdruck und in funktionalen Belangen nicht zu überzeugen. Sie wurden im 2. Rundgang ausgeschieden:

- Nr. 1 Wurzeln und Flügel
- Nr. 11 En plein air
- Nr. 15 Fuchur
- Nr. 20 Frieda

PROJEKTE IN DER ENGEREN WAHL

Die verbleibenden Projekte wurden darauf vertieft erörtert und gegeneinander abgewogen, sowie auf ihre Entwicklungspotentiale für die Weiterbearbeitung hin untersucht. Folgende acht Projekte wurden in die engere Wahl weitergenommen:

- Nr. 4 Luv & Lee
- Nr. 5 Kalina
- Nr. 8 Ostende
- Nr. 12 Campus Loggia
- Nr. 13 Mein neuer Schulfreund
- Nr. 16 Arcus
- Nr. 22 Pinocchio
- Nr. 23 Don Quijote

BESCHLÜSSE ZUM ERSTEN BEURTEILUNGSTAG

Nach einem Kontrollrundgang durch die Projektbeiträge bestätigte das Preisgericht die Projekte der engeren Wahl. Das Preisgericht stellte nochmals die Vielfalt und die unterschiedlichen Ansätze der Projekte fest.

DETAILLIERTE PRÜFUNG DER VERBLEIBENDEN PROJEKTE

Das Preisgericht beschloss einstimmig, dass eine Kostenanalyse der Projekte in der engeren Wahl durch ein externes Büro vorgenommen wird. Weiter wurden vertiefte Abklärungen über die grundsätzliche Erfüllung der brandschutztechnischen Anforderungen für den 2. Jurytag vorgenommen.

Anschliessend sind die weiteren Aufgaben an die Fachpreisrichter verteilt worden und das Preisgericht schloss den ersten Tag ab.

6.3 2. JURYTAG AM 6. SEPTEMBER 2023

Der Gemeinderat Martin Rüegg begrüsste die annwesenden Preisrichter und Experten und übergibt zur Eröffnung der zweiten Tagung an den Vorsitzenden des Preisgerichts Andreas Galli. Jan Krarub war entschuldigt. Cédric Bachelard war als Ersatz für die Fachmitglieder anwesend und das Preisgericht beschlussfähig. Andreas Galli informierte über den Ablauf des 2. Jurytages.

KONTROLLRUNDGANG

Anschliessend besichtigten die Mitglieder des Preisgerichts und die Experten nochmals alle eingegebenen Projekte. Nach dem Kontrollrundgang fällt das Preisgericht folgende Entscheide:

PROJEKTE DER ENGEREN WAHL

Aufgrund des Kontrolldurchgangs sind folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt:

- Nr. 4 Luv & Lee
- Nr. 5 Kalina
- Nr. 8 Ostende
- Nr. 12 Campus Loggia
- Nr. 13 Mein neuer Schulfreund
- Nr. 16 Arcus
- Nr. 22 Pinocchio
- Nr. 23 Don Quijote

KOSTEN

Yves Bruggisser erläuterte die Methodik der bauökonomischen Vorprüfung der Projekte des 3. Beurteilungsrundgangs. Die Ergebnisse der Kostenanalyse lagen den Mitgliedern des Preisgerichts als Dossier vor.
Ebenfalls wurde das Resultat der detaillierten Brandschutzprüfung erläutert.

3. BEURTEILUNGSRUNDGANG

In einem dritten Beurteilungsrundgang diskutierte das Preisgericht die Projekte anhand der Beurteilungskriterien. In diesem Zusammenhang sind auch Informationen/Überlegungen zu den Kosten sowie zur Beurteilung der feuerpolizeilichen Anforderungen eingeflossen.

Nach vergleichender Beurteilung zwischen den Projekten und gestützt auf die Hauptkriterien Gestaltung, Nutzung und Kosten wurden im 3. Rundgang folgende Projekte ausgeschieden:

- Nr. 8 Ostende
- Nr. 13 Mein neuer Schulfreund
- Nr. 22 Pinocchio

KONTROLLRUNDGANG

Die Entscheide des 1. bis 3. Beurteilungsrundgangs wurden in der Folge vom Preisgericht durch nochmaliges Überprüfen aller Projektbeiträge hinterfragt. Das Preisgericht hielt jedoch einstimmig an den bisher gefällten Entscheidungen fest.

PROJEKTE DER ENGEREN WAHL

Somit verbleiben für die Rangierung folgende 5 Projekte:

- Nr. 4 Luv & Lee
- Nr. 5 Kalina
- Nr. 12 Campus Loggia
- Nr. 16 Arcus
- Nr. 23 Don Quijote

ENTSCHEIDUNGSRUNDGANG

Nach ausführlichen Diskussionen kristallisierte sich heraus, dass die Entscheidung zwischen den beiden Projekten Nr. 12 «Campus Loggia» und Nr. 23 «Don Quijote» fallen wird. Das Preisgericht entschied sich, die beiden Projekte am Morgen des 25. September nochmals gegenüberzustellen und gleichentags den Entscheid zu treffen.

6.4 3. JURYTAG AM 25. SEPTEMBER

Der Gemeinderat Martin Rüegg begrüsste die annwesenden Preisrichter und Experten und übergibt zur Eröffnung der dritten Tagung an den Vorsitzenden des Preisgerichts Andreas Galli. Das Preisgericht ist vollstädig anwesend. Andreas Galli informierte über den Ablauf des 3. Jurytages.

ENTSCHEIDUNGSRUNDGANG

Für den Entscheidungsrundgang werden nochmals alle Argumente anhand der Berichte der Fachpreisrichter und einer vertieften Kostenprüfung für die beiden verbleibenden Projekte diskutiert.

7. ENTSCHEID UND EMPFEHLUNGEN

7.1 RANGIERUNG, PREISVERTEILUNG UND ANKÄUFE

Gestützt auf die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien beschloss das Preisgericht nach eingehender Diskussion einstimmig folgende Rangierung vorzunehmen:

Das Preisgericht nahm folgende Rangierung und Preiszuteilung vor:

- 1. Rang / 1. Preis Nr. 12 «Campus Loggia"
- 2. Rang / 2. Preis Nr. 23 «Don Quijote»
- 3. Rang / 3. Preis Nr.16 «Arcus»
- 4. Rang / 1. Ankauf Nr. 4 «Luv & Lee»
- 5. Rang / 4. Preis Nr. 5 «Kalina»

Für Preise und für Ankäufe steht dem Preisgericht insgesamt eine Preissumme von 100'000.00 CHF inkl. MwSt. zur Verfügung.

In Übereinstimmung mit der Ordnung Art. 22.2 und 22.3 sia 142 (2009) kann das Preisgericht Ankäufe rangieren und den Wettbewerbsbeitrag im ersten Rang auch zur Weiterbearbeitung empfehlen.

7.2 EMPFEHLUNGEN

Im Rahmen der Jurierung ergaben sich zur Weiterbearbeitung des Projekts Nr. 12 «Campus Logia» folgende Empfehlungen:

- Photovoltaik darf auch weniger in Erscheinung treten.
- Dachrand, Gliederung und Füllung der Längsfassade sollte detailierter untersucht werden.
  Bei der Einfachheit der Fassade soll auf die Detaillierung Acht gegeben werden,
- Wenn die Erweiterung benötigt wird, scheint es wichtig, den Anbau zu priorisieren.
- Das Preisgericht empfiehlt, mit dem offenen Raum der Loggias sorgfältig umzugehen.

7.3 ANSPRÜCHE UND WEITERBEARBEITUNG

ALLGEMEINE HINWEISE

Gemäss Wettbewerbsprogramm beabsichtigt die Auftraggeberin, die Verfasser des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts, vorbehältlich der Zustimmung des Gemeinderats und eines positiven Entscheids der Stimmbevölkerung, mit der Weiterbearbeitung und Realisierung zu beauftragen.

Dem Siegerteam wird die Weiterbearbeitung in Aussicht gestellt.

BEAUFTRAGUNG

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen und entsprechende Honorarverträge auszuarbeiten.

Die Auftraggeberin prüft nach Abschluss des Projektwettbewerbs unterschiedliche Realisierungsmodelle. Im Vordergrund steht ein Modell mit Einzelverträgen. Der abschliessende Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe liegt bei der Auftraggeberin. Sie beabsichtigt, die weitere Projektbearbeitung entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts zu vergeben. Die Projektbearbeitung wird phasenweise freigegeben.

Um die architektonische Qualität auch in der Ausführungsphase gewährleisten zu können, hat das zur Weiterbearbeitung empfohlene Team Präsenz vor Ort über die gesamte Bauphase (Bauleitung) zu gewährleisten oder in Abstimmung mit der Auftraggeberin mit einem entsprechend qualifizierten Partnerbüro zusammenzuarbeiten.

Als Verhandlungsgrundlage gelten für die Planerleistungen folgende Honorarparameter, basierend auf den sia-Ordnungen:

Faktor	Architektur sia 102	Landschaftsarchitektur sia 105
Schwierigkeitsgrad n	1.0	1.0
Anpassungsfaktor r	1.0	1.0
Teamfaktor i	1.0	1.0
Stundenansatz exkl. MwSt	CHF 135	CHF 135
Leistungsanteil q	100%	100%
Grundfaktor p	Gemäss LHO sia 102 mit Z-Werten (Z1/Z2) von 2018	Gemäss LHO sia 102 mit Z-Werten (Z1/Z2) von 2018

Die Auftraggeberin beabsichtigt 100% Teilleistungen an das siegreiche Team zu vergeben. Vorbehalten bleibt jedoch, je nach Referenzen, Erfahrungen und Kapazitäten des erfolgreichen Teams, eine anderweitige Vergabe von Kostenmanagement und Bauleitung. Zugesichert werden in diesem Fall für Architekturleistungen die Projektierung, die Ausschreibungs- und Realisierungsplanung sowie die gestalterische Bauleitung im Rahmen von q mindestens 59.5 % gemäss Ordnung sia 102 (Ausgabe 2014).

Die Auftraggeberin kann verlangen, dass lokale, ortsansässige Unternehmer zur Offertstellung eingeladen werden.

7.4 SCHLUSSBEMERKUNGEN

Das Beurteilungsgremium würdigt die vielfältigen Lösungsansätze und die sorgfältig bearbeiteten Konzepte und dankt den teilnehmenden Projektierungsteams für die geleistete Arbeit.

Erst die Durchführung eines Architekturwettbewerbs bringt die Gewissheit, dass es für eine Aufgabe unterschiedlichste Lösungsansätze gibt. Zudem zeigt der Vergleich zwischen zahlreichen Projekten deren Möglichkeiten und erlaubt, Vor- und Nachteile einzelner Vorschläge zu erkennen.

Der vorliegende Projektwettbewerb hat unterschiedliche Ansätze hervorgebracht. Beim Siegerprojekt ist das Preisgericht überzeugt, dass die Beurteilungskriterien insgesamt am besten erfüllt sind. Für die weitere Bearbeitung des Projekts empfiehlt das Preisgericht dem Veranstalter und den Projektverfassenden, die aufgeführten Empfehlungen zu berücksichtigen.

7.5 VERÖFFENTLICHUNG

Die Projekte werden öffentlich ausgestellt. Alle Teilnehmenden und die Medien sind eingeladen und haben an der Eröffnung die Gelegenheit, Mitglieder des Beurteilungsgremiums persönlich zu befragen.

Ort und Zeitpunkt der Ausstellung werden rechtzeitig bekannt gegeben.

8. GENEHMIGUNG PREISGERICHT

Das Preisgericht genehmigt den Vorliegenden Bericht.
Gelterkinden, am 25. September 2023

Andreas Galli

Jan Krarup

Anna Jessen

Pascal Gysin

Cédric Bachelard (Ersatz)

Martin Rüegg

Doris Hunziker

Christoph Belser

Pascal Bürgin (Ersatz)

9. COUVERTÖFFNUNG

Nach der inhaltlichen Genehmigung des vorliegenden Berichts durch das Preisgericht ergibt die Öffnung der verschlossenen Verfassercouverts folgende Verfasserinnen und Verfasser der eingereichten Projekte:

9.1 ZUR WEITERBEARBEITUNG EMPFOHLEN

1. RANG / 1. PREIS CHF 30'000.00 (INKL. MWST.)

Nr. 12 «Campus Loggia»

Architektur

Atelier Amont

Sempacherstrasse 53, 4053 Basel

L. Allen

Massgeblich Beteiligte: Dawid Roszkowski, Ella Jonuzzi, Melina Almpani, Logan Amont

Landschaftsarchitektur

ARGE Violeta Burckhardt, Studio Erde / Marcel Toeger / Zürich Berlin / Violeta Burckhardt, Marcel Troeger

Weitere beigezogene Planer

Struktur: wh-p Ingenieure AG / Basel / Lars Keim

Re-use : Dario Biscaro / London

9.2 WEITERE RANGIERTE

2. RANG / 2. PREIS CHF 25'000.00 (INKL. MWST.)

Nr. 23 «Don Quijote»

Architektur

Atelier Schloo

Aegertenstrasse 6, 8004 Zürich

Mitverantwortliche Verfasser: Philip Dörge, Dimitri Haefliger, Andrea Scognamiglio

Massgeblich Beteiligte: Philip Dörge, Dimitri Haefliger, Andrea Scognamiglio

Landschaftsarchitektur

Atelier Schloo

Zürich

Dimitri Haefliger

Weitere beigezogene Planer

Perita AG / Zürich / Baumanagement / Tim Hercka

Seforb SARL / Uster / Bauingenieur / Alexandre Fauchère

Gartenmann Engineering AG / Zürich / Bauphysik, Nachhaltigkeit / Johanna Zink

GTI Engineering AG / Bern / HLKSE / Daniel Hutmacher

pdo.studio / Zürich / Visualisierungen / Philip Dörge

3. RANG / 3. PREIS CHF 20'000.00 (INKL. MWST.)

Nr. 16 «Arcus»

Architektur

Morger Partner Architekten AG

Spitalstrasse 8, 4056 Basel

Mitverantwortliche Verfasser: Martin Klein, Henning König, Meinrad Morger, Matthias Welp

Massgeblich Beteiligte: Annette Gerteiser, Laura Schlipf

Landschaftsarchitektur

bbz Landschaftsarchitekten Bern gmbh bsla

Bern

Tino Buchs, Clara Gross, Aline Wenk

Weitere beigezogene Planer

wh-p Ingenieure AG

Basel

Martin Stumpf

4. RANG / 1. ANKAUF CHF 15'000.00 (INKL. MWST.)

Nr. 4 «Luv & Lee»

Architektur

OP-ARCH AG

Rautistrasse 33, 8047 Zürich

Hanspeter Oester (PL)

Mitverantwortliche Verfasser: Reto Pfenninger

Massgeblich Beteiligte: Michel Baumann

Landschaftsarchitektur

Nipkow Landschaftsarchitektur

Seefeldstrasse 307, 8008 Zürich

Beat Nipkow

Weitere beigezogene Planer

Büro Thomas Boyle + Partner AG

Imfeldstrasse 29, 8037 Zürich

Thomas Boyle

Eicher-Pauli

Eichenweg 6, 4410 Liestal

Andreas Wirz

5. RANG / 4. PREIS CHF 10'000.00 (INKL. MWST.)

Nr. 5 «Kalina»

Architektur

Alessandro Luraschi Architekten

Meientalstrasse 78, 8048 Zürich

10. PROJEKTBESCHREIBUNGEN

1. Rang / 1. Preis

Projekt Nr. 12 «CAMPUS LOGGIA»

Architektur

Atelier Amont

Sempacherstrasse 53, 4053 Basel

L. Allen

Massgeblich Beteiligte: Dawid Roszkowski, Ella Jonuzzi, Melina Almpani, Logan Amont

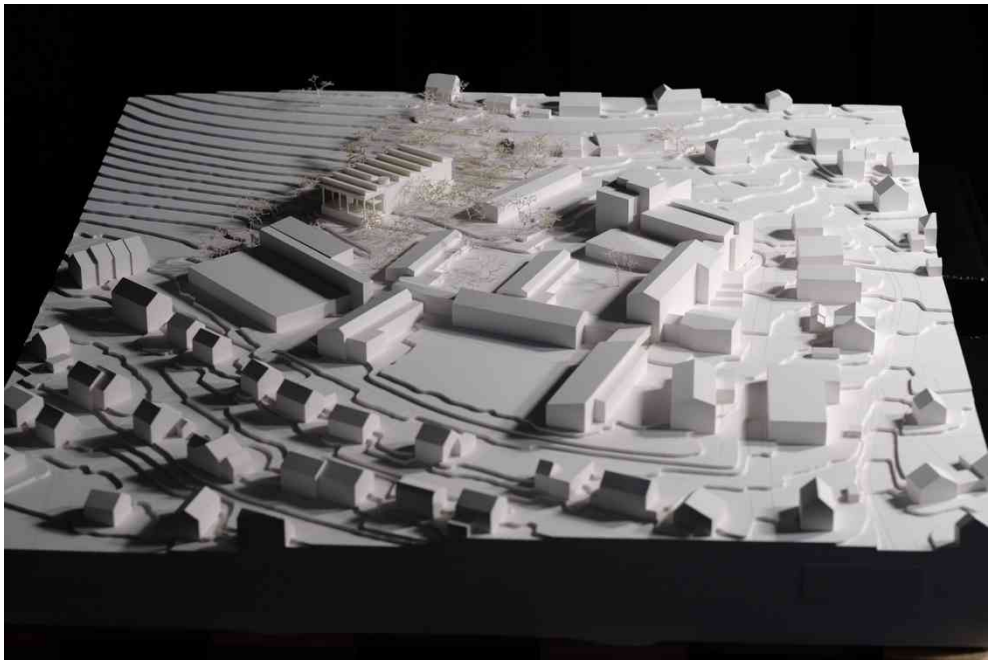
Landschaftsarchitektur

ARGE Violeta Burckhardt, Studio Erde / Marcel Toeger / Zürich Berlin / Violeta Burckhardt, Marcel Troeger

Weitere beigezogene Planer

Struktur: wh-p Ingenieure AG / Basel / Lars Keim

Re-use : Dario Biscaro / London



Als einfacher länglicher Kubus konzipiert, liegt das neue Schulgebäude senkrecht zu dem Gefälle und parallel zu dem östlichen Rand des Schulareals. Mit zwei bis drei Geschossen bildet es einen klaren Abschluss des Schulareals zur offenen Landschaft. Die Gebäudevolumetrie – länglich breit und flach kann als selbstverständlich und gleichwohl wenig ortsspezifisch gelesen werden. Bezugnehmend auf den zentralen Zwischenraum und die ankommenden Schüler ausgerichtet, sichert der markante, offene Nordabschluss des Gebäudes die örtliche Verankerung des Neubaus im Schulareal.

Die Projektverfassenden entwickeln ihren Beitrag aus der bestehenden Topografie welche sanft weiterentwickelt wird. Die Höhenunterschiede werden gezielt überhöht und so spielerisch übersetzt und erlebbar gemacht. Zusätzlich wird das Gelände genutzt, um Oberflächenabfluss zu sammeln und in ein vielfältiges Regenwassersystem zu leiten. Zentraler Ankunftspunkt bildet ein multifunktionaler Kiesplatz. Dieser wird durch grüne Haine gegliedert und mit einer Promenade an den Bestand angeschlossen. Vom Bündtenweg führt eine sanfte Landschaftstreppe zum Haupteingang. Dem Hang folgend, wird ein Übergang von einem mineralischen Platz zur organischen Hanglandschaft geschaffen. Wege und Pfade führen zwischen Wiesenflächen, Heckenelementen und Streuobstpflanzungen zum bestehenden Schulgarten. Begrünte Gebäudeteile und ein Feuchtbiotop erweitern diese landschaftliche Vielfalt zusätzlich. Ein Pflanzkonzept detailliert den Übersichtsplan. Verschiedene Nutzungsschwerpunkte wie eine Bühne unter einem Birkenhain, eine Rundbank unter einem bestehenden Baum und ein «Wildnisspiel» schaffen eine abwechslungsreiche, vielfältige Schullandschaft. «Campus Loggia» gelingt es ein stimmiges Ensemble aus Schulhaus und Schullandschaft zu kreieren. Es präsentiert ein vielfältiges, gut durchgearbeitetes adäquates Umgebungsprojekt.

Die Einfachheit der Gebäudeform deutet auf die klare Haltung der Verfasser. Die vorgeschlagene Architektur zieht ihre Qualität aus der Zweckmäßigkeit. Die Auseinandersetzungen mit den heutigen Herausforderungen des Bauens werden zum architektonischen Programm. Die Grundrissorganisation als Zweispänner sichert die Kompaktheit des Volumens. Die relativ dünnen Aussenschichten (7.5 Meter) schaffen Klassen- und Gruppenräume mit guter Proportion und Licht bis in den wohldimensionierten mittleren Korridor. In der Länge wird das Gebäude in Abschnitte organisiert – Der Eingang und die Loggien bilden den nördlichen Abschluss. Die vertikale Erschliessung führt zum mittleren, flexiblen Bereich mit Klassen- und Gruppenräumen, die Nassräume bilden den südlichen Abschluss. Die Nutzungsanordnung und die Überlegungen zur Nutzungsflexibilität sind überzeugend, die Erschliessungs- und Nutzräume sind gut proportioniert. Die durchgehenden Öffnungen im Korridorbereich (Korridorabschlüsse und Oblichter) sorgen für Durchlässigkeit und Großzügigkeit trotz Kompaktheit.

Die einfache Geometrie des Gebäudes bietet gute Voraussetzungen für eine optimierte Holzkonstruktion. Langlebigkeit, Wiederverwendbarkeit und Energiegewinnung prägen die Konzeption des Gebäudes und werden architektonisch ausformuliert. Die Materialisierung ist zurückhaltend und die Fenster rationell und einfach. Dabei überzeugen gewisse Details wie die Dachrandausbildung oder die Gliederung der Holzschalung konstruktiv und gestalterisch noch nicht. Die Retention und die Fotovoltaikanlage setzen Akzente, die grosszügige Loggia mit Erdreich und Pflanzen wird zum ansprechenden Hauptmotiv des Neubaus und Kennwort - Campus Loggia. Die gedeckte Loggia wertet das Preisgericht als ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und als wirksames Bindeglied des Neubaus mit dem Areal. In dem Sinne beurteilt das Preisgericht den Vorschlag die Loggia für die Schulerweiterung zu füllen als problematisch und würde die dargestellte Variante eines Südanbaus bevorzugen.

Campus Loggia

Der Ostpavillon der Primarschule Hofmatt in Gelterkinden hat eine wichtige städtebauliche Bedeutung, da er die Gestaltung des Ortsrands massgeblich prägt. Das Projekt erhält und verbessert wirkungsvoll die Spielflächen des Campus im Nordwesten und definiert ruhig die südöstliche Grenze zu den hügeligen, grünen Wiesen.

Vor und nach der Erweiterung

Die geplante zukünftige Erweiterung spielt eine bedeutende Rolle bei der Charaktergestaltung des Gebäudes. Die Nordseite wird bewusst „unvollständig" gelassen, mit einer Struktur, die darauf ausgelegt ist, später mit zusätzlichen Räumen ergänzt zu werden. In der Zwischenzeit kann dieser Bereich als überdachter Spielbereich oder Freiluftklassenzimmer genutzt werden, der bei gutem Wetter gemeinschaftlich genutzt werden kann. Die beigefügten Diagramme zeigen verschiedene mögliche Strategien für eine Erweiterung, falls die Schule die Qualitäten des Raums über die Zeit hinweg als erhaltenswert erachtet.

Eine Loggia, offen für die Natur und einladend für Menschen

Beim Durchqueren des Schulcampus schafft die nordseitige „leere" Struktur eine Durchlässigkeit und ermöglicht weite Ausblicke durch das Gebäude hin zur Landschaft. Pflanzen ranken entlang der offenen Fassade empor und hängen an Drahtgeflechten, wodurch dieser Teil des Gebäudes sowohl als landschaftliches Element, als auch als bebaute, nutzbare Fläche fungiert. Eine spielerische und einladende Aussentreppe bietet eine alternative Verbindung zwischen den oberen Klassenzimmern und den Spielplätzen und ermöglicht eine einfache Orientierung. Dieser überdachte Aussenbereich, der eine Vielzahl von Aktivitäten bietet, wird Teil der Haupteingangshalle, in der sich Schüler zwanglos treffen und Freundschaften schliessen können.

Kompakte Typologie

Die Typologie der Schule basiert auf einem zentralen Korridor, in dem sich die Garderoben und die Erschliessung befinden, mit Klassen- und Gruppenräumen, die von der Ost- und Westseite erschlossen werden. Die kompakte Form ermöglicht, aufgrund des geringen Verhältnisses von Fassadenfläche zu Volumen, eine effiziente Energienutzung. Das einen liegende Treppenhaus bildet eine Ausnahme in einem ansonsten durchgängigen Modulsystem.

Wiederverwendung

Für die Strukturelemente oberhalb des Bodens wird Holz verwendet, während als Füllmaterial biobasierte oder recycelte Materialien eingesetzt werden. Diese Strategie zielt darauf ab, sowohl eine geringe Kohlenstoffemission in der Gegenwart zu erreichen, als auch ein Design zu schaffen, das auf Modularität, Kreislaufwirtschaft und Wiederverwendbarkeit für die Zukunft ausgerichtet ist.

Damit die Integrität der einzelnen Komponenten nicht beschädigt oder verändert wird, werden dauerhafte Befestigungen vermieden. Eingegossene Materialien werden so weit wie möglich minimiert. Das Design des Gebäudes ist darauf ausgerichtet, einen zukünftigen Rückbau, die Demontage und Langlebigkeit der Komponenten zu ermöglichen. Dies wird durch die Verwendung von Modularität, Vorfertigung, Trocken- und Standardbefestigungsmethoden, sowie stabilen strukturellen Spannweiten erreicht. Durch dieses Vorgehen wird Material bei der Herstellung eingespart (z. B. bei Gehäusen, Formen und Prozessen) und das Potenzial zur Wiederverwendung der Komponenten erhöht.

Je nach Marktlage könnte das Projekt so angepasst werden, dass die verfügbaren Materialien genutzt werden. Die Entscheidung darüber, welche Materialien wo wiederverwendet werden, sollte jedoch in enger Zusammenarbeit mit dem Kunden und unter Berücksichtigung seiner Erwartungen und Wünsche getroffen werden.

Der Ausdruck des Eingangs ist freundlich, grosszügig und einladend – er bietet eine Vielzahl von Wegen ins Gebäude. Das Dach über dem Eingang ist mit Erde aufgefüllt, so dass Pflanzen an den Seiten hochklettern und herunterhängen können, um einen angenehmen Halbschatten zu spenden. Nördlich der Türen ist eine lange Bank in den Sockel des Gebäudes eingebaut. Der Boden vor dem Gebäude besteht aus Chaussierung und geht, wenn die Topographie nach Süden hin ansteigt, in Rasen mit integrierten Wegen über.

Der östliche Pavillon zeichnet sich durch einen ruhigen, sich wiederholenden Rhythmus von Fenstern und ihren jeweiligen textilen Ausstellstoren aus. Die Holzfassade lässt das Gebäude leicht erscheinen und nimmt Bezug auf die traditionelle Bebauung von Gelterkinden. Bäume, eine runde Plattform und Bänke sind auf dem grasbewachsenen Hang spielerisch und dynamisch angeordnet.

Durchlässigkeit

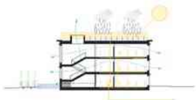
Die nördliche Seite des Gebäudes ist bewusst entlang des Hauptfussgängerweges ausgerichtet und weist eine durchlässige Gestaltung auf. Dadurch entsteht ein Filter, der die dahinter liegende Landschaft einbezieht, anstatt eine undurchdringliche Wand zu schaffen, die die Beziehung zur Umgebung blockiert.

Einladende Loggia

Über dem Eingangsbereich erstreckt sich eine grosszügige und einladende Freiluft-Terrassenfläche, die die Passanten empfängt. Diese Loggia besitzt das Potenzial, zu einer der Attraktionen des Campus zu werden, insbesondere bei regnerischem oder heissem Wetter, da sie einen überdachten Spielbereich bietet.

Alter und neuer östlicher Pavillon

Das neue Gebäude wird auf der gleichen Grundfläche wie das bestehende Gebäude errichtet und grenzt in südöstlicher Richtung an dieses an. Dies ermöglicht einen maximalen weiteren Ausblick, wodurch die negativen Auswirkungen auf die Ökologie des Ortes begrenzt werden. Soweit wie möglich könnten die vorhandenen Fundamente für das neue Gebäude verwendet werden.



Ein Gebäude, das den Ort verbessert

Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach liefert genügend Energie, um sich selbst mit Strom und Wärme zu versorgen und zu bestimmten Jahreszeiten sogar ins Netz einzuspeisen. Das Regenwasser vom Dach wird in einem Brunnen an der südwestlichen Ecke gesammelt. Von dort aus kann das Wasser für die Bewässerung der Obstbäume im Garten weiter unten am Hang verwendet werden. Die natürliche Querlüftung wird durch Öffnungen über den Innenwänden gewährleistet, so dass keine mechanische Lüftung erforderlich ist.

Situationsplan 1:500 0 5 10 25m

PRIMARSCHULHAUS HOFMATT GELTERKINDEN

Campus Loggia

Landschaft

Inmitten der bisqlgen Landschaft des Jonas am Rand der Stadt Gelterkinden, bildet die Schulland-schaft eine Verbindung zwischen der städtischen Urbanisierung und den umliegenden landwirt-schaftlichen Flächen, die für diese Region charakteristisch sind.

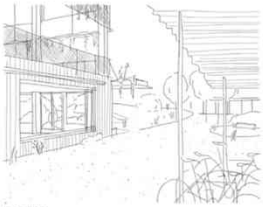
Die Gestaltung der Freiräume orientiert sich am Fluss der Menschen entlang der verschiedenen Rän-der und Zugangspunkte des Geländes. Das Projekt versteht sich als behutsame Fortführung der vor-handenen Freiraumelemente und Sequenzen, die aber geradlinigere und organische Wege verbun-den werden, um so verschiedene Funktionen abzugrenzen und Bewegungen zu lenken. Der Eingang zur Schule setzt die bestehende Achse fort und schafft einen zentralen Eingangspunkt/ -platz auf der Hofseite und eine Bodenverbindung mit sanfter Landschaftstreppe und Rampe auf der südwestlichen Seite in Richtung offener Feldlandschaft.

Das Außenbereiche orientieren sich von Norden nach Süden und nehmen dabei allmählich einen Übergang von organisch zu rauwüchsich an. Die bestehende Topografie wird dabei mit ihren verschiedenen Ebenen aufgegriffen und sanft weiterentwickelt und angepasst. Auf der unteren Ebene entwickelt sich eine multifunktionale Platzfläche aus wassergebundenem Kiesbelag, welcher durch grüne Haine gegliedert wird. Sie spenden Schatten und bieten Schüler/ -innen als auch Eltern, die auf ihre Kinder warten, eine angenehme Kühle. Der Raum ist flexibel und bietet an die verschiedenen Nutzungen an, paradiar, wie für Veranstaltungen oder Spiele. Im Übergang zu den bestehenden Hofflächen der Nach-bargebäude wird eine großzügige barrierefreie Promenade mit Sitzbänchen und Begrünungsmöglichkeiten entwickelt. Die sanft gewellte Topografie, als Anspielung auf die Molasse der Alpenvorgebirge, trennt den rauwüchsichen Belag auf der unteren Platzebene von den organischeren Wiesenbereichen auf den zweiten Ebene und dem Hang in Richtung Garten im Norden. Dieser Raum fungiert sowohl als visuelle Grenze als auch als topografischer Spielplatz für Kinder und verwandelt den Höhenunterschied zwischen den beiden Hauptbereichen in eine spielerische Erfahrung. Das zentrale Element bildet hier-bei ein konzentrischer Birkenhain mit einer Plattformstruktur, die sowohl als Treffpunkt innerhalb des Campus, als auch als flexibler Raum und Bühne für verschiedene schulische Veranstaltungen dient. Geschützt durch das Blätterdach der Bäume ermöglicht dieser Raum zur Nutzung und fördert die Inter-aktion.

Die Hänge im Übergang zum Schulgarten im Norden werden sanft weiterentwickelt. Um hier extensive Wiesenflächen zu entwickeln, entsteht ein Wegesystem aus schmalen Pfaden, welches sich auf das Thema Produktivität durch die Pflanzung von Streuobst und einem angepassten Pflanzenpaten konzentriert. Die Hänge werden zudem durch sanfte Hochmulenkonte gegliedert und bieten Aus-blicke auf das Zentrum des Schulgeländes sowie auf die umliegende Kulturlandschaft. Gleichzeitig dienen sie auch als landschaftliche Elemente zur Wasserversickerung, in welchen sowohl das Regen-wasser vom Dach des Gebäudes als auch das Wasser aus der Landschaft zu einem zentralen Wasser-element geleitet wird, um es in Form eines kleinen Teichs gesammelt und gespeichert zu. Dieses Wasser wird zur Pflege des neuen Schulgartens genutzt und bietet in den heißen Sommermonaten einen kühlen Raum.

Die Vegetation auf der Ostseite des Gebäudes und des Gelandes im Übergang zur freien Kulturland-schaft fungiert als Hecke, in die Tiere aus dem neu angelegten Garten und dem benachbarten land-wirtschaftlichen Land Zuflucht finden können. Dieser Bereich ist sowohl abgegrenzt und nicht zu-gänglich, um nicht nur ihre Sicherheit zu gewährleisten, sondern auch als didaktische Möglichkeit, die Bedeutung unberuhrter Räume als Orte der Zusammenlebens und der ökologischen Bioprovinzen zu verdeutlichen.

Ziel des Entwurfes ist die Integration einer harmonischen und multifunktionalen Nutzung der bestan-denen Topografie des Ortes und die Entwicklung einer ökologisch hochwertigen Pflanzpalette durch die Schaffung einer hohen Biodiversität. Wert wird außerdem auf die Wiederverwendung von erhal-tenden Bodenaushub und die Nutzung von Abbruch und Recycling Material für die neuen Ausstat-tungselemente gelegt.



Die Garten-Haine

Der neue Hauptzugang des Schulgebäudes formuliert eine weitläufige ornamentale Park-Landschaft, welche Raum für große Versammlungen und diverse Aktivitäten bietet. Der dynamische Parkweg wird durch ruhige Garten-Haine strukturiert, welche Kommunikations- und Gebäuseer zwischen den bestehen Umgebung ermöglichen.

Gewellte Topografie

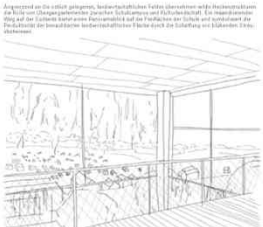
Zentrales Element des Campus ist eine aus der Bestandstopografie herausgearbeitete, sanfte Wiesen-Hügel-Topografie, welche von organischen Wegen durchzogen werden. Diese Hügel, die an die geologi-sche Vergangenheit des Gelandes, die Molasse, erinnern, bilden einen vegetativen Wandbegrück, der auf natürliche Art und Weise eine Spielbereichschaft ausbildet und zwischen den verschiedenen Ebenen des Campus vermittelt.

Ein wassergeprägter Campus

Das Dach des Gebäudes unterstützt das landschaftsarchitektonische Konzept und erfüllt einen dop-pelten Zweck. Es nutzt das Sonnenlicht für die Produktion von nachhaltiger Energie und sammelt das Regenwasser in einem zweckmäßigen Systems. Dieses Wasserreservoir schafft einen kühlenden Gebäudeumfeld, das sowohl den Menschen als auch den Tieren als Zufluchtsort aufgelegene Wasser den Garten und Schüler/ in das Wachstum und die Nachhaltigkeit des Projekts.

Übergänge zur Kulturlandschaft

Angepasst an die ländlich geprägten, landwirtschaftlichen Felder übernehmen wilde Heckenstrukturen die Rolle von Übergangselementen zwischen Schulcampus und Kulturlandschaft. Ein mäandrierender Weg auf der Gartenseite bietet eine Panoramablick auf die Freiflächen der Schule und symbolisiert die Produktivität der bewaldbaren landwirtschaftlichen Fläche durch die Schaffung von blühenden Ökosystemen.



Blick auf die Umgebung

Vom neuen Zwischenplatz in der offenen Loggia aus haben die Schülerinnen und Schüler einen wei-ten Blick auf Gelterkinden und die Hügel im gegenüberliegenden Tal. Das Schulgebäude schafft somit eine Verbindung zur umgebenden Landschaft.

EG (*Vor der Erweiterung*) und Umgebung 1:200

Über dem Eingang liefert die Auswaschgrube bei später der Anbau entstehen wird einen großzügigen Raum, der Spiel, Lernen und/oder Spanen gestaltet werden kann. Mit der Weiterbauung bietet sich ein alternativer Zugang zu den Gebäuden der nächsten Etagen. Die Elemente der Holzbau-ten und des Metalls ein können sich problemlos aus verbrauchten Baustellenmaterialien wiederverwenden. (Die Holzfichten wurden bei einem der neuen Schulhäuser Gelterkinden, um sie vor Witterung zu schützen, bei der Weiterbau ein entfernt)

Bepflanzungskonzept

Bodenbeläge/Aussenraum

PRIMARSCHULHAUS HOFMATT GELTERKINDEN

Campus Loggia

Natürliches Raumklima

Durch eine integrierte Planung im Entwurfsprozess kann ein angenehmes Raumklima weitgehend natürlich erzeugt werden, was den Energieverbrauch im Betrieb deutlich reduziert.

In den Sommermonaten kann auf eine kontrollierte Lüftung verzichtet werden, stattdessen werden gezielte Öffnungen geschaffen, um eine natürliche Querlüftung zu ermöglichen. Das Oberlicht über dem Treppenhaus kann geöffnet werden und wirkt wie ein natürlicher Kamin, in dem warme Luft nach oben steigt, während kühle Luft über den Eingangsbereich nachgezogen wird. Eine Überhitzung über die verglasten Laufgangwänden wird durch den Einsatz von Aussenfaltoren verhindert.

Winter - Durch die tiefstehende Wintersonne können an den Laufgangwänden hohe solare Erträge erzielt werden, was den Heizbedarf deutlich reduziert. In besonders kalten Zeiten wird eine Fernheizung, die mit der Schulnetz-Heizung verbunden ist, genutzt, um das Gebäude zu beheizen.

Energieproduktion

Insgesamt 750 Quadratmeter PV-Module übernimmt den internen Energiebedarf.

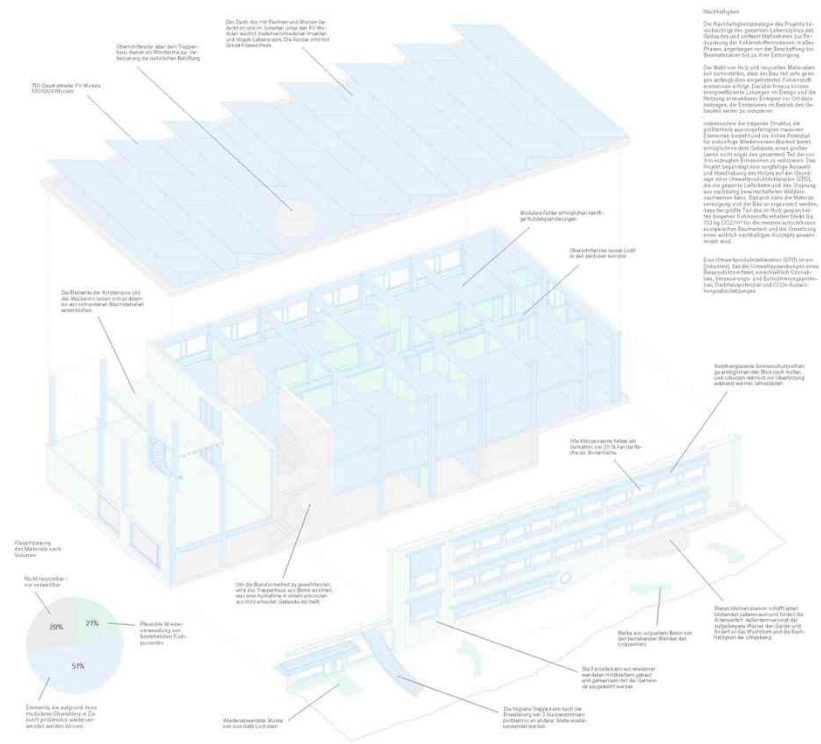
Baujahaus

Der Holzbau kann in Elementen vorgefertigt werden. Dadurch wird die Rohbaujahaus deutlich verkürzt und kann innerhalb einer Bausaison abgeschlossen werden. Nach der zügigen Fertigstellung des Rohbaus im Sommer können die Ausbauarbeiten übersaisonal im Innenbereich durchgeführt werden, so dass während des Unterrichts im übrigen Campus mit deutlich geringeren Lärmemissionen zu rechnen ist.

Struktur

Das Tragwerk des Schulhauses ist klar strukturiert und als reines, suffizientes Holztragwerk konzipiert. Leimbinder Deckenelemente überspannen moderate Deckenfelder und sind auf Brettschichtträgern gelagert, die das Gebäude in Querrichtung überspannen. Diese gehen dann Lasten in Holzstützen ab, welche die direkte Weitergabe in die Gründung sicherstellen. Brettsperrholzwände unter den Stützen bilden zusammen mit der Bodenplatte eine Flachgründung. Die Wind- und Erdbebenlasten werden durch die Scheibenaussteifung der Deckenelemente und die Ausbildung von Wandscheiben abgetragen. Die aussteifungenden Bauteile folgen den gleichen Konstruktionsprinzipien wie die Innenbauteile, so dass eine spätere Transformation von Aussen- zu Innenraum gut möglich ist. Die einzelnen Teile integriert der äusseren Holzstützen wird durch die Verkleidung mit Opferholz sichergestellt. Für die Betonbauteile kann unempfindlich Recyclingbeton eingesetzt werden.

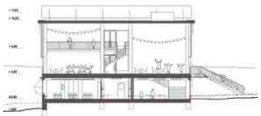
Die Bereiche im Treppenhaus sind speziell proportioniert und im Verhältnis zu den Fenstern angeordnet, in die Wand unterhalb des oberen Fensters ist eine Bank eingebaut. Ein behaglicher Handlauf in niedriger Höhe stellt eine bewährte Geste dar, die den Bedürfnissen der jungen Schüler/innen gerecht wird. Als Zusammen-Innenraumraum aus Holz ermöglicht Gebäude ist das Treppenhaus aus Beton gebaut, um die Brandsicherheit zu gewährleisten.



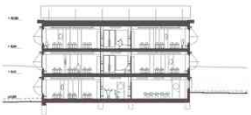
1.OG (Vor der Erweiterung) 1:200

2.OG (Vor der Erweiterung) 1:200

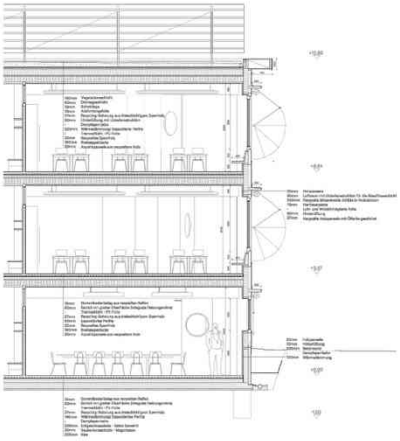
Schnitt A–A (Vor der Erweiterung) 1:200



Schnitt B–B (Vor der Erweiterung) 1:200



Schnitt C–C (Vor der Erweiterung) 1:200



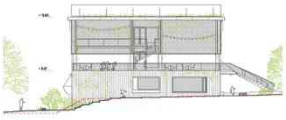
Vertikalschnitt Detail 1:50

Ansicht 1:50

Horizontalschnitt Detail 1:50

Nordwestfassade (Vor der Erweiterung) 1:200

Südostfassade (Vor der Erweiterung) 1:200



Nordostfassade (Vor der Erweiterung) 1:200

Südwestfassade (Vor der Erweiterung) 1:200

PRIMARSCHULHAUS HOFMATT GELTERKINDEN

Campus Loggia

PRIMARSCHULHAUS HOFMATT GELTERKINDEN

Campus Loggia

2. Rang / 2. Preis
Projekt Nr. 23 «DON QUIJOTE»

Architektur

Atelier Schloo

Aegertenstrasse 6, 8004 Zürich

Mitverantwortliche Verfasser: Philip Dörge, Dimitri Haefliger, Andrea Scognamiglio

Massgeblich Beteiligte: Philip Dörge, Dimitri Haefliger, Andrea Scognamiglio

Landschaftsarchitektur

Atelier Schloo / Zürich / Dimitri Haefliger

Weitere beigezogene Planer

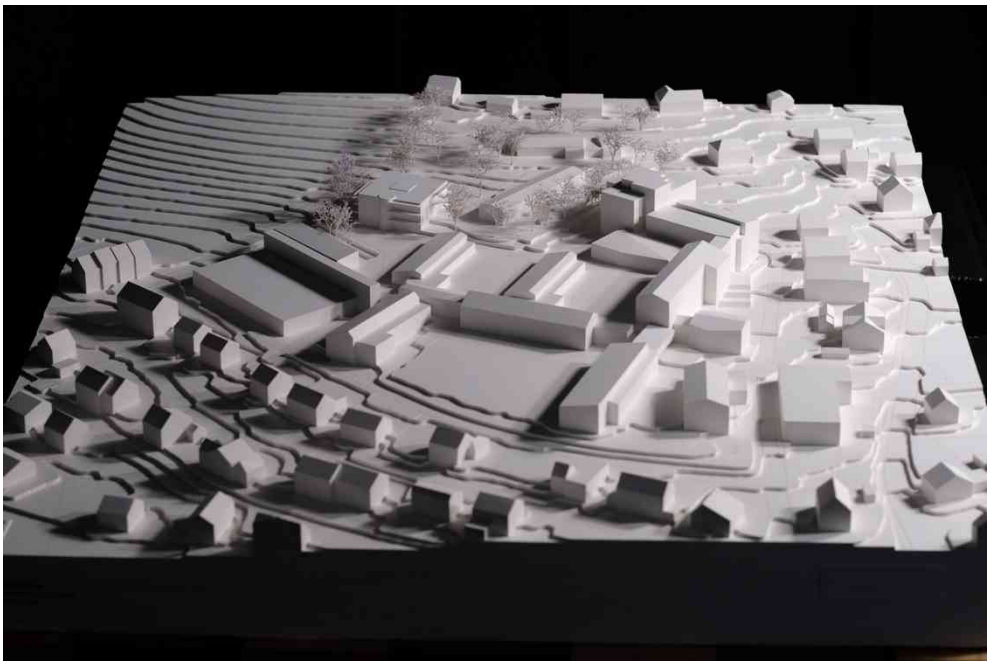
Perita AG / Zürich / Baumanagement / Tim Hercka

Seforb SARL / Uster / Bauingenieur / Alexandre Fauchère

Gartenmann Engineering AG / Zürich / Bauphysik, Nachhaltigkeit / Johanna Zink

GTI Engineering AG / Bern / HLKSE / Daniel Hutmacher

pdo.studio / Zürich / Visualisierungen / Philip Dörge



Don Quijote - der Ritter von trauriger Gestalt - ist ein einfaches, 3 bzw. 4-geschossiges, quadratisches Gebäude von ca. 24x24m, das parallel zur Wegachse Ost-West in den Hang gestellt ist. Das Haus bildet direkt an dieser Achse nach Norden einen Eingang aus, der markiert ist, mit einem vorgehängten, runden Treppenturm, welcher die Geschosse verbindet. Im stetig weitergebauten Ensemble der Gesamtanlage aus vorwiegend flügelartigen und raumgreifenden Bauten ist der klare Kubus zunächst ein nicht artverwandter Fremdkörper und doch steht er vielleicht gerade deshalb recht selbstverständlich und angemessen in der Situation. Zusammen mit dem Baukörper der Sekundarstufe gibt er als Punktbau der Gesamtanlage einen Halt.

Von einem überdachten Haupteingang an der Nordwest-Ecke des Kubus wird der Baukörper betreten, in dem man direkt und sehr unvermittelt in ein grosszügiges rundes Treppenhaus von ca. 5m Durchmesser kommt. Ein Windfang fehlt. Das nach hinten im Hang liegende Erdgeschoss beherbergt 3 Klassenräume und einen Gruppenraum. In den oberen Geschossen, die ringsrum belichtet sind, ordnen sich windmühlenartig je 4 Klassen mit 2 Gruppenräumen, WC's und Garderoben kompakt um ein mittig gesetztes, die Geschosse verbindendes, kleines Lichtauge. Die Anordnung wirkt auf den ersten Blick und gerade auch im Vergleich mit den andern Projekten bestechend einfach und zeitgemäss schlank, bei genauerer Betrachtung ist die Raumkonstellation aber eng und langfristig nicht besonders flexibel. Der Zugang vom vorgelagerten Treppenhaus in das Klassengeschoss ist ein Nadelöhr und müsste für den Alltagsgebrauch breiter ausgelegt werden. Auf eine Unterkellerung wird verzichtet.

Die Fassade besteht aus hellen Bandfenstern und dunklen, horizontal durchlaufenden Brüstungsbändern. Die Gruppenräume und die Klassenzimmer sind sinnfällig durch horizontale Auskragungen vor übermässigem Sonneneinfall geschützt, die zugleich den Baukörper leicht rhythmisieren und strukturieren.

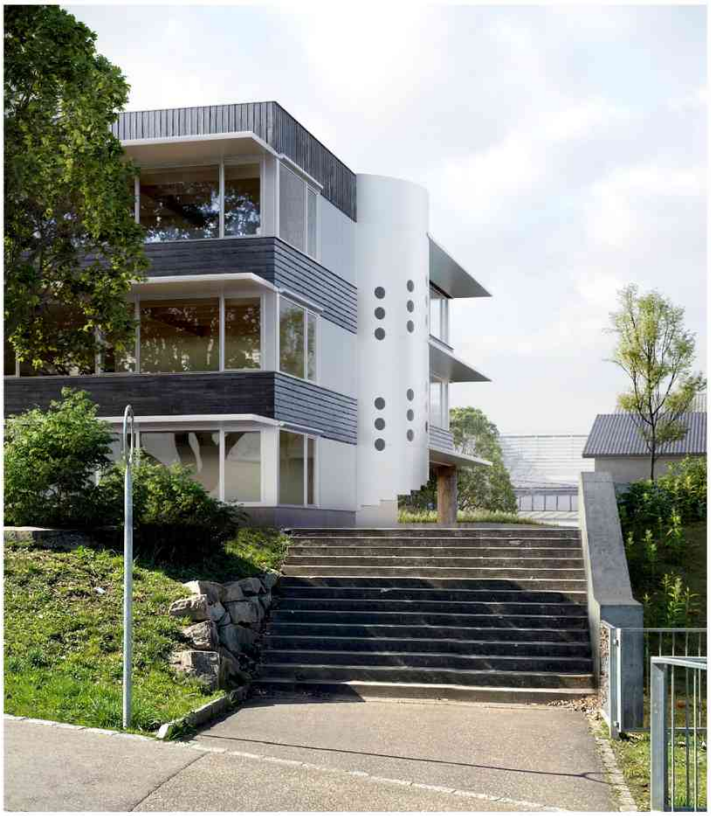
Eine Innenraumdarstellung verspricht atmosphärisch eine wohnliche sowie kindgerechte Welt und bildet die verwendeten, einfachen Naturmaterialien allerdings nahezu direkt und unveredelt ab. Die Detaillierung des gezeigten Geländers wirkt etwas roh und ungekonnt. Hier könnte das Projekt, gerade weil es so kompakt und einfach ist, deutlich geschärft und architektonisch raffinierter ausgearbeitet werden.

Die Konstruktion aus Holz, vier grossen Lehmwänden und wiederverwendeten Betonbauteilen des Bestandes ist einfach und klug durchdacht. Die Lehmwände bieten Speichermasse, der kompakte Holzbau hat knappe, ökonomische Spannweiten. Die Fassade aus

sägerohem, in Schlammfarbe gestrichenem Holz und Holzmetallfenstern verspricht zusammen mit den horizontalen Auskragungen gut zu altern.

Das kompakte Volumen überrascht mit seiner Einfachheit und gleichzeitig doch Raffinesse, in der es entworfen und gedacht wurde. Im Kontext des heutigen Schulhausbaus und im Vergleich mit den anderen Projekten vermag auch dieser 'Don Quijote' der Welt den Spiegel vorzuhalten und zu zeigen, dass es auch auf einfache, knappe Weise sehr gut passen kann. Nach eingängiger Prüfung und Diskussion kommt die Jury zu dem Schluss, dass die absolut minimierte Kompaktheit und die innere Wohnlichkeit des Projekts für die Institution einer Primarschule in dieser Form nicht ausreichend und angemessen ist, da nicht das richtige Mass an Öffentlichkeit und Flexibilität entsteht.

Don Quijote



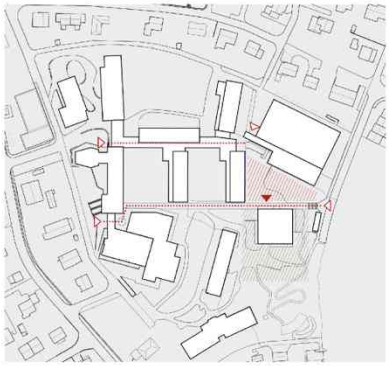
Vom Bündeuweg her zeigt sich das neue Schulhaus als drei geschossiger Bau und schafft bewusst eine neue Adresse.

Situation und Aufgabe

Das Areal der Schulanlage Hofmatt liegt an der Peripherie des Siedlungskörpers Gelterkinden und grenzt unmittelbar an die westlichgelegenen, ländlichen Landwirtschaftszonen. Die bestehenden Schulbauten aus den 50er Jahren von Max Schneider prägen das umliegende Einfamilienhausquartier Hofmatt und besuchen durch ihre kammartige Grundkonstruktion sowie die visuelle erlebbare Freiraum. Eine doppelter einfache wie klare Grundkonzeption ordnet die Schulbauten in Zeilenbauten und nutzt diese an ihren Köpfen endlich einer offenen Erschliessungsfläche auf jede Zeile betonteregt dabei einen eigenständigen Schulcharakter dem unmittelbar anliegend seine eigene Aussenfläche zugeordnet wird. Die Schule rhythmisiert somit den Aussenraum, gliedert den weitläufigen Landschaftsraum und schafft sozialstiftgerechte Räume für die jungen Heranwachsenden.
Im Laufe der Jahre wurde die Anlage durch mehrere Neubauten ergänzt, aber auch durch diverse Anbauten erweitert. Die frei gestaffelte Parallelstellung der ursprünglichen Hauptbauten wurde dabei sukzessive von neuer Baumasse umlagert – die kommunal geführte Sekundarschule im Osten, eine Dreifachturnhalle im Erweiterungs der Laube sowie frei angeordnete Zeilenbauten in der umliegenden Landschaft. Heute tritt die Anlage nur noch im Kern als bestimmendes und gliederndes Element in Erscheinung – die ursprünglichen Randbauten sind zu einem Konglomerat diverser Bauten herangewachsen.
Die Aufgabe besteht nun darin die Schulanlage als modernes Mal um einen Primarschulbau zu erweitern und den Schulcampus sinnhaft um ein Volumen zu ergänzen. Dabei gilt es das grundlegende Ordnungsprinzip neu zu denken, den Abschluss des Schulraums nach Osten hin zum Bündeuweg zu definieren und das Schulareal in einen übergeordneten, gesamtheitlichen Kontext zu überführen. Der Schulcampus soll weiterhin durch seine Grosszügigkeit und seine solide, räumliche Staffelung in die Tiefe der Parzelle übergehen.

Architektonische Konzeption

Ein gewachsenes Ensemble aus charaktervollen Bauten und miteinbrenden Freiräumen bildet Typologie und Ausdruck der heutigen Schulanlage Hofmatt. In dieser Tradition schlagen wir ein weiteres Stück Schulraum vor, welches durch seine Setzung und Adressierung das bestehende Konzept des Schulareals übernimmt und vorgängig umstrukturiert. Der Neubau wird in das gewachsene Gefüge eingegriffen und bildet einen bewussten Abschluss zur rückiten Anwägenes. Durch eine neu geschaffene erweiterte Passage wird dieser zusätzliche Zugang zum Schulareal Hofmatt mit den bestehenden Erschliessungsmöglichkeiten verwoben und neu gegeben.
Der Kern der schulischen Anforderungen und heutigen Ansprüchen an die Gebäudekonzeptheit zurückgeblieben Pavillon. Das welche einem kubischen, dreigeschossigen Parkhaus. Dank seiner geringen Fussbrückeln passt sich der Neubau sanft in die kleinmassstäbliche Anlage ein und tritt – eingegrenzt in das abfallende Terrain – gegen Süden leicht als zweigeschossiges Volumen in Erscheinung. Hin zum stärker begrenzten, ländlichen Bündeuweg markiert er als dreigeschossiger Aufbau den Zugang auf das Gelände.
Eine zentral angeordnete Windhaubitze – Figur in Lehrbauweise stützt und bestimmt die pragmatische Ordnung und aller Bauteile. Als räumlich ordnendes, dreigeschossiges Element gliedert sie den Grundriss in zwei Funktionsschichten, zwei Räume voneinander ab und verbindet sie gleichzeitig. Durch ihre Baustützmass wird Schutz geboten, Wärme sowie Feuchtigkeit gesperrt und das Raumklima natürlich reguliert. Ein ökologisch einwandfreies Baustoff, welches in der Lage ist statische Kräfte vertikal wie horizontal aufzunehmen und in allen Räumlichkeiten eine behagliche Präsenz erzeugt. Die vier Lehrbauwände bilden einfang der Gebäudekonzept vier gleichwertigen Raumzonen um einen zentralen Erschliessungsraum. Die Gebäudeteilen werden je mit einem Klassenzimmer besetzt, welche hierdurch jeweils über Eck belichtet und gelüftet werden können. Den zwischengeschalteten Gruppenräumen respektive Erschliessung oder Nebenaufzügen werden jeweils eine separate Gartenterrassenzone pro Klasse vorgelagert. Sie treten unmittelbar mit dem zentralen Erschliessungsraum in Dialog und stärken die Interaktion, hin als erweiterter Schulraum zu nutzen. Programmatisch schlagen wir einen geschlossenen Zusammenschluss von je zwei Clusteren vor, sodass die grosse Anzahl an Schülern gut verteilt sich das Haus in einem angemessenen Massstab angegeben werden kann.



Schema Erschliessung Schulareal Hofmatt

Situationsplan 1:500

Projektwettbewerb Primarschulhaus Hofmatt, Gelterkinden

Don Quijote

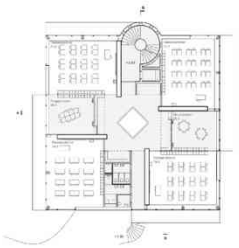
Die neue übergeordnete Passage verbindet Alt und Neu zu einem vielseitig erlebbaren Schulareal.

Partizipation

Das partizipative Element ist integraler Bestandteil des Entwurfsansatzes. Hierfür soll das neue Schulhaus nicht einfach umgesetzt, sondern von der gesamten Schülerschaft mitgedacht, mitgebaut und angeeignet werden. Der Einsatz von Lehm eignet sich als erdverbundenes Material besonders um den Gedanken des Mitmachens in unterschiedlichen Prozessen zu begreifen um neben der Architektur auch kleine Objekte herzustellen. Dieser Aspekt fliesst gleichermassen auch in den Gedanken der Nachhaltigkeit ein, zum einen über die klug genutzten Ressourcen, zum anderen über die nachhaltige Begeisterung am gemeinsamen Projekt sowie einem gesunden Stolz auf die eigene Mitarbeit.

Aussenraum und Landschaft

Aus landschaftlicher Perspektive bildet der Neubau durch seine prägte Setzung an der Arealpassage zwei neue Aussenräume. Im Norden, wo der aussenliegende, ikonographische Treppenturm den Eingang der neuen Schule verortet, entsteht in Analogie zur alten Schulhausstruktur ein eigen für den Schulraum gedachte Pausenhof. Rückwertig umschwingt der erweiterte Schulergarten den Neubau und führt behutsam in die umliegende Kulturlandschaft. Östlich des Neubaus wird die bestehende Aussentreppe grosszügig verbreitert um der Schule eine ihr angemessene Anbindung zu verleihen. Hier sind die zusätzlichen Vido- und Mofaabstellplätze positioniert. Im Süden wird der bestehende Schulergarten atmosphärisch verdichtet und mit diversen Nutzungen ergänzt. Als Verbindungsstück zur restlichen Areal wird im Westen des Neubaus ein Schulgarten in einer Streuobstwiese angelegt. Es entstehen Aussenräume unterschiedlicher Ausrichtung, Dimension und Widmung. Die versiegelten Flächen werden bewusst auf ein minimum reduziert und die bestehende Bepflanzung intensiviert.



Grundriss 1 & 2, Obergeschoss 1:200

Grundriss Erdgeschoss 1:200

Projektwettbewerb Primarschulhaus Hofmatt, Gelterkinden

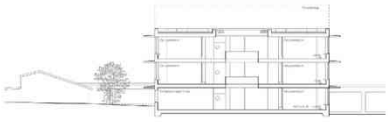
Don Quijote

Natürliche Oberflächen und einprägsame Raumfolgen prägen das vielseitig nutzbare Doppelclusten

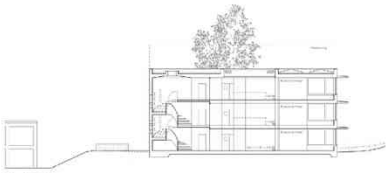
Bauphysik, Nachhaltigkeit und Behaglichkeit

Im Sinne einer nachhaltigen Bauweise, werden Konstruktionen und Materialien gewählt, welche eine möglichst geringe negative Umweltanwirkung bei einem gleichzeitig gesundheitsverträglichen Raumklima ermöglichen. Wo immer möglich, werden statt Stahlbeton als herkömmliches Baumaterial, anwendbare Konstruktionsweisen und Baumaterialien vorgesehen, welche einen reduzierten Verbrauch von nicht erneuerbarer Primärenergie (Grauenergie) und produzierten Treibhausgasemissionen ermöglichen. Holz als natürlicher Baustoff und CO2 Speicher wird für grosse Teile der Stadt, für die inneren Trennwände und die Fassade verwendet. Kombiniert mit unverkleideten, unverfolgenden Stampfleinwänden, welche für ein gesundes Innenraumklima sorgen sowie thermische Speichermasse zur Temperaturregulierung im Sommer bereitstellen, entsteht ein ausgewogenes Materialkonzept. Im Gebäudeinnenraum wird auf den Einsatz bauökologisch unbedenklicher und gleichzeitig gesundheitsverträglicher Materialien geachtet, welche sowohl formaldehyd- wie auch lösemittelfrei sind. Durch Wiederverwendung von Bauteilen und Teilnutzbauten, werden Grauenergieaufwendungen in der Gebäudeerstellung reduziert und im jeweiligen Element gespeicherte Grauenergie weiter erhalten. Für Gebäude- und bauechnische Konstruktionen werden wo immer möglich mechanische Verbindungen vorgesehen, was den einfachen Austausch einzelner Komponenten sowie einen erfolgten Gebäuderückbau ermöglicht.

Für einen hohen Aufenthaltskomfort werden die Maßnahmen über moderate Fensterflächen an der Fassade sowie eine Durchvergleisung des nach oben geöffneten Gebäudeteiles, von zwei Seiten gleichmässig und ausreichend mit Tageslicht versorgt. Gleichzeitig werden alle Vergleisungen entlang der Fassade mit einem vollflächig schliessbaren Sonnenschutz als Senkrechtmarkise sowie einem Vordach als bauliche Verschattung versehen, um die Wärmeeinstrahlung im Sommer zu begrenzen. Für einen zusätzlichen sommerlichen Wärmeschutz, wird durch den Kamineffekt im nach oben hin geöffneten Gebäudekern die Nachtquerlüftung des Gebäudes ziehiert. Für einen akustischen Komfort in den Klassenräumen werden gleichermassen der Schutz vor Trits- und Luftschall wie auch die Raumakustik berücksichtigt. Die vorgesehene Holzrippendecken werden mit massiven Schichten aus natürlicher Schattung und Anhydritbeden versehen. Raumakustische Massnahmen können an der Bellenuntersicht, Zimmerwänden sowie durch abgehängte Elemente vorgesehen werden. Hierbei gilt es die spezifischen akustischen Ansprüche der Nutzenden mit einzubeziehen und die Massnahmen in einem partizipativen Prozess zu wählen.



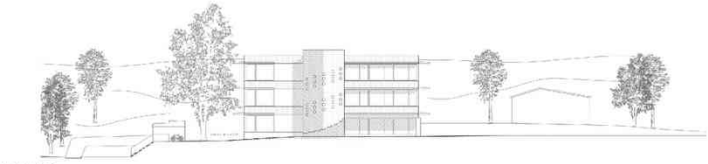
Längsschnitt A 1:200



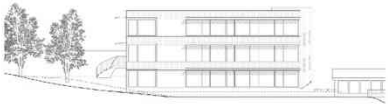
Querschnitt B 1:200

Ansicht West 1:200

Ansicht Süd 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Ost 1:200

Projektwettbewerb Primarschulhaus Hofmatt, Gelterkinden

Don Quijote

Beziehungsweise könnte das Tragwerk des Schulhauses einem Lehrbuch entnommen worden sein.

Konstruktion und Statik

Vier massive Stampfbetonwände bilden das Rückgrat des neuen Schulhauses. Sie dienen der vertikalen Abtragung von Nutz-, Auf- und Eigenlasten und stabilisieren das Schulhaus gleichzeitig gegen Wind und Erdbeben. Obwohl es nur vier angeführte Wendscheiben sind, treten sie als Tragelemente in allen Geschossen sowohl im zentralen Erschliessungskern als auch in allen Klassenzimmern prominent in Erscheinung. Ihre Anordnung ist über auch statisch ideal. Das Gebäude ist dadurch torsionsstif (Wirkungslinien schneiden sich nicht in einem Punkt), aber auch kaum exzentrisch belastet (Übereinstimmung von Massenmittelpunkt und Steifigkeitszentrum). Besonderer Vorteil ist, dass das Tragwerk des Schulhauses einen Lehrbuch entnommen worden sein. Zusätzlich führen Pendelstützen sowie wenige Innenstützen in Holz die Lasten ressourcenschonend auf direktem Weg in den Baugrund. Die Spannweiten zwischen den Stützen werden mit hohen Holzträgern so überbrückt, dass die Deckenflächen mit Balkenstücken von wirtschaftlichen 4.6m Länge realisiert werden können. Jeweils mittig in den Klassenzimmern werden die vorgespannten Betonträger des rückgebauten Bestandsbaus wiederverwendet. Das vorgestellte Deckensystem ist nicht nur im Vergleich zu Massivdecken, sondern auch im Vergleich zu den meisten Holzdeckensystemen besonders nachhaltig. Wir vermeiden nicht nur die Nachteile gewisser Holzbeschleunigungen als auch die hohen Eigenlasten von Holzbeton- verbundecken. Die Deckenaufgebaten kann auf die schallschutztech erforderliche Masse reduziert werden. Die Bodenplatte und die erdberührten Aussenwände können in Recyclingbeton erstellt werden. Dübel können vergleichbare Mengen rückgebauten Betons wie diejenigen des Bestandbaus wiederverwendet werden. Auch die Stampfbetonwände können mit grosser Sicherheit aus dem vorhandenen Aushubmaterial erstellt werden. Der Brandschutz der Stützen, Träger und Balken kann über den Abbrand einer Opferschicht sichergestellt werden. Die Stampfbetonwände weisen einen ausreichenden Brandwiderstand auf.

Bauablauf und Erweiterung

Der Entwurf reagiert auf verschiedenstes Ebenen auf die wirtschaftlichen Anforderungen an ein zeitgemässes Schulhaus. Dies beginnt bei der Gebäudestruktur und der Setzung des Hauses: Das klare Volumen wird an einem einzigen Ort des Areals platziert, ohne grosse Zusatzaufwände für Aushub oder Leitungsführungen zu generieren. Die Erschliessungsgeometrie folgt ebenso maximal ökonomischen Grundsätzen: Ein zentrales Treppenhaus versorgt sämtliche Geschosse. Der Erschliessungsraum zwischen den Klassenzimmern ist direkt in die Schulnutzung eingebunden und generiert auf diese Weise ein gemeinschaftliches von Geschoss zu Nutzfläche. Diese Grundlogik im Gebäudeaufbau setzt sich auf Ebene der Gebäudetechnik nahtlos fort: Es wird ein Low-Tech Konzept angestrebt, dass auf Nachhaltigkeit und eine zentrale Kunstbelüftung im Atrium setzt, um die Schulzimmer auf dem Wege natürlicher Lüftung zu erreichen. Durch die klar definierten Versorgungszonen können Medienführungen einmalig zusammengefasst, Leitungswege optimiert und eine klare Trennung von Primär-, Sekundär- und Tertiärsystemen durchgesetzt werden.

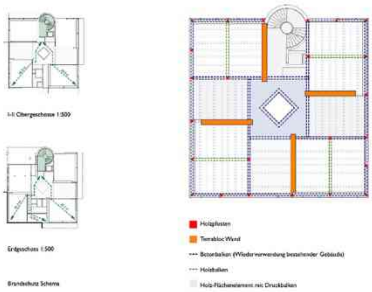
Das minimale System reagiert materialgerecht auf die gestellten Anforderungen: Flügelwände aus Lehm bilden einerseits das statische Rückgrat der Konstruktion und sorgen durch ihre hohe Rohdichte als thermischer Speicher für ein angenehmes Raumklima. Die Deckenkonstruktion ist in Holz vorgesehen. Der gewählte Raster reagiert effizient auf die Spannweiten der Schulräume, sodass Ausnahmen zur Lastenableitung vermieden werden können. Ausserdem ermöglichte diese Bauweise durch den hohen Vorfertigungsgrad einen enorm beschleunigten Bauablaufablauf. Eine gewählte Materialisierung ist robust und natürlich, zugleich und vereint die Ansprüche an Benutzbarkeit, Langlebigkeit und einen erhöhten Nachhaltigkeit für die Schülerinnen und Schüler. Im Gebäudebetrieb leistet die PV-Anlage auf dem Dach einen wichtigen Beitrag zur Energiebilanz.

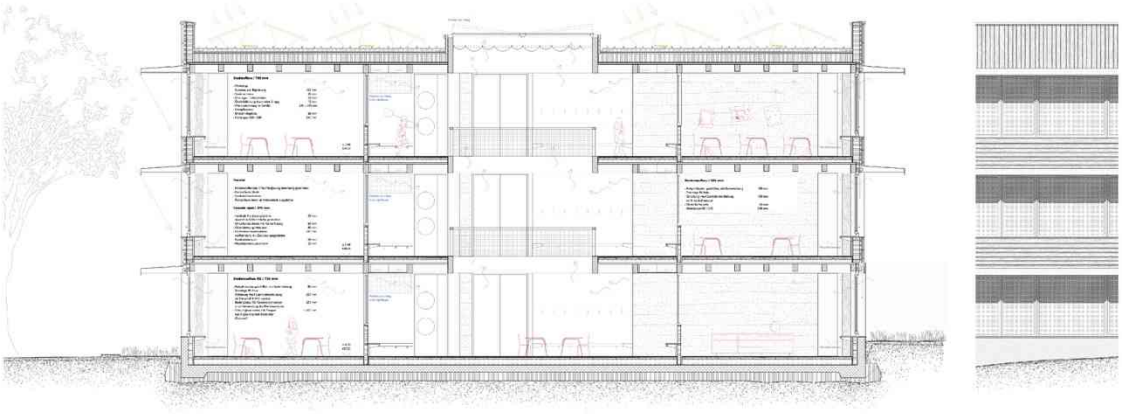
Technisches Konzept

Lüftung
Die Belüftung der Schulzimmer erfolgt via manueller Fensterlüftung. Bei Räumen mit manueller Fensterlüftung ist ein richtiges Lüftungsverhalten entscheidend. Dies gelingt das Lüften nach einem Faxe Zeitschema oder die Unterstützung durch geeigneten und richtig platzierte CO2-Messgeräte, um sich aus Lüften erinnern zu lassen. In beiden Fällen soll stets effizient, regelmässig und genügend lang gelüftet werden.

Kühlung
Um die kühle Nachtluft als natürliche Kühlquelle zu nutzen, werden zwischen den Schulzimmern und dem Atrium manuelle Öffnungsmöglichkeiten verbaut. Über die Fenster (Passiv) strömt die kühle Nachtluft durch die Schulzimmer über die Öffnungen in den Innenwänden ins Atrium. Mit Hilfe des Aufstriebes der warmen Luft strömt diese über die Öffnungen in der Atriumdecke in die Umgebung. Somit kann die natürliche Aufstriebswirkung des Kamineffektes genutzt werden.

Energie
Die Dachfläche des Gebäudes wird unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und dem optimalen Einsatz von Ressourcen mit Photovoltaik ausgestattet.





Konstruktionsschnitt und Ansicht 1:50

Projektwettbewerb Primarschulhaus Hofmatt, Gelterkinden

3. Rang / 3. Preis
Projekt Nr. 16 «ARCUS»

Architektur

Morger Partner Architekten AG

Spitalstrasse 8, 4056 Basel

Mitverantwortliche Verfasser: Martin Klein, Henning König, Meinrad Morger, Matthias Welp

Massgeblich Beteiligte: Annette Gerteiser, Laura Schlipf

Landschaftsarchitektur

bbz Landschaftsarchitekten / Bern / Tino Buchs, Clara Gross, Aline Wenk

Weitere beigezogene Planer

wh-p Ingenieure AG / Basel / Martin Stumpf

Die Verfasser von Arcus erkennen die komplexe Topografie und die Struktur der Zwischenräume als Qualität des Ortes und Ausgangslage des Projektes. Das neue geschwungene Schulgebäude bezieht sich auf die Geometrien der Randbauten des Areals. Die gegeneinander verschobene Terrassierung der drei Geschosse lässt das Gebäude nur ein bis zweigeschossig in Erscheinung treten. Durch seine geringe Höhe bildet es einen neuen Arealrand im Maßstab der bestehenden Pavillons. Die gekrümmte Form, die gestaffelten Geschosse und die betonten Horizontalen verleihen dem Gebäude einen landschaftlichen Charakter, im Einklang mit den angrenzenden offenen Feldern.

Die prägenden bestehenden Bäume werden in den Entwurf integriert. Zur offenen Landschaft hin vermitteln Elemente der Kulturlandschaft (Obstbäume / Wiesenflächen), welche zum Schulareal mit Hecken, Hochstaudenfluren und Bäumen angereichert werden. Die Eingänge werden zu den von Osten kommenden Hauptzugängen orientiert. Landschaftliche Spielstrukturen prägen den sanft abfallenden Hang des Zwischenraumes. Ein weit schwingender Weg verbindet die verschiedenen Ebenen mit den Pausenplätzen. Ein von einem Baumdach geprägter chaussierter Platz markiert den Schulhof. Laubengänge und Terrassen erweitern die Bewegungs- und Pausenflächen. Der Pumptrack wird in Teilen erhalten, ergänzt und vom Wegesystem abgekoppelt. Die Velo- & Mofaabstellplätze werden kompakt am Bündtenweg organisiert.

Die Topografie steht als Anhaltspunkt für die Grundrissorganisation. Die Arealgefälle bieten einen direkten Bodenanschluss für die Laubengänge der drei Geschosse. Durch die Terrassierung der Geschosse im Norden entstehen gestaffelte und gedeckte Terrassen. Sie sind über den Lift und die Treppe miteinander verbunden und dienen als Pausen- und Gemeinschaftsflächen oder stehen für die Erweiterung zur Verfügung. In dem Szenario einer Erweiterung fehlt dem Gebäude ein gedeckter Ort wo sich Schüler und Lehrpersonen ausserhalb der Klassenzimmer aufhalten können. Die kalte Erschließung wird gesamthaft als nutzbarer Sozialraum betrachtet und richtet sich konsequent auf der Schularealseite. Ab Laubengang treten die Kinder in einem Vorraum zu den Klassenzimmern mit Garderoben und WC. Die Gruppenräume öffnen sich auf den Laubengang, dazu werden alle Klassenzimmer in der äußersten Schicht mit Blick auf die Felder angeordnet.

Das Gebäude ist komplett als Holzbau konzipiert. Das enge Raster der Primärstruktur sichert kurze Tragweiten für die massiven Holzdecken. Die Balken der Primärstruktur werden nach außen weitergeführt und mit dünnen Stahlstützen abgefangen. Der Gebäudeausdruck entsteht primär aus dem Zusammenspiel der eng zusammenstehenden Stützen und den geschwungenen Plateaus. Dunkle Farbtöne werden bei den linearen und helle Farbtöne bei den flächigen Bestandteilen der Konstruktion angewendet. Die Farbgebung

lehnt sich an dem Kontrast der Grau-, Beige- und Weisstöne der Bestandsbauten mit den dunklen Dächern.

Das Preisgericht begrüßt die Suche nach einer Kontinuität in der Konzeption des Projektes. Von der topografischen Interpretation des Ortes, über die Formgebung des Baukörpers bis hin zur Organisation des Gebäudes mit einer kalten Erschließung und Nutzungsschichtung, ist Arcus unverkennbar für diesen Ort gemacht. Das Preisgericht hat sich intensiv mit den pädagogischen Konsequenzen der hier vorgeschlagenen kalten Erschließung auseinandergesetzt. Diese Konzeption steht im Wiederspruch mit der aktuellen Tendenz, die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen zu fördern. Dabei schaffen es die Qualitäten der Laubengänge und der Terrassen für das allgemeine Sozialleben der Schule leider nicht, die Mängel in der Zusammenarbeit auszugleichen.

PRIMARSCHULHAUS HOFMATT - Gelterkinden

ARCUS

Schwarzplan 1:5000

Präambel
Die in den 50er Jahren, vom Basler Architekten Max Schneider, realisierte Primarschulanlage Hofmatt ist historisch charakterisiert durch ihre kammartige Pavillonstruktur und heutzutage Ausdruck einer Geschichte die geprägt ist von steiger Transformation. Der Prozess des Weiterbauens ist prägend und findet in der heterogenen Struktur mit deren lesbaren Zeitschichten, seinen Ausdruck.
Neben dem gewachsenen Ensemble ist die komplexe Topographie des Ortes, sowie die Freiraumräume- sowohl Thema als auch Qualität des Ortes.
Der notwendige nächste Schritt der Transformation muss Antworten auf diese Themen geben und steht im Spannungsfeld der gewachsenen Geschichte.

Das vorgeschlagene Projekt verfolgt den Ansatz einen Baukörper zu schaffen, der den Bestand in der Struktur der Räume weiterbaut und diesen respektvoll aber dennoch eigenständig komplettiert.
Die Topographie des Ortes, sowie der Naturraum mit dem prägenden Baumbestand im Osten des Baufeldes, sind integrale Bestandteile des Konzeptes und prägen die Architektur in Geometrie, Typologie und städtebaulicher Verortung.
Die Topographie des Ortes, sowie der Naturraum mit dem legt sich das Gebäude tel-tekton, geschwungen in die Landschaft und bildet mit seinem Gegenüber ein weiches von Natur begleitetes Raumgefüge, welches das Thema des „Zwischenraums- neu artikuliert.
Die typographische Struktur bietet den Kindern ein Plateau, das den Themen des Lernens, der Kommunikation, der Gemeinschaft und des Spielens ein Ort gibt der Raum zur Entfaltung bietet.
Das programmatische Gebäude reagiert den inneren und äusseren Bedingungen des Gebäudes nicht nur typologisch begründet, sondern vielmehr als soziokulturischer Scheidepunkt zu lesen.
Es ergibt sich eine lebendige und eine konzentrierte Seite.
Die Qualitäten des Bestehenden im Auge wird eine fangliedrig-elegante Gestalt verfolgt, welche sich in einer leichten Holzstruktur manifestiert, die sich über den Anstrich fast monolithisch in die Umgebung einfügt, aber durch die Farbton materialübergreifende Verbindungen zu den Bestandsbauten schafft.
So wird ein Gebäude vorgeschlagen das eine klare Antwort auf die komplexen Rahmenbedingungen gibt, die Themen des nachhaltigen Bauens verinnerlicht und architektonisch den Ort zeitgemäss weiterschreibt.

Das Gebäude
Die städtebauliche Setzung des Neubaus erfolgt auf Grundlage einer analytischen Auseinandersetzung mit dem Ort. Der Hang und der Baumbestand prägen grundsätzliche Themen wie die gestaffelte Terrassierung und die sanfte Rundung des Baukörpers. Die Rundung des Baukörpers ermöglicht, dass Sichtbeziehungen bewahrt werden und gleichzeitig wird eine relative Architektur ausformuliert die spannende, perspektivische Räume aufspannt. Vertikal wird das Gebäude über jhre Geschosse organisiert die gegeneinander verschoben die Terrassierung ausbilden, wodurch das Gebäude stets nur ein bis zweigeschossig in Erscheinung tritt.

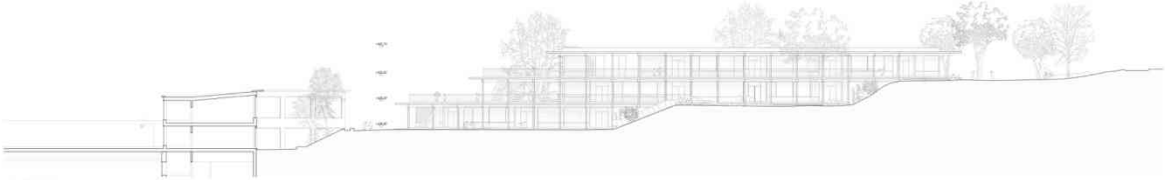
Die Struktur der Bestandsbauten weiterführend wird das Gebäude als einbündige Typologie vorgesehen, die über Laubengänge erschlossen wird.

Der Laubengang, der als nutzbarer Sozialraum ausformuliert wird, befindet sich auf der Seite zum Schulcampus Richtung Westen: Hier befinden sich die Eingänge zu den Klassenzimmern. In der nächsten Schicht liegen die barrierefreien Gruppenräume, individuelle Zugangsbereiche mit Gardaroben und die notwendigen Sanitäranlagen. In der letzten Schichtung Richtung Osten liegen die 10 Klassenzimmer und das Lehrerzimmer, die alle konsequent vom Bock über die Weite des Naturraums profitieren. So entsteht hier im Innenradius des Gebäudes ein spannender Raum, der sich in Form einer zur lebendigen Laubengangzone im Westen stetig
in den beiden oberen Geschossen sind jeweils 4 Klassenzimmer mit 2 Gruppenräume angeordnet. Im unteren Geschoss gibt es 2 Klassenzimmer mit 1 Gruppenraum und ergänzend das Lehrervorbereitungszimmer.

Ein zentrales Anliegen des Entwurfes ist es, dass alle drei Geschosse obsendig über den anstegenden Landschaftsraum, den Schulhof im Westen, angeschlossen sind, um ein sehr direktes Verhältnis zum Aussenraum zu wahren, welchen für eine Primarschule eine hohe Qualität bedeutet.
Die vorgeschlagene gedeckte Laubengangtypologie findet im Bestand ihre Entsprechung in den verbindenden Dachstrukturen und bietet den Kindern einen witterungsgeschützten, auch als schlechtem Wetter als Pausenfläche genutzt werden.
Die grosszügigen Terrassen, die Lernstellen für eine zukünftig optimale Klassenraumerweiterung darstellen und die untereinander mit offenen Treppen verbunden sind, können zudem als Aussen-Klassenzimmer das Lehrangebot um eine spannende Unterrichtssituationen erweitern.

Der architektonische Ausdruck des Neubaus ist in der Ausformulierung primär vom Fluss der Horizontalen geprägt, die durch plattenartigen Schichtung, welche aus der Topographie herauswachsen, kultiviert wird.
Neben der Horizontalen wird das Gebäude untrullend von der Ordnung der Stützen und Träger rhythmisiert, die dem Baukörper zu einer angenehmen Ruhe verhelfen, die im Spannungsverhältnis zur Bewegung der Fassade steht.
Die Fassade wird mit einer Holzschalung aus fangliedrige Stahlstützen gegliedert, so dass diese sich klar in ihrer Dimension von den Holzfügen lösen.
Durch diese Verinnerlichung der konstruktiven Teile in der Vertikalen wird der horizontale Fluss der Architektur gestärkt.

In der hinteren Fassadenansicht, die als vorbalcionierte Fassade ausformuliert wird, wird eine Fassade mit einer ordnende Struktur aus Holzleisten vorgesehen, die mit Fenstern oder mit deckend gestrichenen Holzschalungen gefüllt wird. Neben der Farbgebung gibt der Anstrich die Möglichkeit mit günstigen Hölzern ohne Sichtanspruch zu arbeiten, wodurch eine wirtschaftliche Lösung möglich wird.
In der Farbgebung wird ein starker Kontrast gesucht, der sich mit dem Grau der Fenster, mit dem Anstrich der Bestandsbauten, mit ihren dunklen Dächern, im Einklang steht.
In diesem Konzept wird die Primäre Struktur der Statik und die ordnende Struktur der Leisten in einem dunklen Schwarz- Braun- Ton vorgesehen.
Die Füllungen der opaken Teile werden in einem gebrochenen warmen Weisston vorgeschlagen.
Die Fassade wird als eine eigenständige Sprache entstehen die aus kontextbezogen eigenständige Sprache entstehen die sich integrativ zum gewachsenen Kontext verhält und die sich als Bindeglied von Vergangenheit und Zukunft positionert.



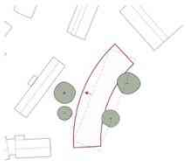
Ansicht Schulhof 1:200

Situationsplan 1:500

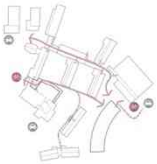
PRIMARSCHULHAUS HOFMATT - Gelterkinden

ARCUS

Fortführung der bestehenden Klassenzimmer- und Erschliessungsstruktur



Symbiose zwischen Architektur und Natur



Zugänglichkeiten - Verbindungen

Erweiterung des Landschaftscharakters

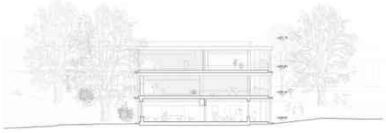
Landschaft

Erschliessung
Der Neubau fügt sich optimal in das bestehende Erschliessungssystem der Schulanlage ein. Die Eingänge sind zu den Hauptzeiten gut frequentiert und ermöglichen einen sicheren Fahrrad- und Motorradabstellplatz und entlang des Bürenweges zentral positioniert. Von dort führen Treppen und eine Rampe zum Haupteingang des Neubaus. Innerhalb des Areals verbindet ein sanft anlegender Weg die in die Topografie eingebetteten Eingänge. Somit wird der Neubau sanft in das Terrain integriert und es kann auf Treppen- und Rampenlagen verzichtet werden. Der Fussgängerweg wird beweise erhalten und ergänzt und ist zweckmässig vom Erschliessungssystem abgekoppelt, sodass weniger Konflikte entstehen.

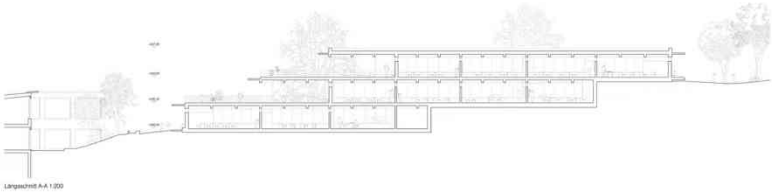
Aussenraum
Der Neubau der Basisstufe bildet den Abschluss des Schularealis und schliesst den Areal mit ihren prägenden Baudetailen. Der Entwurf integriert Elemente dieser Landschaft und schafft so einen sanften Übergang von bebauter zu unbebauter Landschaft.

Die naturnahen Wiesen, Hecken, Hochstauden/Ruten und Bäume sowie die anlegende Hügellandschaft ermöglichen den Kindern, Jugendlichen und Lehrpersonen Raum zum Bewegung und Spiel ein. Gleichzeitig bieten sie eine möglichst hohe Biodiversität. Versiegelte Flächen werden minimiert, und das entstehende Regenwasser von Ort versickert. Lediglich auf der Nordseite wird in der Fortsetzung der Haupterschliessungsachse ein befestigter Platz geschaffen, der gleichzeitig den Zugang zu den angrenzenden Gebäuden sicherstellt.

Die bestehenden Bäume werden in den Entwurf integriert und bilden somit von Beginn an prägende Elemente des Aussenraums. Zusätzlich bereichern die Bäume den Aussenraum sowie die Fassade des Neubaus, sodass auch im Sommer ein angenehmes Mikroklima entsteht. Der Platz im Norden wird von einem Baumdach beschattet und ein Trinkbrunnen, sowie ein Spielplatz bieten eine ansprechende Aufenthaltsqualität. Die Gebäude öffnet sich zur umliegenden Landschaft und ist zurückhaltender gestaltet. Die Sheddstellwise reicht bis an das Gebäude heran, der hier den Abschluss des Schulareals bildet.



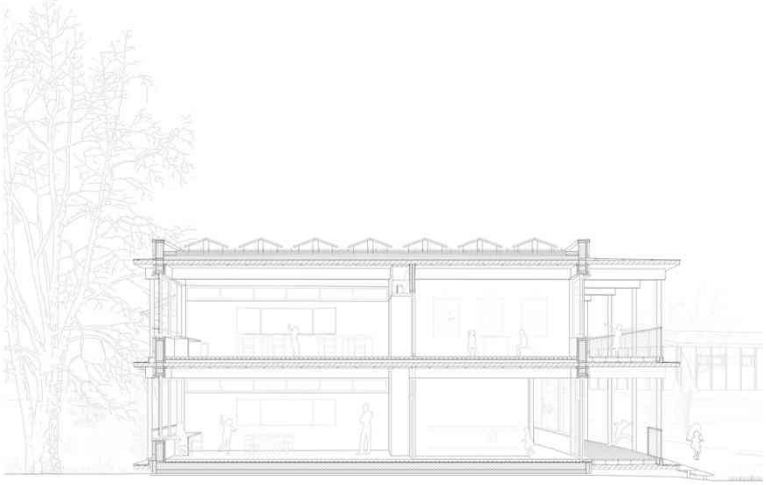
Querschnitt B-B 1:200



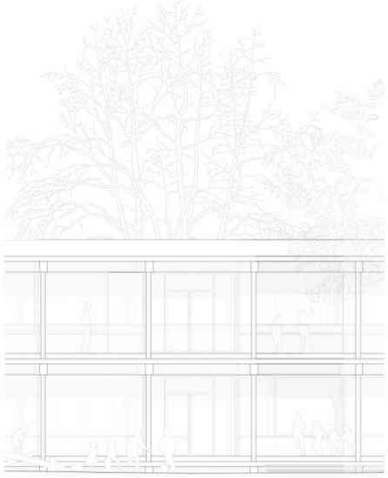
Längsschnitt A-A 1:200

Endgeschoss 1:200

1. Obergeschoss 1:200



Fassadenschnitt 1:50



Fassadenansicht 1:50

Dachaufbau Flachdach
von oben nach unten

Photovoltaikmodule	
Extensive Begrünung, Substrat	80 mm
Drainagematte	10 mm
Bitumenbahnen, IV-1	
Wurzelfestes, IV-1	10 mm
Abdichtung 2 lagig, bitumnös	
Gefälledämmung	20-100 mm
Wärmedämmung	120 mm
Dampfsperre bituminös,	3 mm
Stahlbetondecke	
OSB-3-Schurmplatte	15 mm
Brettsperrholzdecke	140 mm
Hauptträgerlatte Holz auf Unterkonstruktion	80/80mm
Hauptträger	260x380mm

Dachaufbau Laubengang
von oben nach unten

Holzbohlen	20mm
Unterkonstruktion	18mm
Dachfolie	
Trennlage PE-Folie	
Brettsperrholzdecke	140mm
Abdichtung	260x380mm
Abdrucksicherung - Metall mit Gewebebitüberzug	

Fassade
Von innen nach aussen

Fenster aus Holz, leichter Sonnenschutz
Paralellsteuerung als Lasenblöd

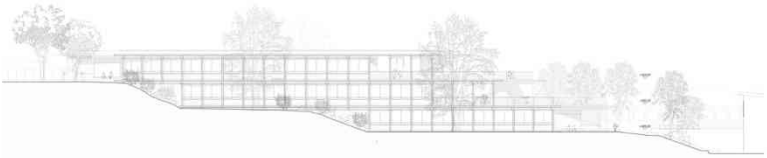
Heizverteilung, gestrichen	25 mm
Unterkonstruktion, horizontal	80 mm
Dampfsperre	
Wärmedämmung	240 mm
OSB-Platten	20 mm
Installationsschicht	40 mm
3-Schichtplatten, farbig	20 mm

Bodenaufbau 1.OG
von oben nach unten

	540mm
Holzboden	
Unterlagsboden mit Bodenheizung	20mm
Trennlage PE-Folie	70mm
Trittschalldämmung	
Beton	25mm
1 lagige Bitumenabdichtung	240mm
Dämmung	
Wegeplatten	140mm
	50mm

Bodenaufbau 2.OG
von oben nach unten

	420mm
Holzboden	20mm
Unterlagsboden mit Bodenheizung	70mm
Trennlage PE-Folie	
Trittschalldämmung	35mm
Schüttung roh (1500 kg/m3)	100mm
Brettsperrholzdecke	140mm
Hauptträgerlatte Holz auf Unterkonstruktion	80/80mm
Hauptträger	260x380mm

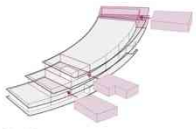


Ansicht Bünderweg 1:200

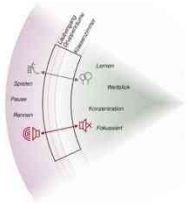
Ansicht Nord 1:200

2. Obergeschoss 1:200

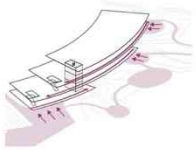
Erweiterung:
Die nachzuweisende Erweiterung der Schule um 3 weitere Klassenräume mit 2 Gruppenräumen ist im Entwurf integral mitgedacht.
Die zwei gedeckten Terrassen sind so dimensioniert und proportioniert, dass diese rückwirkend mit wenig Aufwand, mit einem Klassenzimmer und dem zugehörigen Gruppenraum ergänzen kann. Somit ist eine Flexibilität mit geringen Abhängigkeiten vorhanden, die den möglichen Bedarf decken kann.
Die dritte Einheit wird als eingeschossige, südliche Gebäudeerweiterung vorgeschlagen.
Dadurch das die Terrassen bereits in der ersten Bauphase vorhanden sind, ist auch ein etappierter Ausbau problemlos möglich, bei dem man auch nur 1 oder 2 Klassenzimmer ergänzen kann. Somit ist eine Flexibilität mit geringen Abhängigkeiten vorhanden, die den möglichen Bedarf decken kann.



Optionale Erweiterung



Zwei Seiten



Ebenerdige Erschliessung auf allen Ebenen

Tragwerk

Die tragende Struktur ist als Holz-Skelettbau konzipiert und folgt einem klaren Grundprinzip: In Querrichtung des Gebäudes werden Holzbalken aus GL28c im Abstand von 2,9m bzw. 3,6m verlegt und auf Stützen aus GL28c aufgelagert. Die Massivholzdecke aus Brettsteg-Elementen hergestellt. Die einzelnen Balken der Brettsteg-Elemente werden mit Holz-Dübeln verbunden. Auf den Brettstapeln wird die Horizontalaussteifung normiert. Sie erzeugt die notwendige Scheibenstetigkeit der Decke. Die Aussteifungselemente liegen innerhalb der gebundenen Schützung, die mit einer Höhe von ca. 1,5m über die Brettstapel-Bauteile aufgestreckt wird. So können die Anbindungen an die Akustik zwischen zwei Geschossen erfüllt werden.

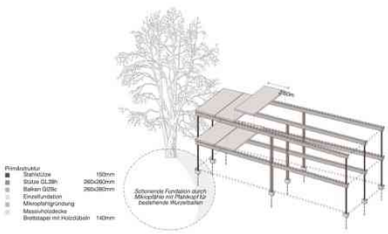
Die Hauptträger werden über nichtsichtbare und reversible Verbindungsdetails an den Holzstützen in der Mittelachse angeschlossen.

Sie werden nach aussen geführt und dort aus Gründen der Robustheit und Dauerhaftigkeit von scharfkanten Stahlstützen gefangen. So wird das Tragwerk auch von aussen klar nachvollziehbar und ablesbar.

Um die Eingriffe in das Wurzelwerk zu minimieren, können die geringen Lasten der Fundamente über Mikropfähle mit einem scharfkanten Pfahlkopf abgeleitet werden.
Die Bodenplatte ist aus RC-Beton.

Die tragende Struktur ist vollständig und zerstörungsfrei rückbaubar, da keine vergossenen Anschlüsse und keine Verbundwerkstoffe vorgesehen sind. Sie ist damit sortenrein trennbar.

Das klare Tragwerk fährt zu einem wirtschaftlichen Holzbau, da die Spannweiten für den Holzbau optimiert sind.



4. Rang / 1. Ankauf
Projekt Nr. 4 «LUV & LEE»

Architektur

OP-ARCH AG

Rautistrasse 33, 8047 Zürich

Hanspeter Oester (PL)

Mitverantwortliche Verfasser: Reto Pfenninger

Massgeblich Beteiligte: Michel Baumann

Landschaftsarchitektur

Nipkow Landschaftsarchitektur

Seefeldstrasse 307, 8008 Zürich

Beat Nipkow

Weitere beigezogene Planer

Büro Thomas Boyle + Partner AG

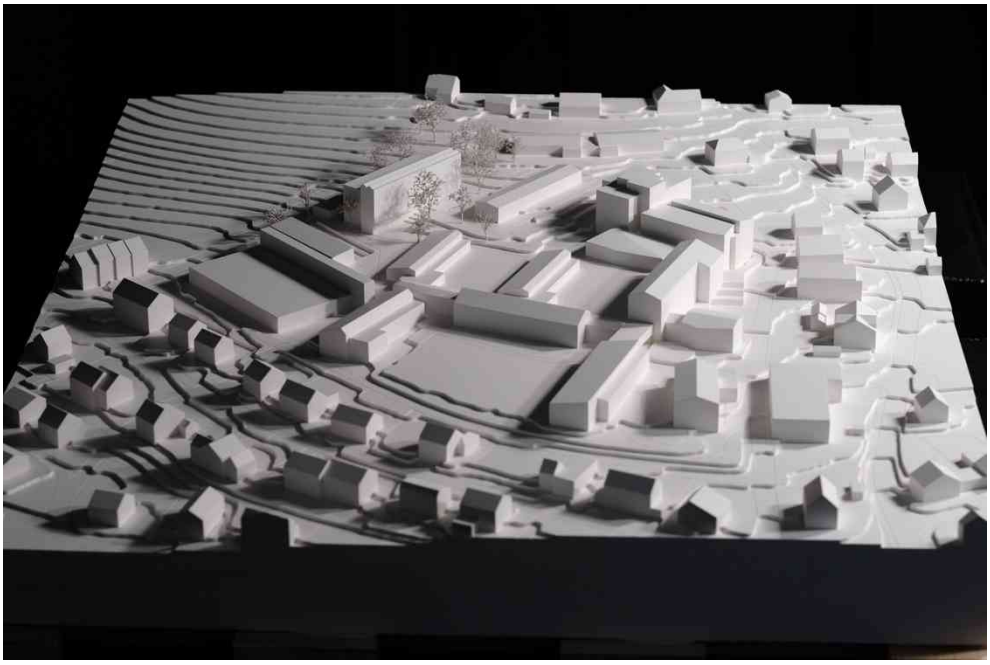
Imfeldstrasse 29, 8037 Zürich

Thomas Boyle

Eicher-Pauli

Eichenweg 6, 4410 Liestal

Andreas Wirz



Luv & Lee ist ein senkrecht in den Hang geschobener sehr eleganter, viergeschossiger Baukörper, der die Höhe des Volumens der Sekundarschule aufnimmt und in der Längenausdehnung die Physiognomie der raumgreifenden Flügelbauten des restlichen Bestandes. Der hohe Längsbaukörper vermag der Gesamtanlage einen interessanten Rücken und Abschluss nach Südosten zu geben und setzt im Ganzen so einen neuartigen und dennoch sinnfälligen Akzent. In zwei Höhen gegliedert, entwickelt der Baukörper einen höheren, mit einem 'Zickzackgiebel' begrenzten Teil in das Areal nach Nordwesten und einen niedrigeren Baukörper nach Südosten in die Landschaft. Im Erdgeschoss erreicht man einen Eingang im Nordosten, eine breite Freitreppe führt hinauf und erreicht einen zweiten Eingang im 1. Obergeschoss im Südwesten. Das Ganze wirkt wie ein in die Anlage gerichtetes Schild, das - auf den Titel Luv & Lee bezogen - den Südostwind fernzuhalten vermag.

Die Innenwelt ist als klassischer Einbund gegliedert durch eine Kombizone, einen breiten Flur mit Arbeitsplätzen und WC's nach Nordwesten in Richtung Schulanlage und den Verband aus Klassenräumen und Gruppenräumen nach Südosten. Die Klassen sind dabei stirnseitig belichtet. Am Ende des Flures befinden sich jeweils breite Treppenräume. Für eine geplante Erweiterung kann das Projekt im 4. Geschoss des niedrigeren Baukörpers vervollständigt werden, ohne dass eine Erschliessung neu gefasst werden müsste. Der auf dem Dach projektierte, mit Solparpanelen partiell gedeckte Schulgarten stellt eine interessante Programmerweiterung dar. Auf eine Unterkellerung wird verzichtet. Die im positiven Sinne fast lapidare innere Aufteilung ist langfristig flexibel und unterschiedlich bespielbar.

Die horizontal gegliederte, hellgrau lasierte Holzfassade besteht aus hellen Bandfenstern und hellen, auf den Längsseiten horizontal durchlaufenden vertikal geschalten Brüstungsbändern. Horizontale, blechgedeckte Holzsimse schützen die Fassade und gliedern den Baukörper. Die unbelichteten Stirnfassaden zeichnen die Physiognomie der beiden Baukörper markant als Schnittfigur. Eine feine gelbe Linie begrenzt die Brüstungen und läuft um den gesamten Baukörper herum. Als Sonnenschutz sind die Klassenräume nach Südosten mit Fallarmmarkiesen ausgestattet, der Flurbereich nach Nordwesten mit Vertikalstoren, deren vorgehängte Konstruktion die Nordwestfassade massgeblich in ihrem Ausdruck prägt. Vor den nach Südosten orientierten Klassenzimmern ist zu erwarten, dass die Fallarmmarkiesen wegen des sehr kräftigen Lichteinfalls in dieser Orientierung häufig geschlossen sein müssen, während der Flurbereich nach Nordwesten den Sonnenschutz nur in den Abendstunden benötigt. Die Fassade des oberen Geschosses mit dem Schulgarten dahinter ist trotz Verglasung nach hinten 'kalt' und würde auch im erweiterten, ausgebauten Fall wohl als eine Art Laubengang die Klassenzimmer erschliessen. Der genaue Verlauf der Dämmebene wäre in diesem Fall genauer zu prüfen.

Eine Innenraumdarstellung verspricht atmosphärisch eine klar gegliederte und angenehm grosszügige Stimmung im Inneren, aus fein aufeinander abgestimmten Primärmaterialien. Ein grosses Kreuz aus gelbem Stahl, das die Langsaussteifung des Baukörpers sichert, prägt den Ausdruck im Inneren deutlich.

Die einfache Bauweise aus Holz und wenigen, wiederverwendbaren, vorfabrizierten Beton- und Stahlelementen, verspricht eine kostengünstige und nachhaltige Konstruktion. Die teilweise grossflächigen Holzfassaden altern in den unterschiedlichen Himmelsrichtungen je nach verwendeter Lasur vermutlich stark unterschiedlich. Im Innenraum wechseln sich Industrieparkett und ein Anhydrit in den Erschliessungsräumen ab. Lediglich die Stirnfassaden sind massiver Beton und geben dem ganzen Bau ein Minumum an Speichermasse.

Das grosszügige, langestreckte und hohe Volumen begrenzt die Gesamtanlage ebenso selbstbewusst wie sinnfällig und vermag ein ansprechend proportioniertes Zeichen für einen neuen, zeitgerechten Schulhauskörper in die Anlage zu integrieren. Die Grösse des Flächenangebotes, die einseitige, abgewandte Südostorientierung der Klassen und die Laubengangerschliessung im Falle der Erweiterung wird von der Jury kritisch beurteilt.

Situation - 1:500

0 5 10 20 40

LUV & LEE

Landschaft

Der Charakter des Schulcampus Gelterkinden wird mit dem Ersatzneubau an selber Stelle gestärkt. Das Wesen der architektonischen und landschaftsarchitektonischen Intervention orientiert sich am minimalen und nachhaltigen Eingriff. Die Bestandssituation wird weitgehend erhalten und punktuell behutsam den neuen Bedürfnissen angepasst. In diesem Sinn kann die bestehende Topografie übernommen und die Erschliessung mit geringfügigen Anpassungen belassen werden. Insgesamt wird der Grünflächenanteil mit naturnaher und artenreicher Blumenwiese maximal ausgedehnt und werden die asphaltierten Bereiche soweit möglich entsiegelt und mit Kiesbelägen versehen.

Die lockere Vegetationsstruktur mit Bäumen und Sträuchern auf dem Areal wird mit frei gepflanzten Gruppen von Eichen und Birken für die räumliche Integration des Schulgebäudes ergänzt, um den Beschattungsanteil zu erhöhen und der Hitzeminderung auf dem Schulareal entgegenzukommen. Sitzgelegenheiten in den Zugangsbereichen und entlang der Grünflächen dienen dem Aufenthalt, Spiel und Sport findet auf den vorhandenen Pausenplätzen statt. Die zurückhaltenden Gestaltungsmassnahmen im Freiraum unterstützen das Ziel der kostengünstigen Umsetzung.

Ergolztal, bauliche Nähe und räumliche Weite

Das Areal der Primarschule Gelterkinden ist sanft in die südliche Hangsaite des Ergolztales eingebettet. Ihre terrassierte Anlage mit flachen Schulbauten und offenen Verbindungsbauten bietet spannende Aus- und Durchblicke in die bewegte Siedlungslandschaft des Oberbaselbieter Tafeljuras. Das Baufeld für die Schulerweiterung ist direkt an den Pausenplatz der Primarschule angebunden und profitiert von der leicht erhöhten Lage an der Schnittstelle zwischen kleinräumlicher Schulanlage und der Weite des Ergolztals – flankiert von der eindrucksvollen Kastanie, die den östlichen Auftakt ins Schulareal markiert. Der Ersatzneubau besetzt den Ort des bisherigen Schulpavillons, der Hauptzugang mit gedeckter Vorzone liegt neu in direktem Bezug zum Pausenplatz. Ein Nebeneingang im rückwärtigen Bereich führt in die Aussenanlagen. Dazwischen entsteht entlang der Längsfassade ein terrassierter Aufenthaltsbereich, der an den Pausenplatz anschliesst.

Architektur, Struktur und Lernlandschaft

Das neue Schulhaus reagiert auf die unterschiedlichen Lagequalitäten des Ortes mit einer zweischichtigen räumlichen Gliederung: Nach Nordwesten, zur Schulanlage orientiert, liegt die schmale «Kombizone», welche die Erschliessung, die Garderoben, Nassräume und zusätzlich informelle Arbeitsplätze aufnimmt.

Die Treppen führen bis aufs Dach, wo unter einer mit transluzenter PV gedeckten Pergola eine geschützte Terrasse mit kleinem Pflanzgarten liegt. Damit steht bereits heute die Erschliessung für eine künftige Erweiterung um drei Klassen bereit. Eine kleine Vorinvestition mit grossem Mehrwert: heute als Freiluft-Zusatzangebot mit Energiegewinnung, morgen zur Schulraumerweiterung mit der geringstmöglichen Eingriffstiefe und Bauzeit.

Die breitere Raumschicht, nach Südosten orientiert, beherbergt die Klassen- und Gruppenräume, welche in die Weite des Ergolztals blicken und gleichzeitig in räumlich direktem Bezug zu den informellen Arbeitsplätzen der Kombizone stehen. Zeitgemässe pädagogische Anforderungen eines inklusiven Schulunterrichts mit individueller Förderung können so auf einfache, ökonomische Weise erfüllt werden. Dabei profitiert jeder Klassen-Cluster von einer zweiseitigen natürlichen Belichtung und einer natürlichen Durchlüftung von Fassade zu Fassade. Durch die Skelettbauweise, ergänzt mit nichttragenden inneren Trennwänden und Verglasungen entsteht von Fassade zu Fassade eine Lernlandschaft mit vielfältigen Raumbezügen.

Der Gebäudeausdruck wird durch die Leichtbaufassaden geprägt. Die Holzsandwich-Elemente der Längsseiten sind mit hinterlüfteten Holzschalungen und Holz-Metall-Fensterbändern versehen, die stirnseitigen, aussteifenden Betonscheiben sind mit denselben hinterlüfteten, vorverwitterten Holzschalungen versehen.

Längsseitige, blechgedeckte Holzsimse sind Witterungsschutz für die Holzfassaden, die Lüftungsflügel und den aussenliegenden Sonnenschutz. Vor den Schulzimmern lassen Fallarmmarkisen die Sicht nach Aussen frei, während vor der Kombizone Vertikalstoren vorgesehen sind, welche aufgrund der Nordwest-Orientierung nur abends benötigt werden und über denen die horizontalen Lüftungsflügel weiterhin einen optischen Aussenraumbezug herstellen.

Struktur, Technik und Kreislaufwirtschaft

Die beiden Raumschichten sind entsprechend ihrer Funktion jede für sich strukturell und technisch differenziert ausgebildet, auf ein Minimum an Ressourcenverbrauch ausgelegt und damit auch aus wirtschaftlicher Sicht optimiert. So weist die Kombizone, für welche wir eine reduzierte Last- und Schallanforderung annehmen, mit ihren kleinen Spannweiten eine Holzballenlage auf, auf denen schlanke Sparrhalzdecken mit schwimmendem Anhydritüberzug liegen. An den beiden Stirnseiten liegen die Treppenhäuser und Eingänge, welche unbeheizt und mit einfacher Verglasung als Windfänge und Klimapuffer dienen.

Nicht zuletzt tragen Struktur- wie Technikkonzept zeitgemässen Anforderungen an die Kreislaufwirtschaft Rechnung: mittels einer vorfabrizierten Bauweise, dem Einsatz baubiologisch einwandfreier Materialien, einer weitreichenden Systemtrennung und eines niedrigen Technisierungsgrades können nach Erreichen der Lebensdauer ein grosser Teil der baulichen Komponenten einer neuen Verwendung zugeführt oder recykliert wieder dem Stoffkreislauf zugeführt werden.

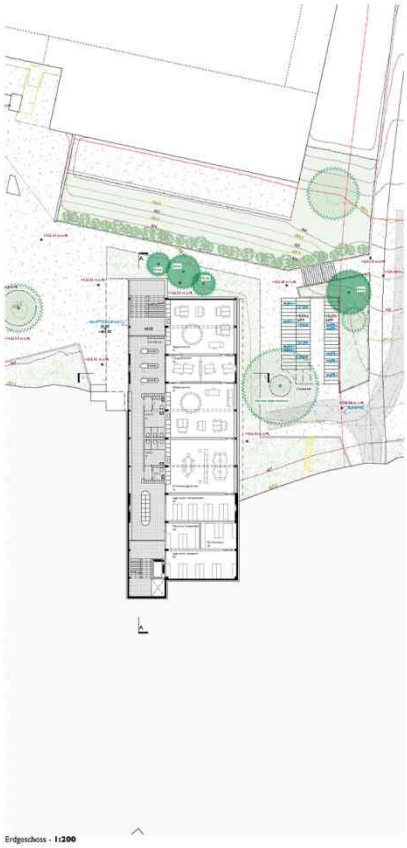
Materialität und Behaglichkeit

Während das Tragwerk aus Holz und teilweise aus Beton vorgefertigt wird, sorgen nichttragende, raumbildende Lehmsteinwände für thermische Speichermasse und eine ausgeglichene Luftfeuchtigkeit.
Beides sind entscheidende Kriterien für ein gesundes Raumklima, unterstützt durch die natürliche Belüftung und Nachtauskühlung, sowie die grosszügige Tageslichtversorgung innerhalb des schlanken Gebäudekörpers. Innere Verglasungen sorgen für eine gute Lichtverteilung und vielfältige visuelle Raumbezüge. Innerhalb dieser Mischbauweise besitzt jedes Bauteil diejenige Materialität, welche seiner Funktion architektonisch, technisch und wirtschaftlich am angemessensten ist. Die Oberflächen sind in ihrer Optik und Haptik so naturbelassen wie möglich und vermitteln eine behagliche Raumatmosphäre. Die breitere Raumschicht mit den Klassenzimmern und den grösseren Spannweiten wird strukturell von vorfabrizierten Betonstützen und -trägern gebildet. Darauf liegen Holzrippendecken mit schwimmendem Anhydritüberzug und Industrieparkett.

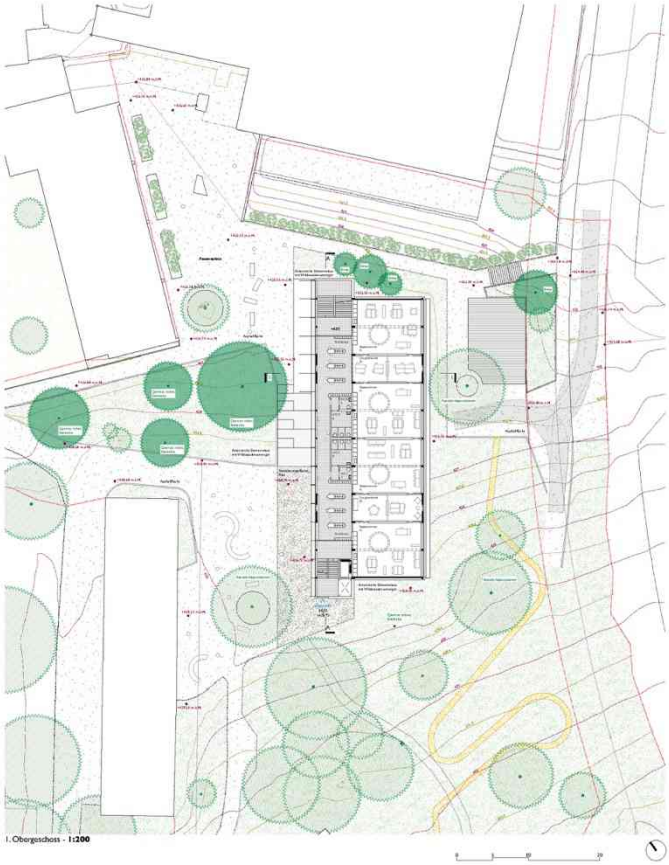
Brandschutz

Das räumliche Konzept ermöglicht die Ausbildung von geschossweisen Brandabschnitten. Diese halten mit jeweils zwei geschlossenen Fluchttreppen, welche direkt ins Freie führen, die maximalen Fluchtweglängen problemlos ein. Innerhalb eines Geschosses bestehen mit Ausnahme der Nassräume keine Brandschutzanforderungen an Trennwände, Türen und Verglasungen. Der Erschliessungs- und Garderobenbereich kann als Kombizone für den Schulunterricht genutzt werden. Wird ein fixer Raumabschluss zwischen den beiden Gruppenräumen gewünscht, kann mittels einer zusätzlichen Türe in denjenigen Klassenzimmer, welches ans Treppenhaus angrenzt, die Entfluchtung über maximal zwei Räume gewährleistet werden. Durch die natürliche Belüftung beschränken sich vertikale Technikschächte auf ein Minimum, womit das Schachtkonzept kaum Brandschutzmassnahmen erfordert. Sollte eine mechanische Lüftung gewünscht werden, kann die Medienführung auf einfache Art innerhalb der Schrankschicht der Schulräume geleist werden, wodurch kaum horizontale Vertäfelungen nötig sind und Brandschutzmassnahmen mit geschossweisen Brandschutzklappen technisch relativ einfach, wenn auch nicht ganz günstig, zu realisieren sind.

Projektwettbewerb Primarschulhaus Hofmatt, Gelterkinden
LUV & LEE

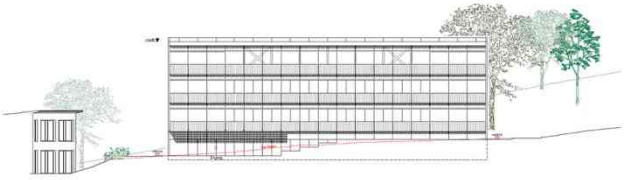


Erdgeschoss - 1:200

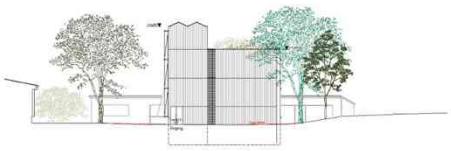


1. Obergeschoss - 1:200

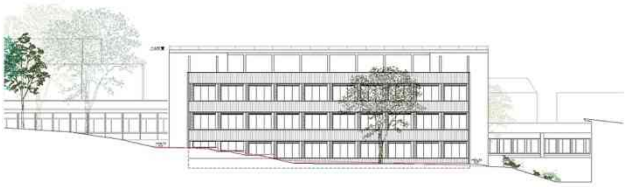
Projektwettbewerb Primarschulhaus Hofmatt, Gelterkinden
LUV & LEE



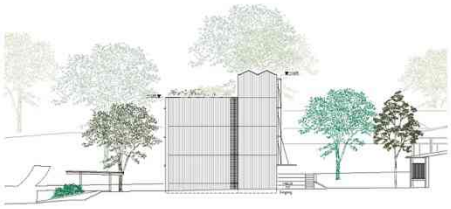
Fassade West - 1:200



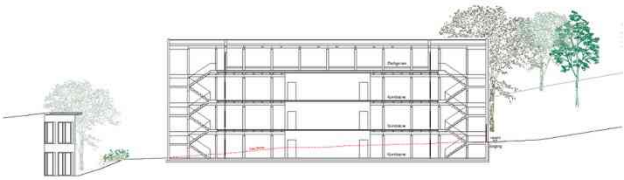
Fassade Süd - 1:200



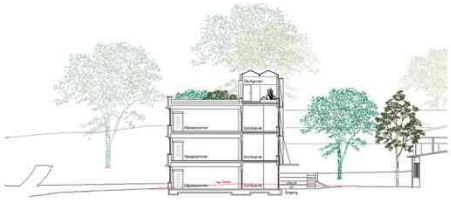
Fassade Ost - 1:200



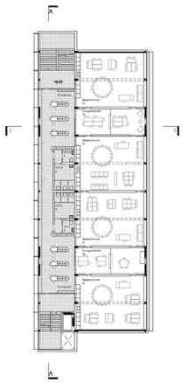
Fassade Nord - 1:200



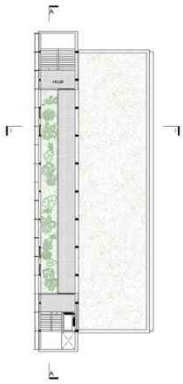
Schnitt A-A - 1:200



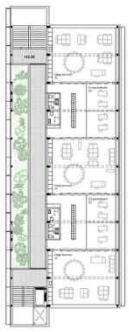
Schnitt I-I - 1:200



2. Obergeschoss - 1:200



3. Obergeschoss - 1:200



3. OG Erweiterung - 1:200

Kombizone eines Klassenclusters

Tragwerk

Im Konzept der Tragkonstruktion steht die konstruktive Teilzeit, das Zusammensetzen der Bauteile im Mittelpunkt. Dabei wird auch eine nachhaltige Materialisierung erzielt. Nur Bauteile im Terrain und die Stirnwände sind in Ortbeton, alle weiteren Elemente der Konstruktion bestehen aus Holz oder aus demontierbaren und wiederverwendbaren Betonelementen und Stahlprofilen. Das primäre Tragwerk bildet ein Skelett aus vorfabrizierten Betonstützen und -bindern.
Gelenkige Verbindungen ermöglichen eine einfache zukünftige Demontage. Auf den Bindern liegen im Fall grosser Spannweiten (Klassenräume) Holzrippendecken, bei kleinen Spannweiten (Kombiräume) Balkenlagen mit Sparrholzdecken.

Die Aussteifung wird in Querrichtung durch die Stirnwände und in Längsrichtung durch vier Windverbände mit Kreuzen aus Stahl gewährleistet. Die Treppentürme mit auskragenden Zwischenpodesten werden als demontierbare Betonelemente erstellt.

Gebäudetechnik

Energieversorgung und Wärmeverteilung

Die Wärme- und Kälteversorgung erfolgt ab dem lokalen Fernwärmenetz. Die Verteilung erfolgt in vertikalen Steigzonen in der mittleren Schrankschicht direkt zu den Wärmeabgabe-Elementen an der Decke. Diese übernehmen die Beheizung der Räume und dienen auch als Träger für die Beleuchtung und kontrollieren die Raumakustik. Die Wärme wird ab der lokalen Fernwärme bezogen.

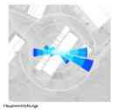
Eigenstrom-Erzeugung

Für die Eigenstromerzeugung wird eine PV-Anlage auf dem Dach des Erschliessungsbereichs positioniert.

Der anfallende Strom wird direkt in der Schulanlage genutzt. Eine Erweiterung der PV-Anlage über dem Dach der zukünftigen Aufstockung ist bei Bedarf einfach möglich.

Lüftung

Die Hauptwindrichtungen des Ergoltals werden nach dem Luv- und Lee-Prinzip auf einfachste Art zur natürlichen Querlüftung und Nachtauskühlung aller Nutzflächen genutzt. Dazu genügen angesteuerte Fensterflügel an beiden Längsfassaden und passive, schallgedämpfte Luftdurchströmungen zwischen den Raumschichten. Die Lüftungsflügel werden über CO2- und Aussentemperaturfühler gesteuert. Wünschen die Nutzer einen erhöhten Luftwechsel, stehen Fensterflügel zur Verfügung.



Raumklima

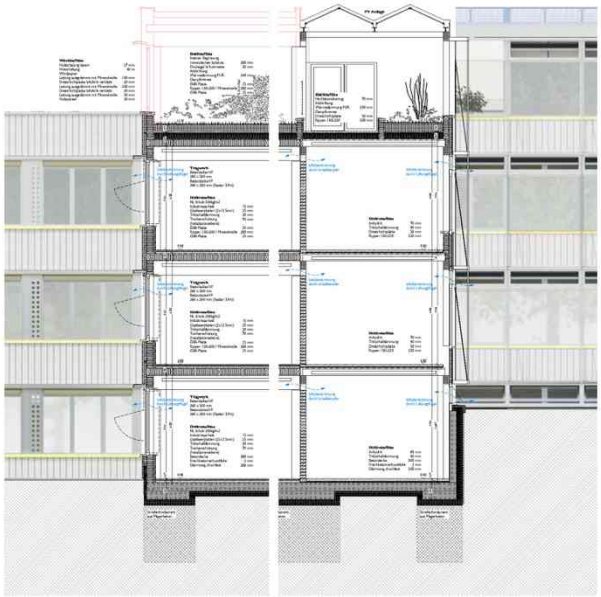
Grosszügige Fenster bewirken eine ideale Tageslichtnutzung bis tief in das Gebäude. Eine externe Beschattung ermöglicht eine einfache Raumklima-Stabilisierung mit minimalem Energieaufwand.

Der Einsatz der Niedertemperatur-Heizflächen an den Decken, die natürliche Lüftung und die feuchtigkeitsregulierenden Lehmsteinwände führen zu einer hohen Luftqualität für die Nutzer.

Wasser-Management

Ab dem Netzwasseranschluss erfolgt eine Verteilung auf Nasszellen im Erschliessungsbereich. Das in den Nasszellen (Lavabos) anfallende Grauwasser wird gefasst, aufbereitet und für die Bewässerung der Bepflanzung des Dachs und der Umgebung bereitgestellt. Dadurch kann auch in Zeiten mit Wasserknappheit eine natürliche Bewässerung erfolgen. Das Dachwasser wird durch eine ausgeprägte Retentionsschicht direkt auf dem Dach zurückgehalten

Dachgarten

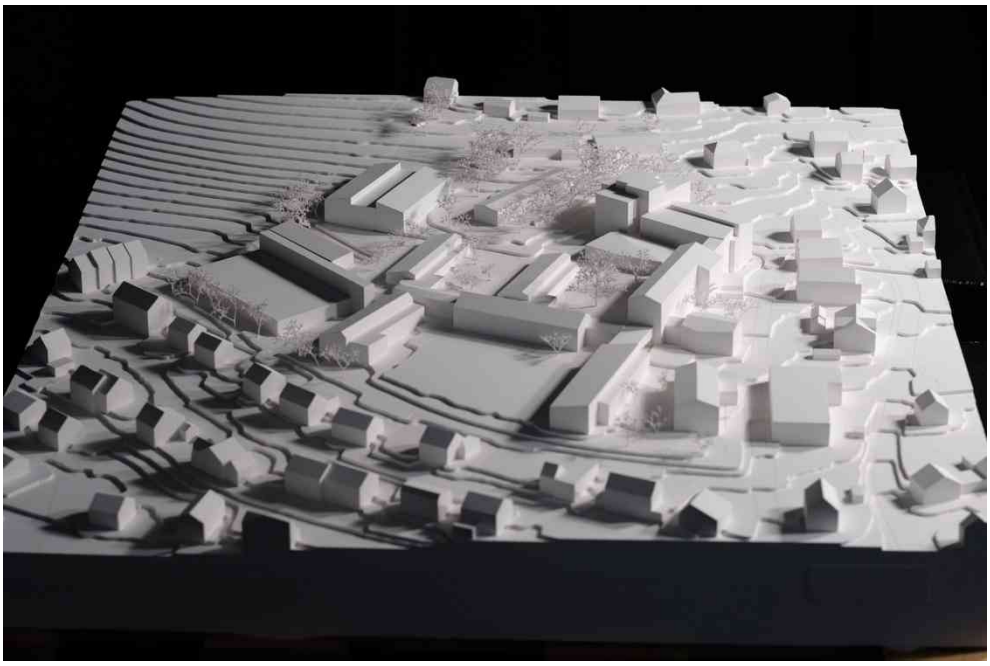


5. Rang / 4. Preis
Projekt Nr. 5 «KALINA»

Architektur

Alessandro Luraschi Architekten

Meientalstrasse 78, 8048 Zürich



Das Verfasserteam positioniert das Projekt «Kalina» senkrecht zur Topografie und passt es massgenau ins Terrain ein. Die nördliche Setzung generiert einen verhältnismässig kleinen Vorbereich vor dem Haupteingang als Ankunfts- und Pausenplatz. Die Primarschule über die beiden vorgeschlagenen Wege des Grünkorridors zu erschliessen, entspricht nicht dem Ziel einem für die Primarschüler eigenen Schulweg, wie er heute über die gedeckte Verbindung besteht.

Ein Nebeneingang im Westen erschliesst den seitlichen Pausenhof mit Regengarten. Direkt am Bündtenweg sind die Parkplätze für die Anlieferung und ein gedecktes Parking für Velo & Mofa. Die bestehenden Vegetationsstrukturen werden mit dem Regengarten und der Fassadenbegrünungen erweitert und punktuell mit Bäumen ergänzt. Im Bereich des bestehenden Pausenplatzes sind bepflanzte Kiesinseln angelegt. Der Pumptrakt und der Verkehrsgarten bleiben weitgehend erhalten. Die erweiterte Strukturvielfalt ermöglicht vielfältige Nutzungen.

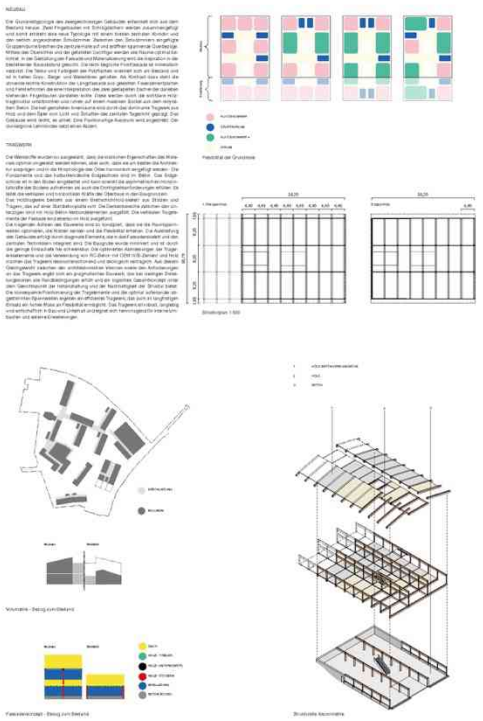
Das zweigeschossige Gebäude ist ein weiterer Mosaikstein auf dem bestehenden Primarschulareal, welcher weder volumetrisch noch im Ausdruck einen extravaganten Auftritt

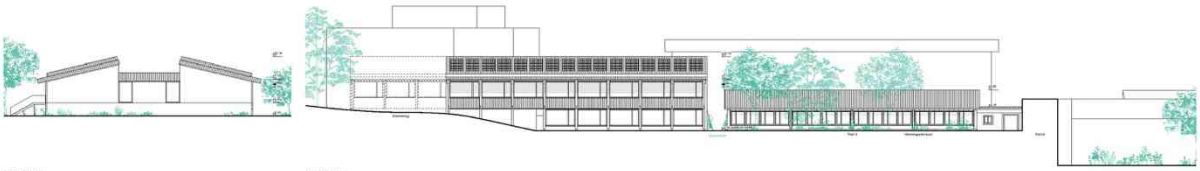
sucht. Der Ersatzbau wird als unprätentiöses Weiterbauen mit elementaren Werten verstanden. Der Vorschlag orientiert sich auch bezüglich der Konstruktion am vorhandenen Einfachen des Bestandes. Die Schulräume inklusive der Erweiterung auf nur zwei Geschosse zu verteilen, hat betrieblich Vorteile, generiert jedoch einen sehr flächenintensiven Fussabdruck.
Die Gesamterscheinung mit den vertikal gegliederten Längsfassaden und den Fensterausfachungen mit Brüstungen aus gewellten Faserzementplatten hat eine Leichtigkeit, die sich bis über das Dach mit den aufgesetzten PV-Elementen erstreckt. Das Äussere ist ein inneres Abbild der hölzernen Tragstruktur mit ökonomischen Spannweiten von 4.40m. Mit dem gewählten Stützenraster ist auch in Zukunft eine flexible Raumeinteilung möglich.
Der Querschnitt verdeutlicht die funktionelle Logik des Gebäudes. Mit den beiden flankierenden 'Fingerbauten' und dem Mittelbau hat das dreiteilige Volumen eine angemessene Massstäblichkeit und bindet sich gut ins Gefüge der vorhandenen Schulbauten ein. Die attraktive zweiseitige Belichtung der Haupträume des Obergeschosses über die hochliegenden Seitenfenster und die Fassaden wird durch das Wechselspiel von Flach- und Schrägdach ermöglicht. Das Atrium im Mittelbau belichtet die zentrale Treppe bis ins Erdgeschoss. Die Grundrisse sind behindertengängig, übersichtlich und kompakt organisiert. Die alternierend angeordneten Klassenzimmer und Gruppenräume bilden auf den Geschossen Raumfiguren, welche über die verglasten Gruppenräume belichtet sind. Alle Klassenzimmer und Gruppenräume sind direkt vom zentralen Erschliessungsraum aus erschlossen. Sie sind nutzungsneutral und flexibel bespielbar. Die sehr nahe nebeneinander angeordneten Zimmertüren dürfen zeitweilig zu kleinen Staus führen. Der seitliche Eingang im oberen Geschoss hingegen leistet einen wichtigen Beitrag zur Entspannung des Verkehrsflusses im Tagesbetrieb. Bei der eingeschossigen Erweiterung im Süden sind die Zirkulationsflächen für die zu bewältigenden Schüler zu knapp bemessen.
Etliche Hinweise zeugen von der Absicht, mit einem geringen CO2-Ausstoss nachhaltig zu bauen. Ein wirkungsvoller Beitrag dabei ist der geringe Aushub. Zudem kommt das Projekt als Holzbau mit wenig Beton aus. Die Bauweise im Trennsystem mit leichten und CO2 armen Materialien ist zeitgemäss. Um der Überhitzung des Leichtbaus mit Speichermasse entgegenzuwirken, sind in der Dachkonstruktion Betonplatten eingebaut. Die geschliffenen Böden aus Lehm lassen ein angenehmes Raumklima erwarten.

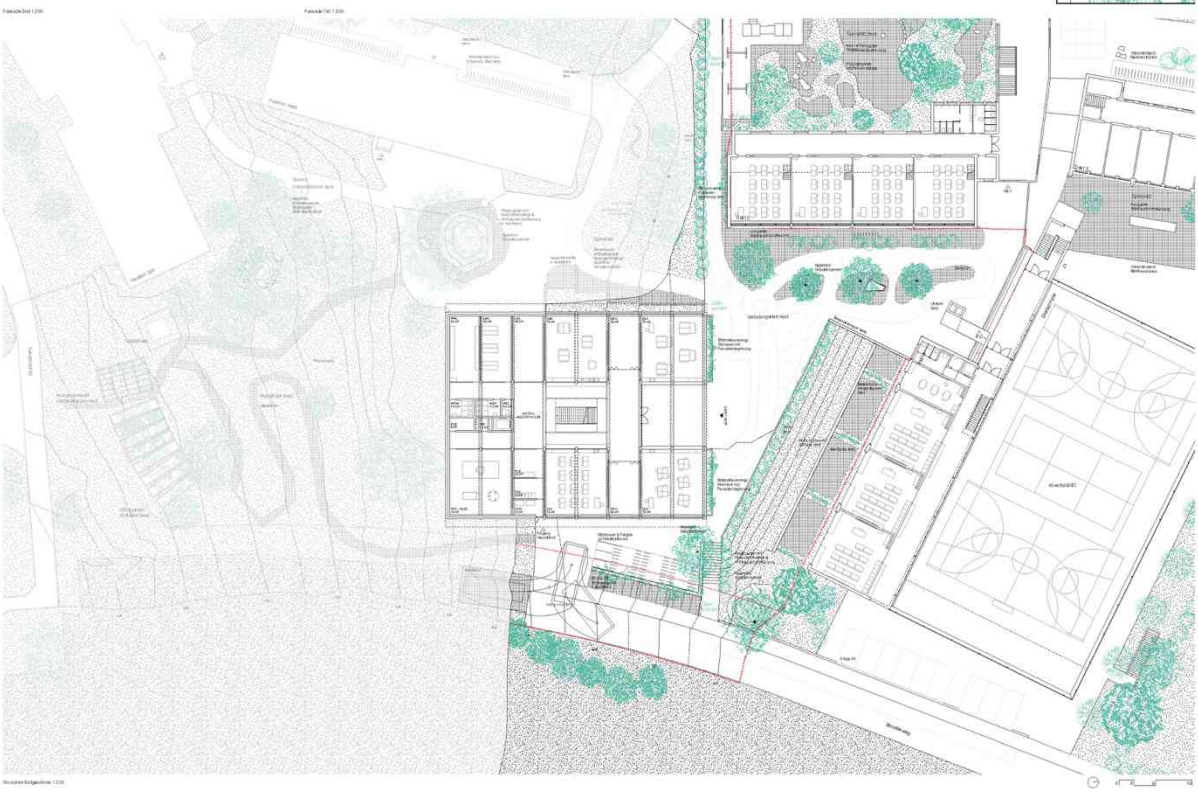
«Kalina» präsentiert sich als sorgfältiges Projekt, dass sich sensibel in den Bestand integriert und daraus differenzierte Lösungen entwickelt. Ungünstig hingegen ist die flächige Erscheinung und der übermässig grosse Fussabdruck.

KALINA

KALINA







KALINA

Atrium und Treppenhaus im zweiten Geschoss

NACHHALTIGKEIT

Dem Konzept der Nachhaltigkeit liegt die Konzeption einer vom Energie- und Ressourcen-Primärprinzip und der Eingriffs in die Aussenhülle zugrunde, der auf die Gebäudeform und -ausrichtung, die Fassade und die Gebäudetechnik.

Die dynamische Gliederung des Gebäudes in drei Stufen ermöglicht eine energetische Sparsamkeit, ein hohes Maß an Nutzungsflexibilität und erleichert eine zonifizierte Belüftung auf nachhaltige Weise. Bei der Wahl der Materialien für die Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur wurde versucht, deren wichtigste technische und ökologische Eigenschaften optimal zu nutzen, um ein Optimum zwischen Rauminformationung, Stabilität und kostenlichen Anforderungen unaufhaltsam zu erreichen. Ergänzt werden gesundheitlich und biologisch unbedenkliche Materialien im Fokus auf eine guten Rohbaukonzept im Sinne der Kreislaufwirtschaft. Für das Dach wurde eine Kombination aus Flachdach und Pultdach gewählt, die zum einen auf dem am konstruktiven Holzgeflecht, nicht, welches die monolitisch-tragend, dabei mit einem Stützmaterial trägt. Für den Brandschutz wurden ein gipsgebundene Brandgeschoss Lehmbauten eingesetzt.

Grundsätzlich ist anzustreben, eine Bauweise anstrebt, deren Geometrie an die bestehende Gebäude angleicht ist, um diffuse Tageslicht im Innern zu sorgen. Als Zum Bestimmung der Gebäudehülle dienen die gewählten Fassadenelementen, welche die Photovoltaikanlagen, einen Gewährleiten Neubaubereich sowie Holzbau, gleichzeitige Schlagbrückenelemente.

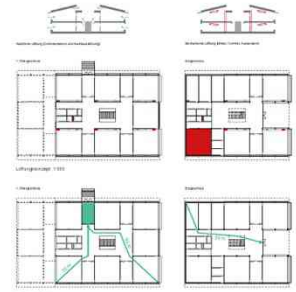
Die Fassaden sind als leichte, hinterlüftete Holzfassaden gestaltet, die mit zum gewählten Fassadenelementen abgestimmtem Mini BIV die Nutzen des Fassadenbaus und eine Verbindung zum innenliegenden Eichenmurgebäude der Schulgebäude hergestellt werden. Bezüglich dabei ein der Konzept der Gestaltung des Fassaden typischer Einzelmaßgebiete von Leichtigkeit, Haltbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Eine Energieeinsparungsmöglichkeit gewährleistet eine für den effizienten Gebäudebrand geringen Heizungsaufgabenbereich im Gebäude. Das Projekt erfüllt die vom Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) 2.1 gesteckten Anforderungen für einen Bronzegebäudestandard über die Bereiche Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.

ENERGIE

Die Wärme wird durch Fernwärme erzeugt. Die Warmwasserbereitung erfolgt über eine Photovoltaikanlage. Das Brauchwasser wird anhand der Heizperiode und der Fernwärme erzeugt. Eine Photovoltaikanlage wird für optimale Ausgabe (PV-S) angebracht. Die Photovoltaikanlage wird durch die Fassade (PV-F) ergänzt. Die Raumbeleuchtung wird durch die Kunstlichtbeleuchtung der Applikation gesteuert. Die Beleuchtungsmittel sind LED und einer oder Sensoren gesteuert. Es wird vorgesehen, die Fenstergen auf den Gebäudeteilen zu installieren, die für den Empfang der meisten Sonnenstrahlung geeignet sind, und den mittleren Teilen und grün zu bepflanzen.

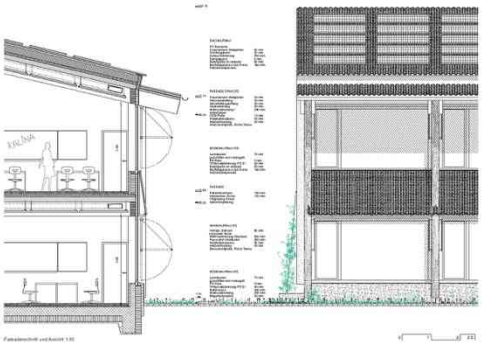
GRUNDRISSKONZEPT

Das Gebäude fällt in die Gebäudekategorie "Gebäude geringer Höhe", dessen Höhe weniger als 11 m beträgt. Die Flucht beträgt auf beiden Etagen innerhalb der Grenzerfüllung von 25 m gewährleistet. Die Abstände zwischen dem neuen Gebäude und den Gebäuden auf dem Schulgelände betragt 11 m. Das Gebäude, dass die zweite Schicht bildet Nutzungsbereichsbereichen aus brandsicheren Bauteilen bestehen. Integriert sind die Brandschutzmaßnahmen dabei sorgfältig, die Bereiche unaufhaltsamsicher in geringe bis möglich zu halten. Die Verwendung von brennbaren Baustoffen ist nicht möglich sein.

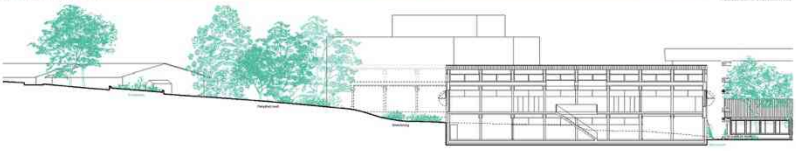


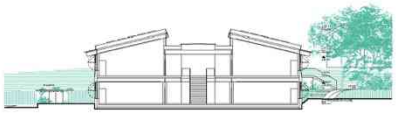
Lüftungsgrundriss 1:200

Hauptgrundriss 1:200



Fassadenschnitt und Ansicht 1:50





Längsschnitt 1:200

Querschnitt 1:200

Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

11. WEITERE PROJEKTE

11.1 3. RUNDGANG

Projekt Nr. 8 «OSTENDE»

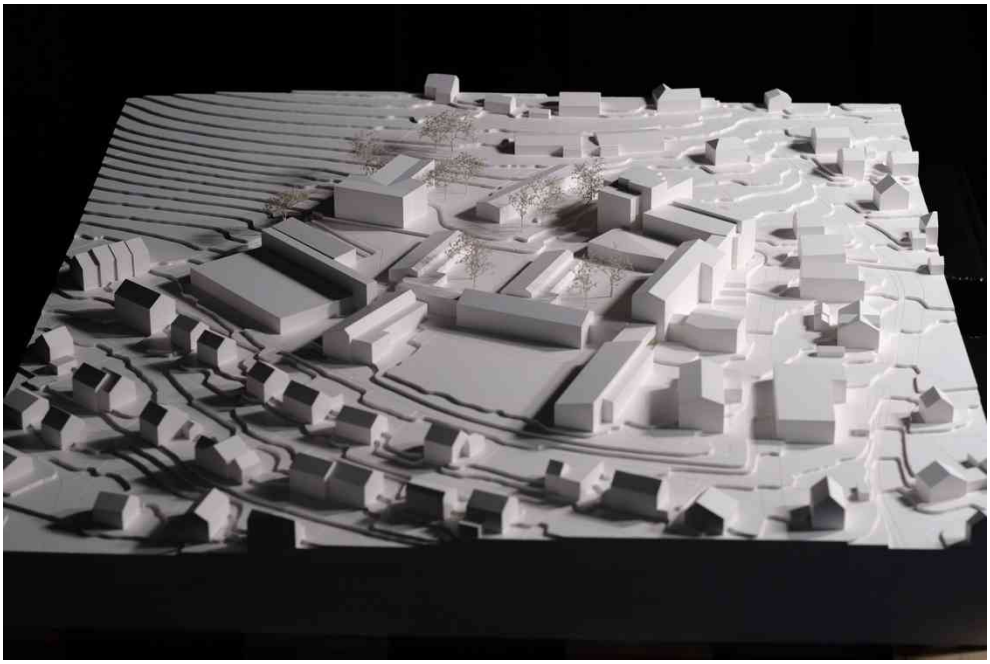
Architektur

Litscher Architekten GmbH

Röntgenstrasse 44, 8005 Zürich

Martin Litscher

Massgeblich Beteiligte: Noelia Sanchez, Joao Torres



Projekt Nr. 13 «MEIN NEUER SCHULFREUND»

Architektur

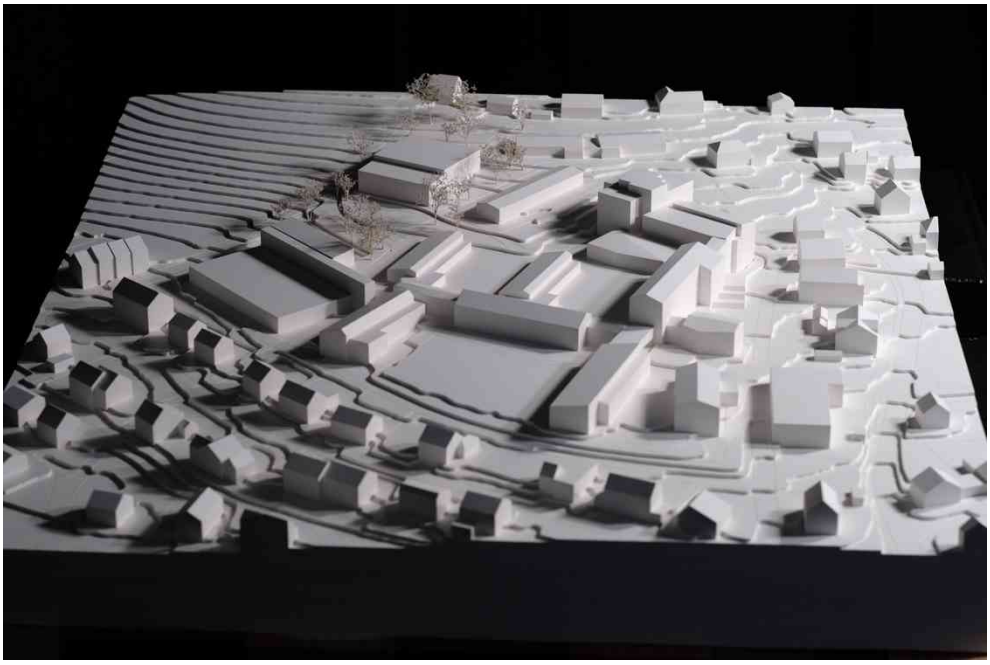
Claudia Schermesser, dipl. Architektin Eth SIA

Oeschger Schermesser Architekten, os.arch GmbH

Weberstrasse 12, 8004 Zürich

Mitverantwortliche Verfasser: Christian Oeschger, dipl. Architekt HTL AA

Massgeblich Beteiligte: Margaux Clivaz, Architektin HES-SO Fribourg



Projekt Nr. 22 «PINOCCHIO»

Architektur

Bienert Kintat Architekten GmbH

Projektleitung: Volker Bienert, Dipl. Ing. Architekt BUW SIA

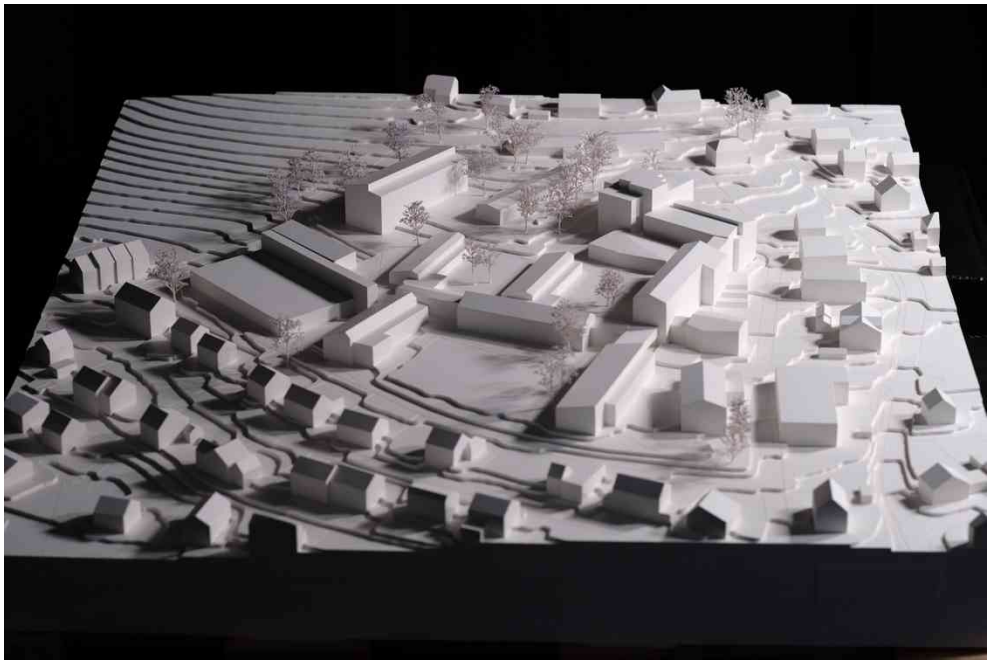
Mitverantwortliche Verfasser: Susann Kintat, Dipl. Ing. Architektin BUW SIA

Landschaftsarchitektur

Cucrowicz Landschaften / Schaffhausen / Markus Cukrowicz

Weitere beigezogene Planer

B3 Kolb / Romanshorn / Christoph Angehrn



11.2 2. RUNDGANG

Projekt Nr. 1 «WURZELN UND FLÜGEL»

Architektur

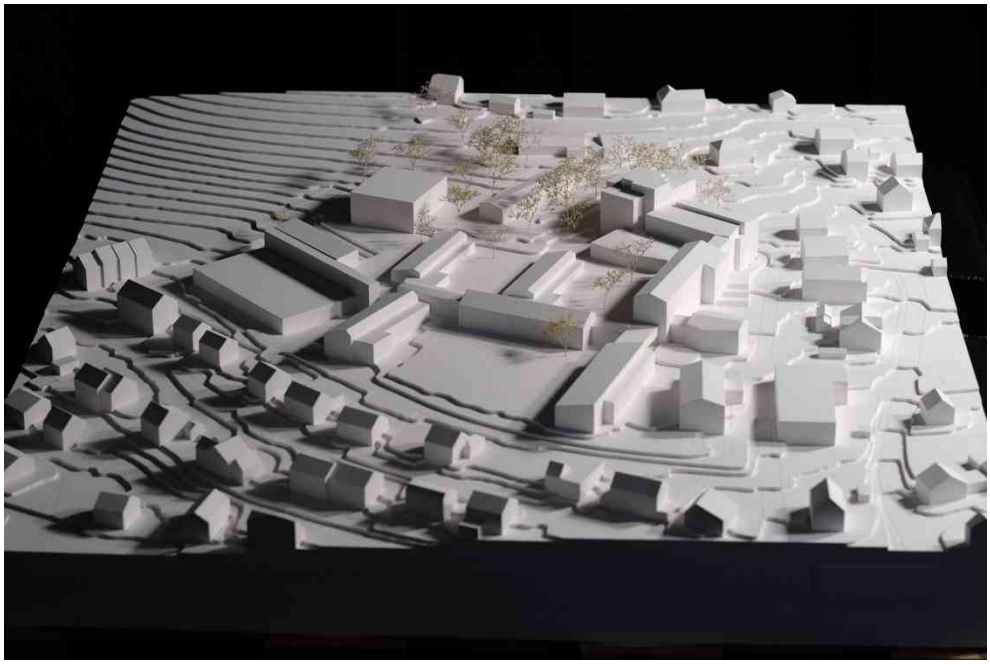
atelier piresförster GmbH

Bäumleingasse 9, 4051 Basel

Projektleitung: Guilherme Pires, Katinka Förster

Weitere beigezogene Planer

ZPF Ingenieure AG / Basel / Tillmann Nicodemus, Tobias Huber



Projekt Nr. 11 «EN PLEIN AIR»

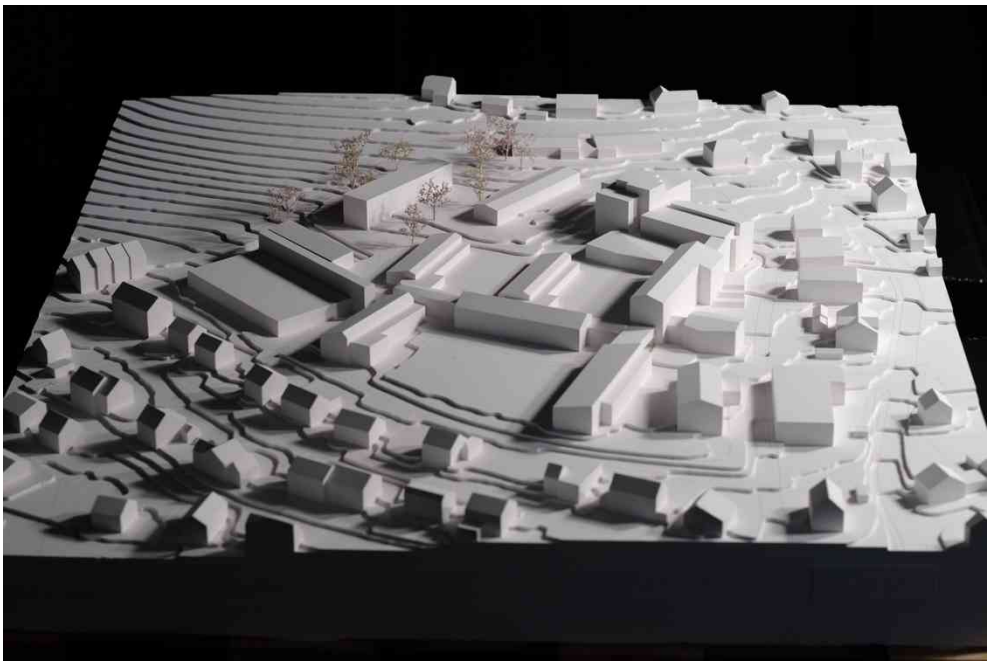
Architektur

Stadler Zlokapa GmbH

Vogesenstrasse 104, 4056 Basel

Srdjan Zlokapa, Magdalena Stalder

Massgeblich Beteiligte: Emmanuel Gnagne



Projekt Nr. 15 «FUCHUR»

Architektur

Stefan Roggo und Christoph Widmer ETH SIA GmbH

Mitverantwortliche Verfasser: Stefan Roggo, Christoph Widmer

Massgeblich Beteiligte: Samuel Dayer, Christina Ruckstuhl, Fortunat Cavigelli

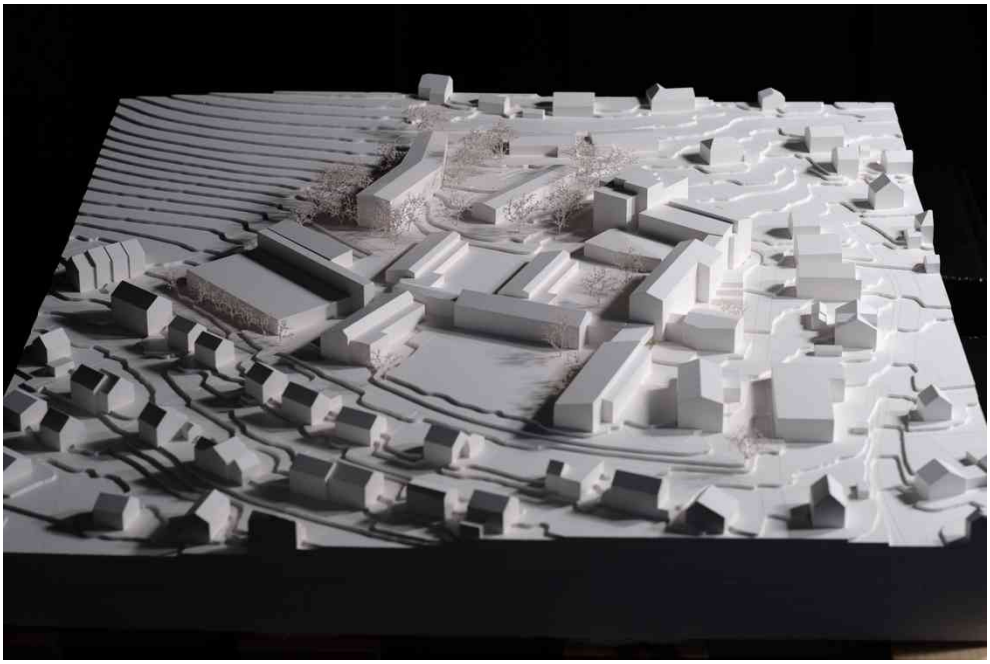
Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG / 8004 Zürich / Andreas Geser

Weitere beigezogene Planer

garzon consilium gmbh / 8166 Niederweningen / Alberto Garzon

Amstein + Walthert AG / 8050 Zürich / Erik Salvoldi

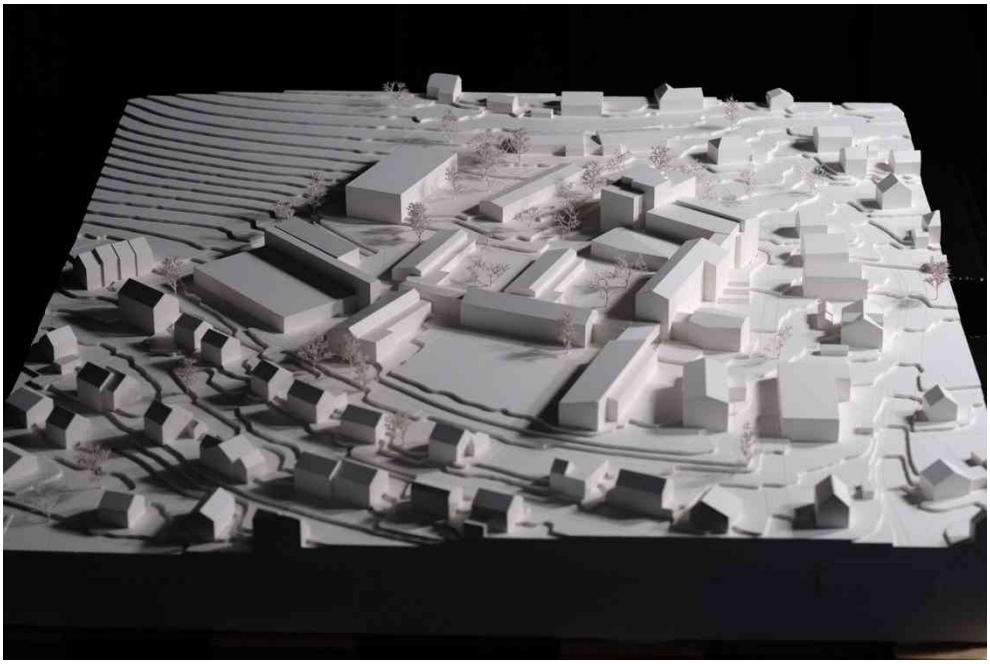


Projekt Nr. 20 «FRIEDA»

Architektur

Eric Sommerlatte Architekt

Anwandstrasse 30, 8004 Zürich



11.3 1. RUNDGANG

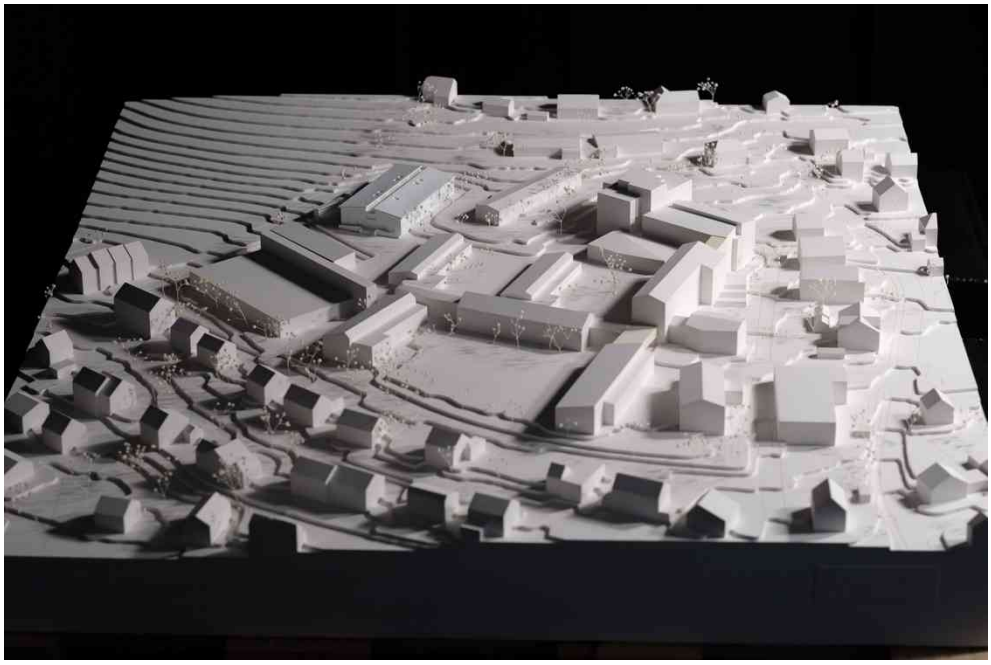
Projekt Nr. 2 «AKADEMIPHÄRE»

Architektur

Hayashi Allemann Architect & Associates

Dorfstrasse 54, 8212 Nohl

Kohei Hayashi (PL)



Projekt Nr. 3 «PUNKT GENAU»

Architektur

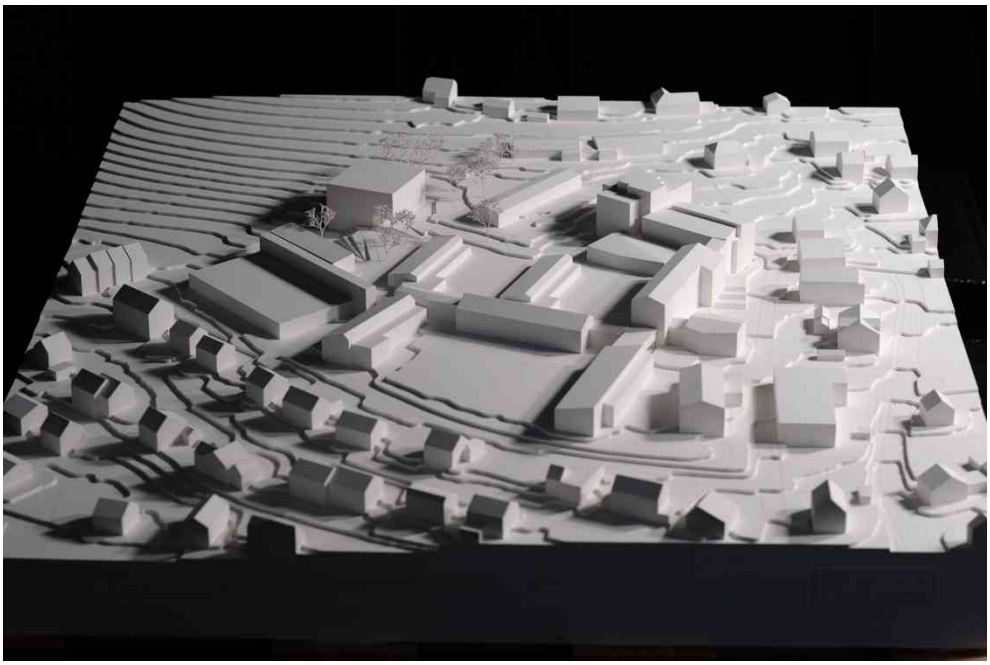
Vogel Architekten

Baslerstrasse 15, 4310 Rheinfelden

Remo Vogel

Mitverantwortliche Verfasser: Silvia Branzi

Massgeblich Beteiligte: Korinna Luis, Timo Schwendimann



Projekt Nr. 6 «TOM & JERRY»

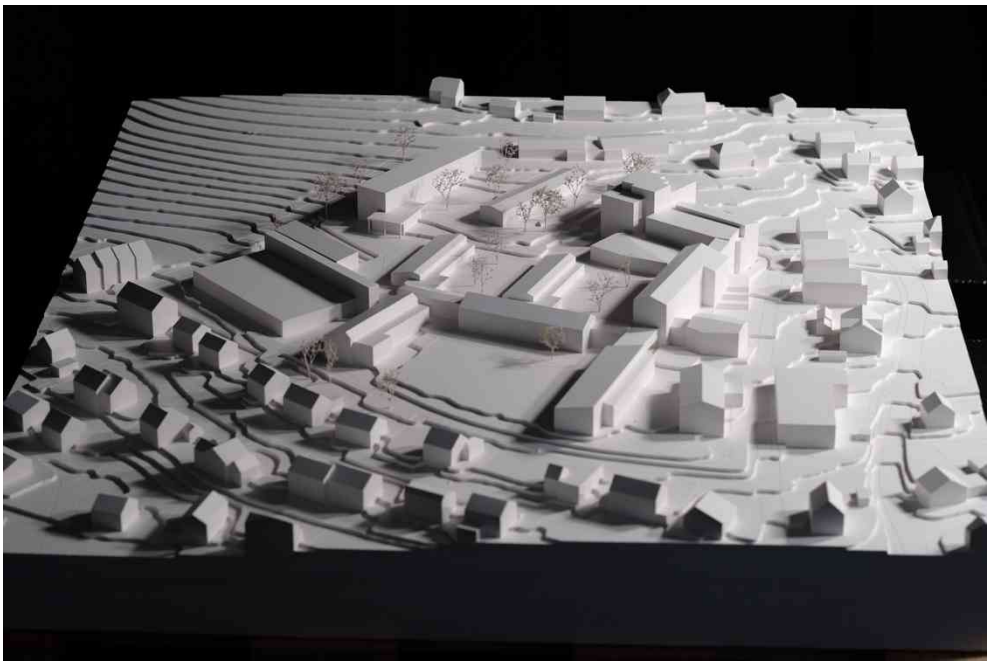
Architektur

ARGE, Conrad Kersting und Jacob Höppner

Weitere beigezogene Planer

Studo Fanny Brandauer / Berlin / Fanny Brandauer

Waldhauer + Hermann, HLK / Basel / Pascal Emhardt



Projekt Nr. 7 «RÄPPLI»

Architektur

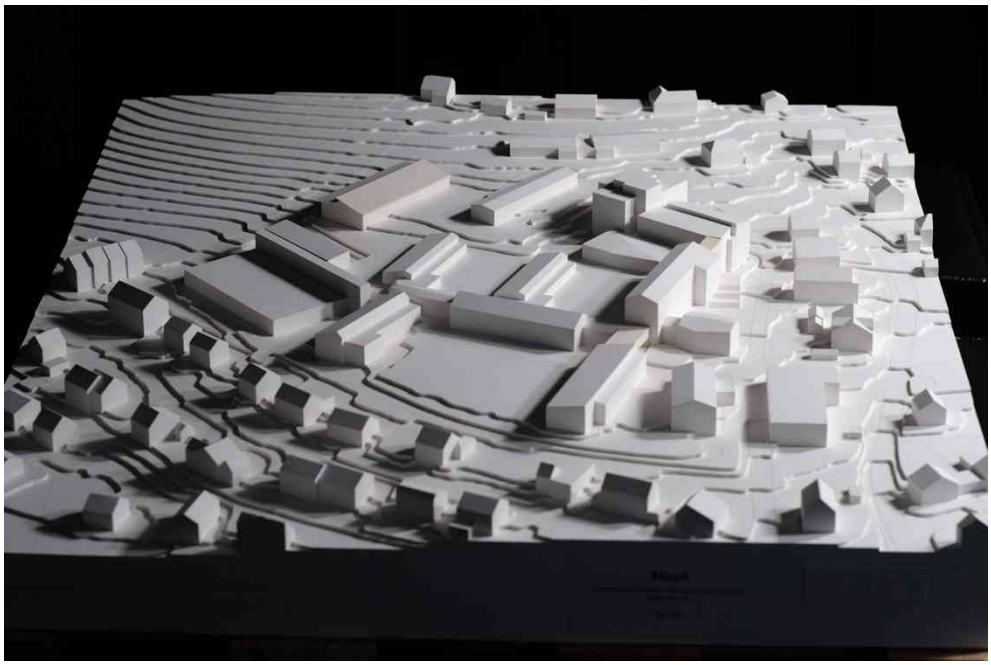
Otto Closs

CURA Studio GmbH

Am Anger 3, 82237 Wörthsee (D)

Mitverantwortliche Verfasser: Marc Ritz

Massgeblich Beteiligte: Lukas Bernhardt, Felix Schuschan



Projekt Nr. 9 «FARFALLINA»

Architektur

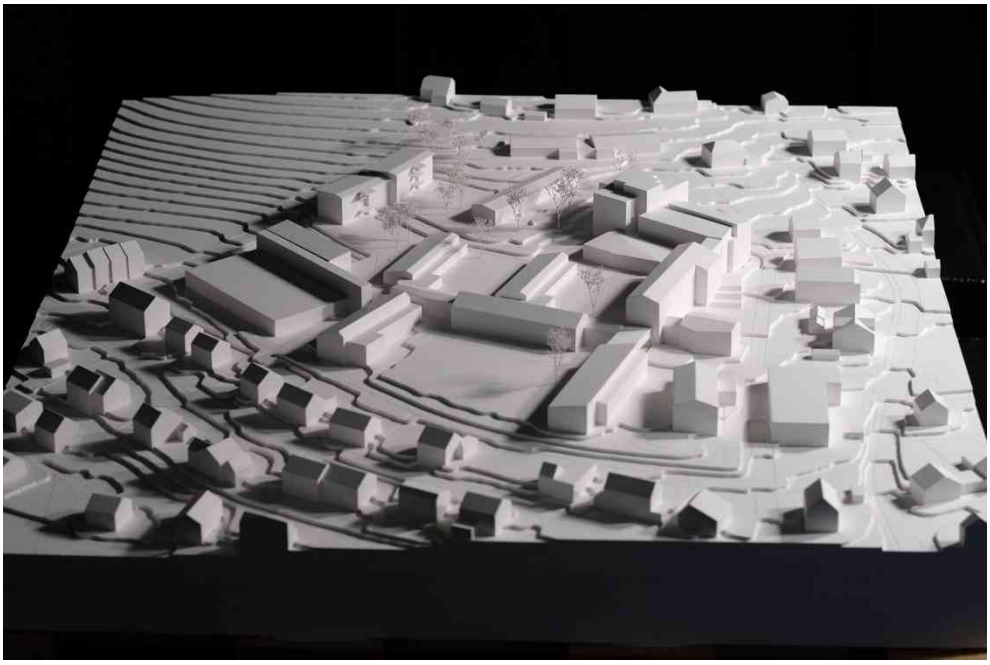
Hannes Hermanek Architekt MSc ETH

Hardstrasse 75, 8004 Zürich

Landschaftsarchitektur

Simone Pletscher Landschaftsarchitektin FH

Aeckerwiesenstrasse 4, 8400 Winterthur



Projekt Nr. 10 «LUMÈE»

Architektur

Lehner + Tomaselli AG

Gelterkinderstrasse 28, 4450 Sissach

Angelo Tomaselli

Mitvernatwortliche Verfasser: Damiana Imhof

Massgeblich Beteiligte: Beti Stoyanova, Jose Bernabe

Landschaftsarchitektur

w+s Landschaftsarchitekten AG / Solothurn / David Gadola

Holzbauingenieur

Winter + Walther AG / Gelterkinden / Benjamin Winter

Projekt Nr. 14 «WIRBELWIND»

Architektur

Stefano Marzo Architekt

Südquaistrasse 14, 4057 Basel

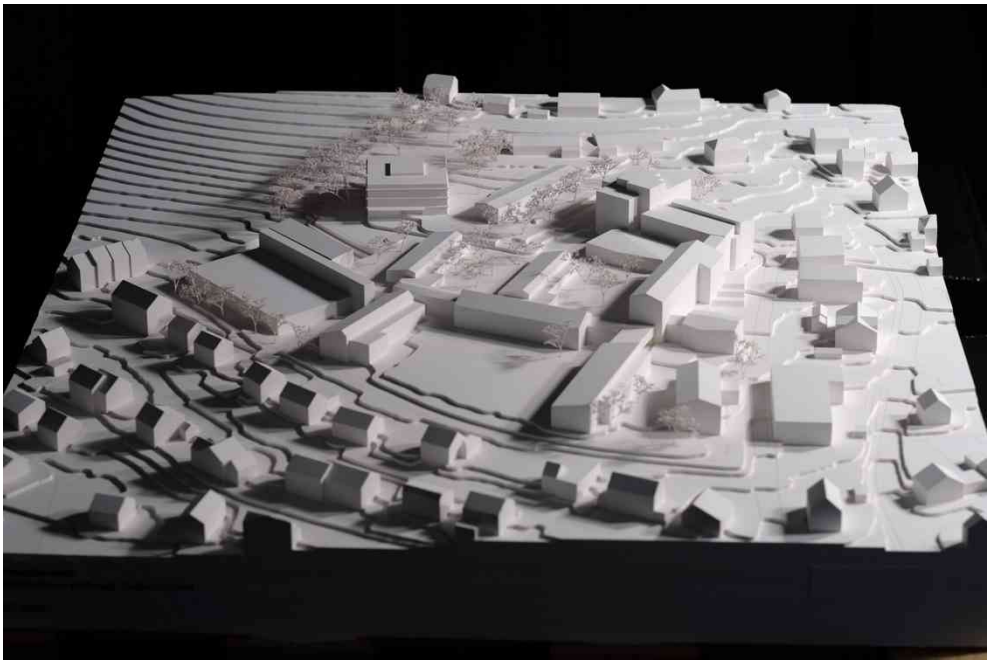
Stefano Marzo

Landschaftsarchitektur

META Landschaftsarchitektur / Basel / Lars Uellendahl

Weitere beigezogene Planer

merz kley partner / Altenrhein / Konrad Merz



Projekt Nr. 17 «bits and pieces»

Architektur

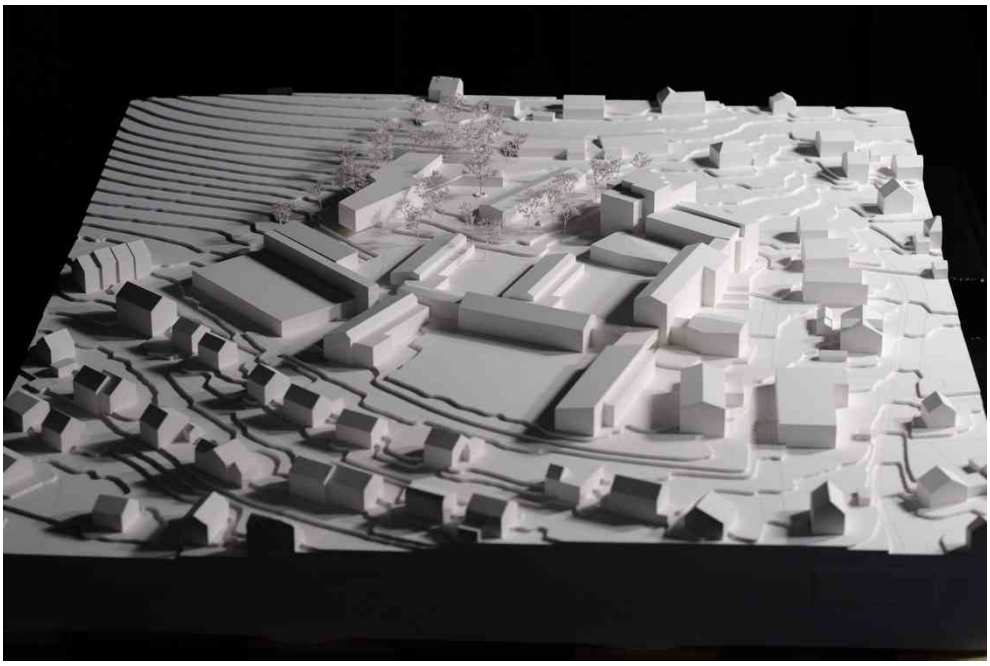
Ferrara Architekten AG

Isabell Santos und Susanne Schnell – Gerner

Güterstrasse 84 / Postfach, 4002 Basel

Mitverantwortliche Verfasser: Giovanni Ferrara

Massgeblich Beteiligte: Crispin Keist, Chiara Walter



Projekt Nr. 18 «GAZEBO»

Architektur

Dario Karakas

Austrasse 28, 7000 Chur

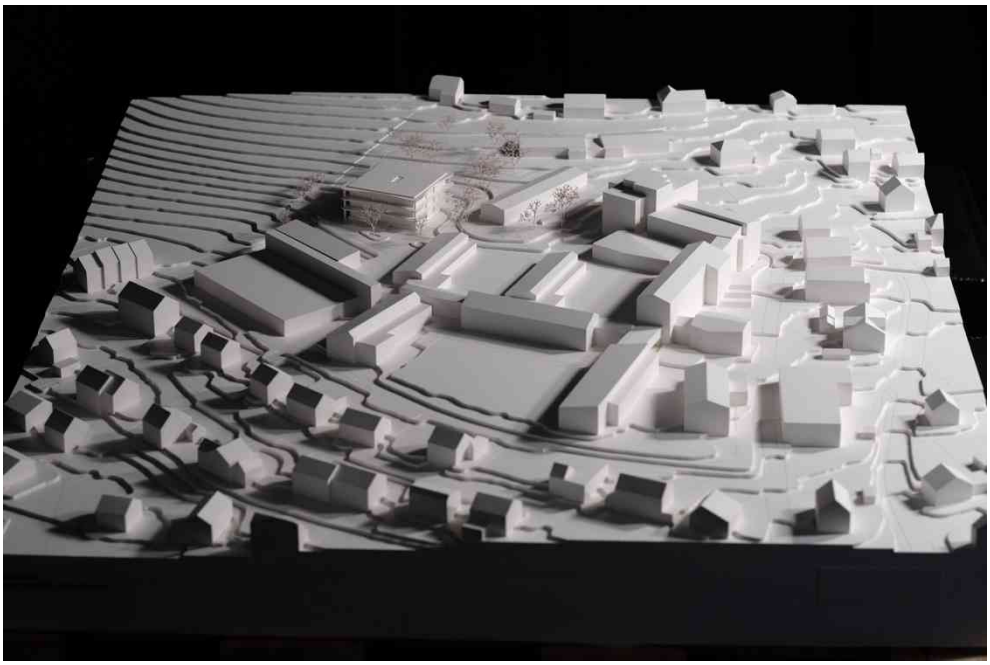
Massgeblich Beteiligte: Severin Petrovic

Landschaftsarchitektur

Gohl Landschaftsarchitektur GmbH / Basel / Salome Gohl

Weitere beigezogene Planer

WEGO Gebäudetechnik GmbH / Zürich / Natasa Golic



Projekt Nr. 19 «LAUBIA»

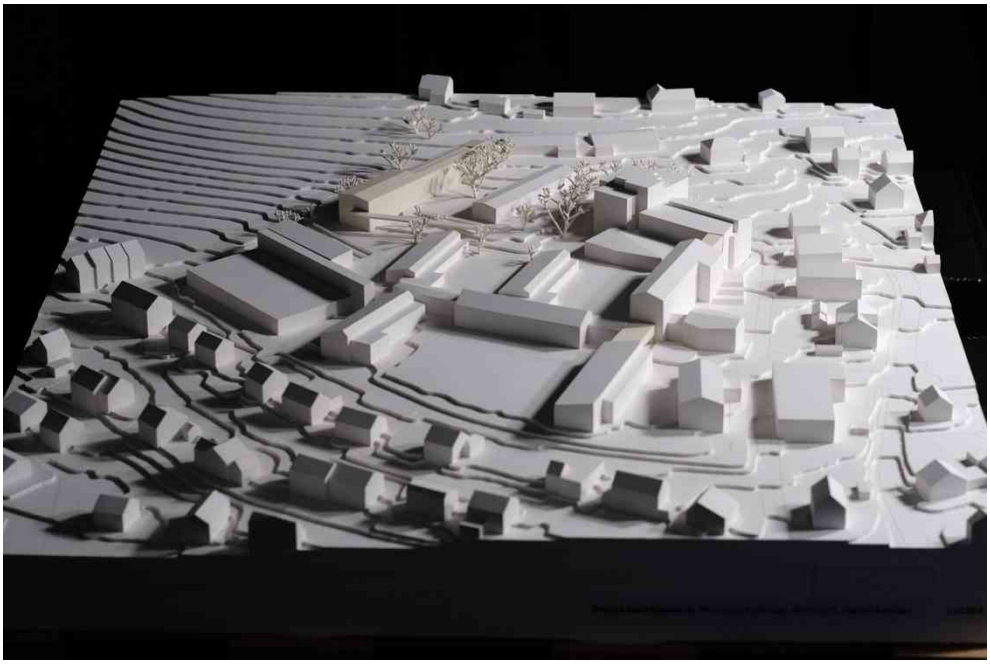
Architektur

Goya Architektur

Tessinstrasse 4, 4054 Basel

Mitverantwortliche Verfasser: Jan-Jakob Schröder Architekt

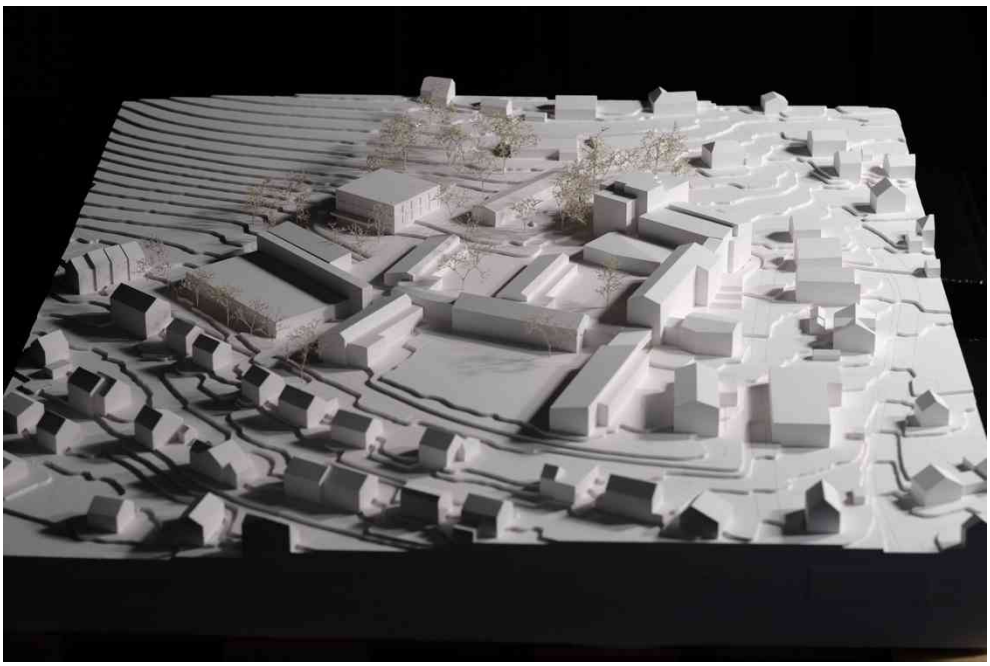
Massgeblich Beteiligte: Tota Goya, Jan-Jakob Schröder



Projekt Nr. 21 «LUNA»

Architektur

Degelo Architekten BSA SIA AG

St. Jakobstrasse 54, 4052 Basel

Massgeblich Beteiligte: Heinrich Degelo, Sima Hauke, Julian Schmid, Florian Walter